

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsverleger hat in allen Staaten es giltig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich, frei Haus 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.) durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfach: Dresden Nr. 15 690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-L. Mühlentorstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschluß: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gefaltete Normalzeile oder deren Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreifaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L. Mühlentorstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bewehrung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 29. Juni 1928

Nummer 150

Die Panzerkreuzer-Koalition

Das Kabinett endlich zusammengeschoben / Die Regierung der „Köpfe“ / Vollständiger Sieg des Trustkapitals
Der „Vorwärts“ bereitet die Bürgerblockpolitik vor

Streifabwürger Wiffell Arbeitsminister

Gestern ist der Regierungshandel endlich zum Abschluß gekommen. Die Deutsche Volkspartei hat einen endgültigen Sieg davongetragen. Das Zentrum, das noch bis zuletzt starke Schwierigkeiten machte, hat in letzter Minute kapituliert. Die Führung der Volkspartei in dieser Regierung ist damit offenkundig dokumentiert. Der Vorstoß der Volkspartei gegen Wirth zeigte, daß man nur absolut getreue Knappen des Kapitals zur Regierung zuläßt. Das neue Kabinett leht sich zusammen aus Hermann Müller (SPD), Reichsminister; Severing (SPD), Innenminister; Stresemann (Deutsche Vp.), Außenminister; Groener (parteilos), Reichswaffenminister; v. Guérard (Zentrum), Verkehrsminister; Schädel (Vp.), Postminister; Dietrich (Demokrat), Ernährungsminister; Curtius (Deutsche Vp.), Wirtschaftsminister; Koch (Demokrat), Justizminister; Wiffell (SPD), Arbeitsminister; Hilferding (SPD), Finanzminister.

Die sozialdemokratischen Führer waren die eifrigsten und ergebensten Wegbereiter dieser Regierung des Trustkapitals. Hermann Müller führte die Befehle Stresemanns aus. Bezeichnend ist die Befehlsgewalt des Arbeitsministeriums durch den sozialdemokratischen Schlichter Wiffell. Um dieses Ministerium gab es lange Auseinandersetzungen. Die Volkspartei verlangte schon vorige Woche, daß dieses Ministerium, das die Verantwortung für die Abwägung der Arbeiterkämpfe übernehmen soll, von den Sozialdemokraten übernommen würde. Die Sozialdemokraten, die den Arbeitern vor der Wahl versprochen hatten, daß sie das Schlichtungswesen ändern werden, die aber ganz genau wissen, daß sie innerhalb dieser Regierung nur die Latzchen des Kapitals sind, weigerten sich solange wie möglich, dieses Ministerium zu übernehmen, weil sie dadurch sich zu offenkundig vor der Arbeiterschaft bloßstellen müßten. Noch am Sonnabend, als die Große Koalition geschlossen war, schrieb Böchel in der Chemnitzer Volksstimme über diesen Schwager um das Arbeitsministerium:

„Dieser Stein wurde auf dem Schachbrett dauernd hin- und hergeschoben, und jede Partei versuchte, ihn loszuwerden. Dabei kann eine Partei, die genügend Geduld hinter sich hat, mit diesem Posten außerordentlich starken Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und damit auf das Schicksal der Massen ausüben. ... So muß dieser Staatsminister stets im Brennpunkt höchster Aufmerksamkeit stehen, denn sein Spruch hängt unmittelbar mit den Interessen der Klassen zusammen. Eingeflemt zwischen Arbeiter und Unternehmer muß er in jeder Handlung das wahre Gesicht der Regierung zeigen, ob sie unternehmer- oder arbeitertreud ist.“

Mit diesem Ministerium könnte dann doch die Sozialdemokratische Partei ihre Wahlversprechungen wahr machen. Sie erhielt durch das Arbeitsministerium doch nach der Volkstimme eine besonders starke Position. Böchel schreibt weiter:

„Und diesen Posten, von dem aus man in das ganze kapitalistische Getriebe eingreifen und die Staatsmacht gegen Unternehmervillkür aufmarschieren lassen könnte, wollten die bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratischen Partei zuschanzen.“

Die Sozialdemokraten, die also vor den Wahlen so große Versprechungen gemacht hatten, denen man jetzt eines der wesentlichsten Ministerien anbot, erklärten, daß dies eine Zulassung an die SPD wäre, das bedeutet also, daß die Sozialdemokraten ihre Wahlversprechung mit der bewußten Absicht des Arbeiterbetriebs gemacht haben. Die Volkstimme schreibt deswegen auch weiter:

„Und sie wußten: der Wert der Regierung der Großen Koalition wird von den breiten Massen mit dem harten Maßstab ihrer wirtschaftlichen Existenz gemessen. Mit welcher Ironie hätten die Unternehmer und ihre Organe auf den sozialistischen Arbeitsminister hingewiesen, wenn er Schiedssprüche gegen die Arbeiter verbindlich erklären müßte. Mit jedem Wirtschaftskampf und mit jedem faulen Schiedsspruch wäre das Vertrauen der Arbeiterschaft zur Sozialdemokratie untergraben und damit bei den nächsten Wahlen ein neuer Sieg der Bourgeoisie vorbereitet worden.“

Die sozialdemokratischen Führer wissen also selber, daß sie in der Regierung der Bürgerlichen die Politik des Trustkapitals machen müssen. Böchel schrieb seinen Artikel, als er glaubte, daß die Große Koalition geschlossen sei. Er schrieb: „Der Spul ist vorbei.“ Jetzt gehen aber wieder dieselben Gespenster um. Das Kabinett der „Köpfe“ hat als Arbeitsminister den Sozialdemokraten Wiffell. Dieser Sozialdemokrat wird also die Schiedssprüche für verbindlich erklären müssen. Er wird zeigen müssen, daß die Wahl der SPD keine Aenderung des Schlichtungswesens

bringt. Im Gegenteil. Die Volkspartei diktiert eine schärfere Handhabung der Schlichtungsprozedur. So schreibt heute der Dresdner Anzeiger: „So wird die sozialistisch orientierte neue Regierung im Arbeitsbereich des Herrn Wiffell wahrlich nicht verschiedene Premlen ansetzen.“ Und der Vorwärts beugt vor und macht den Arbeitern plausibel, daß man von sozialdemokratischen Ministern und von der Regierung nichts unmögliches verlangen darf. Der Vorwärts schreibt unter anderem: „Wenn trotzdem Erfolg und Dauer der neuen Regierung nicht ohne weiteres gesichert erscheinen, so liegt das sicher nicht an der Unzulänglichkeit der Persönlichkeiten. Die Schwere der Klassengegensätze, die Zerissenheit des deutschen Parteilebens bilden für sie eine Gefahr. ... Der sozialdemokratische Reichsminister und die drei anderen Parteigenossen im Kabinett können den bürgerlichen Ministern nicht den Willen der Sozialdemokratie aufzwingen, Erfolge im Sinne unseres Programms

können nur auf dem Wege der Verständigung gewonnen werden. ... In dieser unbehaglichen Tatsache können keine kommunistische Phrasen nichts ändern. Wir können nichts an der Tatsache ändern, daß wir in einer kapitalistischen Welt leben, deren innere Geleise auch ein sozialdemokratischer Arbeitsminister nicht aufheben kann.“ (!)

Das ist der „Erfolg“, der von den sozialdemokratischen Verhandlungen übrig geblieben.

Die Arbeiter müssen gegen dieses Kabinett den stärksten Kampf führen. Man gilt es für die revolutionäre Partei des Proletariats für die KPD, die breiteste außerparlamentarische Massenmobilisierung durchzuführen um die Forderungen der Arbeiter, um den Sturz dieser Regierung. Es heißt die Kräfte zusammenzufassen. Jede Tat dieser Regierung wird sie vor den Massen entlarven. Jede Tat wird geeignet sein, Illusionen auf Erfolge für die Arbeiter im Zusammengehen mit den Kapitalisten, zu zerstören. Somit erwacht für uns die Aufgabe, im Kampf gegen diese Regierung und ihre Taten, die Massen zu sammeln für den Klassenkampf.

Die Genbung Hermann Müllers von Gnaden der Volkspartei

Es ist vollbracht! Hermann Müller „hat es geschafft“. Die Reichsregierung ist glücklich zusammengeschoben. Nach 16 Tagen des widerwärtigen und ausweichendsten Handels um Positionen und Posten, der die bürgerlichen Fraktionen in Einzelnen und Sonderinteressengruppen gespalten zeigte, legte das höchste Klasseninteresse des Trustkapitals: Ihre führende Partei, die Deutsche Volkspartei, erzwang gegen alle Widerstände eine Koalitionsregierung, in der die Sozialdemokratie die „Führung“, die Verantwortung vor den Massen und die das unbedingte Kommando hat. Sie erzwang diese Koalitionsregierung, weil es nach der Wahl vom 20. Mai keine bessere Lösung der Regierungsfrage gab für das Trustkapital, als wenigstens für einige Zeit eine Koalitionsregierung.

Denn das ist die politische Grundtatsache, die zum Kabinett der „Personalitäten“, die keine sind, geführt hat: gegenwärtig nach dem Linksabwärtigen, nach der Schwächung der Massenbasis aller bürgerlichen Parteien, nach dem katastrophalen Wahlerfolg der deutschnationalen Kapitalisten- und Junkerpartei, nach der Erschütterung des Zentrums, nach der außerordentlichen zahlenmäßigen Stärkung der Reformisten muß für eine längere Epoche die Großbourgeoisie mit der Sozialdemokratie regieren. Das Trustkapital kann dabei sich stärker als jemals zuvor auf ihre führende Partei gegenüber den anderen bürgerlichen Fraktionen stützen.

Kennzeichnend für die Epoche, in der der Bürgerblock regierte war die Einschränkung der Hegemonie der Volkspartei durch das Zentrum, die notwendige Befestigung der Regierung mit den Deutschnationalen, zu deren Diskreditierung. Aber unvermeidlich in gewissem Umfange auch verbunden damit zur Diskreditierung der ganzen bürgerlichen Front.

Das Kabinett der Kompromiß-Köpfe

Da hätten wir nun das Konsortium ... Nicht schütteln! Sonst geht's in die Brüche. Viele Köpfe rühr'n in der Tunde rum, Dieser ärmtlichen Mittelstandsfische; Man mannt zusammen mit viel Geschrei Einen widrigen Kompromiß-Brei — Das ganze riecht äuerlich fade Nach ranziger Wärmelade.

Wer keinen Panzerkreuzer mehr will, Bitte 1 seine Stimme geben! — So könnt' ins Ohr uns das Gebrüll Der Stämpfer und Höring und Vöbe. Jetzt ist vergessen das grimmige Geträb, Jetzt werden sie Stimmen für Kreuzer B Und verweigern auf höhere Weisung Die Mittel für Kinderpeinung.

Der Brauns, den sie kändig madig gemacht, Vor dem vollführt Müller jetzt Krüge ... Alle brühigen Stellen poliert man jetzt Mit prima Kuhhandels-Wische. Was schiere sie der Kompromißgestalt?! Die Fassade glänzt, und blühtblank Das neue Firmenbild schillert ... Ueberdrück: es wird weiter gemüllert.

Kajmit Sublime.

Jetzt, wo die Deutschnationalen ausgeschaltet sind, das Zentrum weit zurückgedrängt ist — wie weit, das kam in seinen Zusagen anlässlich der letzten Phasen der Regierungsbildung zum Ausdruck — übernimmt die Volkspartei (sobwohl auch sie zu den Verlustpartei der Wahl vom 20. Mai gehört) mächtiger als je die Vertretung der Interessen des Trustkapitals und das fast uneingeschränkte Kommando der Innen- und Außenpolitik des Trustkapitals.

Auf ihre Initiative erfolgte die „Betrachtung“ Hermann Müllers mit der Regierungsbildung. Auf ihre Initiative erfolgte die Sprengung der ersten gescheiterten Koalitionsbasis durch die kombinierte Aktion der „feindlichen Brüder“ Scholz und Stresemann. Diese Sprengung erfolgte weit weniger, um der Sozialdemokratie einige Protestvoortriebe zu entwinden, sondern — und das hat wieder der Abschluß der Regierungsbildung gezeigt — weil die Position des Zentrums, gestützt auf die sozialdemokratischen Regierungsnöte, in den kulturellen und konfessionellen Sonderinteressen zu stark gewesen wäre.

Am Widerstand der Volkspartei scheiterte ein geschicktes Manöver der ihr am nächsten stehenden Kreise des rechten Zentrums unter Egerwald, die mit ihrer demagogischen Kandidatur des „linken“ Wirth noch im letzten Augenblick den Abschluß der Koalition, die zu wenig den Zentrumsinteressen entsprach, verhindern wollte.

Die Sozialdemokratie erhält sogar eine Gelegenheit, ein paar Tage sich als „Sieger“ präsentieren zu dürfen. Um so schlimmer für die eitle Prahlerei, wenn schon nach kürzester Zeit sich herausstellen muß, wer in der Regierung Hermann Müllers „führt“ und wer kommandiert!

Wohin die Reise geht, das zeigten die Verhandlungen über das Programm der neuen „Links“-Regierung, und das zeigten die Stimmen der sozialdemokratischen Presse.

„Der Panzerkreuzer wird gebaut“, schrieb die Deutsche Allgemeine Zeitung, und so wird es auch geschehen. Die Sozialdemokraten werden die volle Verantwortung auch im Arbeitsministerium übernehmen — so schrieb die Kölnische Zeitung — und so ist es bereits geschehen. Die unbehaglichen parlamentarischen Verhandlungen sind ausgetrieben, erklärte die führende sozialistische Presse, die Fraktionen sind ausgeschaltet worden. Die Preußenkoalition ist auf die Volkspartei zu erweitern, verlangte das Trustkapital, und in einer bestimmten Phase der Verhandlungen war die Sozialdemokratie selbstverständlich bereit, im Juli, aber spätestens im Herbst dem Befehl zu folgen. Die Reichswehr bleibt unangeroastet, kommandieren die sozialdemokratischen Imperialistenführer. Herr Wirth wird weder Reichsminister noch führender politischer Minister, verlängerte die Volkspartei; Herr Wirth, von seinen eigenen Parteifreunden von rechts aufgeföhrt, erlitt einen Zusammenbruch, die Einsicht übermannte ihn, und er blieb überhaupt vom Spiel.

Alles das zeigte schon der Anshauungsunterricht der historischen 16 Tage des größten Kuhhandels der republikanischen deutschen Geschichte. Alles weitere kann man sich leicht ausmalen nach dem Beschluß der Fraktion der Deutschen Volkspartei, in dem es heißt:

„Die Fraktion will ... gegen eine Beteiligung ihrer früheren bisherigen Minister an einer nicht fraktionsmäßig gebundenen Regierung keine Einwände erheben. Sie stellt jedoch ausdrücklich fest, daß ihre Haltung zu etwaigen Vertrauens- oder Mißtrauensnoten dadurch in keiner Weise ge-

...unden ist und insbesondere von dem Inhalt der Registrierungs-
erklärung abhängig sein wird."

Kann noch jemand zweifeln, wozu der Inhalt dieser Regie-
rungsverklärung abhängig ist? Und die kommende Politik des
Verantwortlichen Kabinetts? Es war ein Schauspiel abnegieren,
wie Hermann Müller Ministerportefeuilles andot und Angebote
zurück, je nach dem Wind der Volkspartei und ihres Hindernisses.
Ein Schauspiel abnegieren, insbesondere, wie Demokra-
ten und Sozialdemokraten Portefeuilles zugewiesen und ab-
genommen wurden. Eine solche Sprache hat niemals eine Par-
tei nach der Niederlage geführt, wie die Volkspartei nach
dieser Wahl. Daß es auch in ihren Reihen Reibungen und tat-
sächliche Meinungsdivergenzen gibt, daß Herr Stresemann Herrn
Scholz, den plumpen Dolmetscher, mattigt und Herr Scholz Herrn
Stresemann eine Rüge erteilen kann, das kennzeichnet nur die
Infolge der Linksbewegung allgemein erschwerte Lage selbst für
die führende Partei des Truistkapitals. Aber nicht das ist ent-
scheidend; bleibe es den sozialdemokratischen Spitzen überlassen,
daraus eine Legende von ihrer eigenen Macht zu fabrizieren
und am Ende selber zu glauben. Entscheidend ist, daß die außer-
parlamentarische Macht des Truistkapitals ohne besondere
Schwierigkeiten trotz des Linkswahlkampfes mit geschickten Ma-
nahmen imstande war, eine Regierung der Großen Koalition
herbeizuführen, die alle Nachteile der Koalitionspolitik für die
Sozialdemokratie hat, ohne auch nur die geringsten Bindungen
der im Wahlkampf empfindlich geschwächten bürgerlichen Führ-
ung zu bringen. Die Besiegten sind die Sieger, die "Sieger"
werden als Fuhrerklasse solange geduldet, bis sie sich vor den
Massen genug diskreditiert haben. Das ist die Folge der sozial-
demokratischen Politik.

Dieser Regierung, nach außen hin die Sozialdemokratie, in
der Führung, plus Stresemann und einige Fraktionsführer, in
Wirklichkeit ein Kabinetts des Truistkapitals, garniert mit zahl-
reichen Sozialdemokraten und Kommandieren von der Volkspartei,
gibt der schärfste Kampf der Arbeiterklasse bis zu ihrem
Sturz. Er wird um so früher erreicht sein, je schneller es der
revolutionären Partei gelingt, die Massen um ihre Forderungen
im auerparlamentarischen Kampf zu sammeln, ihnen den
Widerstand zwischen den sozialdemokratischen Versprechungen
und den Leistungen im von ihnen "geführten" Kabinetts klarzu-
machen, die Unerschickbarkeit auch nur der dringendsten Lebens-
forderungen darzutun, solange das Truistkapital herrscht und sie
damit mit immer gewaltigerer Kraft zum Kampfe um den
Sturz des Truistkapitals und die Errichtung einer Regierung
der Arbeiter und Bauern zu führen.

Regierungserklärung am Dienstag

Anträge der SPD für Arbeiterinteressen

Der Reichstagsrat des Reichstages beschloß gestern, die nächste
Reichstagsstung für den 3. Juli zur Entgegennahme der Regie-
rungserklarung einzuberufen.

Der Verein der Zeitungsverleger teilt mit, daß die kommuni-
stische Reichstagsfraktion beabsichtigt, mit der Stellungnahme
der Regierungserklärung nächste Woche ihre Anträge auf Auf-
hebung bzw. Senkung der Lohnsteuer, auf Beseitigung der
Schlichtungsordnung, auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes über
den Achtstundentag und Anträge gegen die Erhöhung der Preise
für Kohle und Eisen zu verbinden.

Amnestieberatung noch vor den Ferien

Berlin, 29. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Die WDZ-Korrespondenz teilt mit, der Reichstag wolle v e r-
suchen, die Amnestieantrage noch vor den großen Ferien zu
erledigen. Zu diesem Zwecke würde ein Ausschuss baldigst die
Bearbeitung der vorliegenden Anträge übernehmen. Nach der
Ausprache über die Regierungserklärung, die etwa 3 Tage
dauert, würde das Plenum in eine kurze Pause eintreten, um
dann die Amnestievorlage zu beraten.

Erkauftes Schweigen

Tiefste Abfindungen im Arbeiterbank-Skandal

Wir haben bereits mitgeteilt, daß der von dem Arbeiter-
bankdirektor Badem gemafregelte Profurist Schönherr von der
Kommission des Bankangestellten-Verbandes genötigt worden
ist, selbst seine Kündigung einzureichen. Dazu erfahren wir
weiter, daß die Bankleitung diese Lösung ermöglichte, indem
sie für den entlassenen Direktor Herrn Meyer und den Pro-
kuristen Schönherr insgesamt 103.000 Mark Abfindung
zahlte. Davon erhielt Meyer 90.000 Mark und Schönherr
13.000 Mark. Mit diesen riesigen Summen erkaufte sich die
Leipziger und Bahmer das Schweigen von Meyer und
Schönherr, die in der Lage wären, der Arbeiterbank über die
kapitalistischen Geschäfte und Verluste der Arbeiterbank reinen
Wein einzuschleusen.

Die beiden ließen sich kaufen. Das ganze Geschäft atmet
den Geist schmutziger Korruption. Da Schönherr unbedingter-
weise entlassen war, hätte die Leitung des Allgemeinen Ver-
bandes der Deutschen Bankangestellten dafür sorgen müssen, daß
Schönherr weiterbeschäftigt wurde. Da wäre richtig gewesen.
Das schmutzige Kaufgeschäft wird aber nur die Empörung der
Arbeiterbank hervorruft, zumal es Arbeitergroen sind, die
von der Direktion der Arbeiterbank verschluckt worden sind.

Zum Verbandstag der Bergarbeiter

Warum Genosse Sobotta ausgeschlossen wurde

Den Delegierten zum 26. Verbandstag des Bergarbei-
ter-Verbandes ist jetzt die Drucksache mit der Tagesordnung und den zur Generalversammlung gestellten An-
trägen zugegangen. In der Vorlage werden 50 Zahl-
stellen aufgeführt, die zum Geschäftsbericht einen Korreferenten
verlangen. Bei der Generalversammlung 1926 in Saarbrücken
verlangten nur 8 Zahlstellen einen Korreferenten. Daß bei der
Besprechung der Tagesordnung der Generalversammlung in den
Zahlstellen Anfang d. J. über 50 Zahlstellen einen Korreferen-
ten, die meisten darunter besonders den Genossen Sobotta ver-
langten, zeigt, daß die Unzufriedenheit mit der Politik des
Verbandsvorstandes bis weit in die Reihen auch der sozial-
demokratischen Verbandsmitglieder gedrungen ist. Der Vorstand
hat aber in der Vorlage zur Generalversammlung noch nicht
einmal alle Zahlstellen aufgenommen, die ein Korreferat ver-
langt haben. Es fehlen 1 B. die Zahlstellen Alteneisen, Galt-
hausen, Kollinghausen, auch in den Mitgliederversammlungen
dieser Zahlstellen sind Anträge angenommen, die einen Kor-
referenten verlangen. Diese Anträge sind aber entweder bei
den Bezirksleitungen oder beim Verbandsvorstand verschwan-
den, so daß sie nicht in der Vorlage aufgenommen wurden.

Verbot der Roten Sportorganisation in der Tschechoslowakei

Erster Schlag gegen die Legalität der revolutionären Arbeiterorganisationen

Prag, 26. Juni 1928.

Am 24. Juni veranstaltete der Verband für proletarische
Körperkultur in verschiedenen Städten der Tschechoslowakei
Turnfeste und Kundgebungen, die einen deutlichen Klassen-
charakter trugen. In Prag nahmen an dem Turnfest 4000 Turn-
er und über 15.000 Zuschauer teil. Besonders starken Besuch
wies auch die Turnfeste in Königsberg und Kladsno auf.

Jetzt wird aus Kladsno gemeldet, daß die Kladsnoer Polizei-
direktion das dortige Sekretariat der Roten Turn- und Sport-
bewegung verhaftete und die Tätigkeit des Verbandes für
proletarische Körperkultur für den Bezirk Kladsno einstellte.

In Prag selbst hat heute die Polizeidirektion an die Orts-
gruppen des Verbandes für proletarische Körperkultur einen
Erlaß ausgehändigt, in dem es heißt:

"Am 24. Juni 1928 veranstaltete der obengenannte Ver-
band einen üblichen Umzug usw. Dabei wurde festgestellt,
daß die Teilnehmer des Umzuges massenhaft folgende anständige
Vulguren ausriefen: "Weg mit der reaktionären bürgerlichen
Regierung!", "Es lebe die Rote Armee!", "Es lebe Sowjetru-
land!", "Weg mit der Verschlechterung der Sozialversicherung!",
"Es lebe der Rote Tag am 6. Juli!"

Weil durch diese Kundgebungen das Straßengesetz und die
übliche Ruhe und Ordnung gefurdet wurden, stellt die
Polizeidirektion die Tätigkeit obengenannter
Verbandes ein laut §§ 25 und 28 des Versammlungs-
gesetzes vom 15. November 1867 und fordert Sie auf, dem
Uebertreter dieses Gesetzes das ganze Vermögen und jamt-
liches briefliche Material auszuliefern usw."

Anerdem wurden heute die Vertreter des Zentralsekretariats
der Federation für proletarische Körperkultur zur Polizei-
direktion eingeladen, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß die
Federation durch ihre Sympathien für den Roten Tag in Prag
und für die kommunistische Bewegung den Kreis ihrer Tätigkeit
Übergriffe. Deswegen wurde die Zentrale der Federation für
proletarische Körperkultur bei dieser Gelegenheit durch den füh-
renden Beamten der Polizeidirektion aufgefordert, binnen fünf
Tagen üblich in der Presse sich vom kommunistischen Roten
Tag loszusagen und offiziell zu erklären, daß sie mit ihm nichts
gemeinsam habe. Wenn die Zentrale der Federation eine
solche Erklärung nicht verublicht, wird auch sie von der Poli-
zeidirektion aufgelöst werden.

Nach vor kurzer Zeit hat die Regierung den geheimen Plan
zur Vernichtung der revolutionären Arbeiterorganisationen und
der KPD in Tschechien. Und nun macht sie den ersten praktischen
Schritt zur Durchführung dieses Planes und will die ganze
große Rote Turn- und Sportbewegung der Klassenbewussten Ar-
beiter der Tschechoslowakei zerbrechen und sie um ihr Vermögen
berauben.

Das tschechoslowakische Proletariat ist stark genug, diesen
niedertruglichen Plan abzuschlagen. Es hofft, daß die inter-
nationale revolutionäre Arbeiterbewegung und das ganze kom-
munistische Proletariat der Welt ihm in seinem Kampfe für die
Legalität seiner Organisationen und gegen den tschechoslowaki-
schen Faschismus praktische Solidarität erweisen werden.

Die Antwort der Sportler auf die Spaltung in Leipzig

Berlin, 29. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Generalversammlung des Arbeiterportkartells Berlin,
die am Mittwoch tagte und auf der trotz der Spaltung der Re-
formisten 235 Delegierte, nur 23 weniger als früher, vertreten
waren, verurteilte gegen nur wenige Stimmen die Spaltung der
Reformisten, die durch den Bundesrat gutgeheißen wurde und

Ohne Zweifel liegen hier die Gründe, die den Vorstand
veranlaßt haben, den Genossen Sobotta vor der Generalver-
sammlung auszuschließen, und die ihn veranlassen, einer wei-
teren Reihe von Kameraden den Ausschluß anzudrohen.
Auf der Generalversammlung in Magdeburg wird daher
die Spaltungstatigkeit des Verbandsvorstandes im Vordergrund
stehen. Mit ihr werden sich die Verbandstagsdelegierten beson-
ders beschäftigen müssen. Die Ausschlustatigkeit des Vorstan-
des ist natürlich die Folge seiner sozialdemokratischen arbeiter-
feindlichen Politik. Um diese Politik ungestört fortsetzen zu
können, schickte der Vorstand alle Kritiker aus, zerstörte damit die
Organisation und schwächt das Vertrauen der Bergarbeiter zum
Verbande. Die Verbandstagsdelegierten müssen diesem Treiben
des Vorstandes ein Ende bereiten, wollen sie sich nicht mit-
schuldig machen an der Zerstörung des Verbandes. Ihre Aufgabe
mu es sein, den Verband wieder zu einer Klassenkampfo-
rganisation der Bergarbeiter zu machen. Als
erster Schritt hierzu ist die Wiederaufnahme des Genossen So-
botta und aller wegen ihrer oppositionellen Tätigkeit aus-
geschlossenen Kameraden durchzusetzen.

Eine Abfuhr des Generalrats in seinem Vorflot gegen Coof

Berlin, 29. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Vorwärts meldet aus London, daß die gemeinsame
Ausprache zwischen dem Generalrat und den Vertretern des
Bergarbeiterverbandes über die Stellung Coofs und seinen
Kampf gegen die von dem Generalrat geführten Verhandlungen
mit den Unternehmern stattgefunden hat. Der Generalrat
wollte durch diese Ausprache Coof desanoretieren lassen. Der
Vorwärts gibt Kleinlaut zu, daß vorerst beschloßen wurde, die
Rede des Anklägers des Generalrates dem Gesamtvorstand des
Bergarbeiterverbandes zu übermitteln mit dem Ersuchen, über
weitere Schritte zu beschließen. Wahrscheinlich hat der General-
rat eine kleine Abfuhr erhalten.

Achtung, Buchbinder! Heute ist Urwahl!

Mit dem heutigen Tage darf jedoch der Kampf gegen die
Diktaturmethoden der Buchbinder-Ortsverwaltung nicht abge-
schlossen sein. Es handelt sich darum, alle Buchbinder aufzu-
fordern, sich in die Protestlisten einzuschreiben. Jeder, der sich
einzeichnet, verlangt vom Hauptvorstand, daß die Liste 2 Galtig-
keit erhält. Parole muß sein: Nach am Sonnabend und Mon-
tag, alles einzuschreiben in die Protestlisten!

Die Opposition im Buchbinderverband.

wählte eine revolutionäre Leitung. Der Genosse Jodel wurde
mit 200 gegen 24 Stimmen gegenüber dem bisherigen Vor-
sitzenden Deliblagel (SPD) gewählt.

Verbannung der roten Fahnen im Reichsbanner

Berlin, 29. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Bostische Zeitung berichtet von einem Beschluß des
Vorstandes der Berliner Demokraten, daß sich die Demokratische
Partei in Berlin nur nach an Verhandlungen des Reichs-
banners beteiligen dürfe, wenn dort nur Fahnen der Republik
gezeigt werden, aber keine roten Parteifahnen

Die Befreiung des Genossen Braun vor dem Rudi

Genosse Philipp zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Berlin, 28. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

In der gestrigen Verhandlung vor dem erweiterten Schuf-
fengericht Noabit wurde gegen Genossen Philipp und Seifert
das Urteil gefällt. Philipp wurde wegen Gefangenenbefreiung
zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verur-
teilt. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.
Dem Antrag auf Haftentlassung wurde zugestimmt. Seifert
wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. (Der Staats-
anwalt hatte für beide Genossen je 1 Jahr Gefängnis be-
antragt.) Genossen Philipp soll für den Rest der Strafe Be-
wahrungstitel zugesprochen werden.

Während der Verhandlungen hatten sich vor dem Gericht
größere Massen eingefunden. Mehrfach führen dichtbesetzte
Automobile am Gericht vorbei, deren Insassen Hochrufe auf die
tapferen Befreier des Genossen Braun ausbrachten, die der
Klassenjustiz ihr Nieder in die Ohren schrien.

Nach der Urteilsverkündung eilten die Massen zu dem
Portal, wo Genosse Philipp und Seifert begeistert begrüßt
wurden und dann mit den Demonstranten zogen.

Kommunistische Führer werden in Japan mit dem Tode bestraft

U. London, 28. Juni.

Nach Meldungen aus Tokio hat sich der japanische Thron-
rat gestern mit dem Vorschlag der Regierung auf Erlaß einer
kaiserlichen Verordnung beschäftigt, wonach die Führer kommuni-
stischer Bewegungen mit dem Tode bestraft werden sollen.
Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, da keine Einigkeit
erzielt werden konnte. Der Vorschlag der Regierung sieht im
Zusammenhang damit, daß gegenwärtig 430 Kommunisten in
Tokio und verschiedenen anderen japanischen Städten ihrer Ab-
urteilung entgegenstehen. In der japanischen Presse hat der
Vorschlag der Regierung starke Kritik hervorgerufen und allge-
mein wird dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß die Regierung
vor Ergreifung weiterer Schritte die nächste Tagung des Parla-
ments abwarten soll.

Riesenfeuer im Hamburger Hafen

Ein Großfeuer von ganz außergewöhnlichem Umfange
brach heute nacht einen Teil der Hamburger Hafenanlage in
erster Linie Entzündung durch Funkenflug von
uberfahrender Schiffe an — brach in dem 60 Meter
langen Schuppen der Mineralwerke Albrecht u. Co., der sich ent-
lang des sogenannten Reichersieghafens erstreckt, Feuer aus, das
an den zahlreichen aufgeschichteten Oelvorraten reichlich Näh-
rung fand und in nicht weniger als 15 Minuten die ganze
Speicherfront erfaßt hatte und die in der Nähe liegende
Fabrikanlage zu erfassen drohte.

Der Brandherd bildete im Nu ein einziges großes
Feuermeer, dem beizukommen zunächst vollkommen unmo-
glich war, trotzdem fast jamtliche Wehren von Ham-
burg und Altona alarmiert waren und von der Wasserseite
aus sechs Lochdampfer und sechs Feuerwehrturbinen ungeheure
Wassermengen in den Brandherd schleuberten. Ihre Ver-
mühungen, das Feuer auf seinen Entstehungsort zu be-
schränken, waren zunächst zwecklos, da das Feuer bis zu
100 Meter Höhe emporstieg und eine derartige Hitze entfachte,
daß das Wasser schon verdunstete, ehe es den Brandherd er-
reichte. Die Feuerwehr müßte sich daher im wesentlichen auf
den Schutz der anliegenden, jamtlich mit solche brennbarem Ma-
terial gefüllten Fabrikgebäude beschränken.

Eine ganze Familie mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden

U. Hamburg. Am Donnerstagsvormittag wurde im
Wandsbek in seiner Wohnung der Verwaltungsdirektor Tege-
meyer mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von
5, 7 und 10 Jahren mit durchschnittenen Pulsadern bestimms-
los aufgefunden. Allen Personen war die linke Pulsader
durchgeschnitten. Sie mußten in vernunftunfahigem Zustand
dem Krankenhaus zugeführt werden.

Zwei Todesopfer des Unwetters in Schlesien

U. Breslau. Durch die schweren Unwetter der letzten
Tage in den Kreisen Reichenbach, Brieg und Olz ist die Gegend
stellenweise vollstandig vernichtet worden. Im Kreis Brieg
forderte das Unwetter auch zwei Todesopfer durch Blitzschlag.
Eine Anzahl von Feldarbeitern wurde durch Schloen, die teil-
weise die Größe von Fuhrerleern hatten, verlest.

Schweres Eisenbahnunglück in England

U. London. In der Nähe der Station von Darlington
ereignete sich gestern nacht ein Eisenbahnunglück, bei dem sechs
Personen getötet und 30 verletzt wurden. Das Unglück ge-
schah, als ein Zug der mit Ausfuglern besetzt war, von Scot-
borough kommend, sich dem Südbahnhof von Darlington näherte
und mit einem Gutierzug zusammensto. Die Lokomotive des
einen Zuges kam dabei zum Entgleiten.

Ueberflutungsopferkatastrophe in Westjapan

U. London. Nach Meldungen aus Tokio ist der westliche
Teil und die Insel Kjusiu von einer Ueberflutungskatastrophe
ergriffen und ausgedehnten Erdrutschen heimgesucht worden.
Soweit bisher bekannt ist, sind 30 Personen ums Leben gekommen.
Soweit bisher bekannt ist, sind 7000 Häuser überflutet. Die Zahl der Ver-
storblichen wird auf 110.000 geschätzt und man befürchtet, daß die
Zahl der ums Leben gekommenen Personen sich auf viele Hund-
dert erhöhen wird. 26 Personen, die verletzten, eine durch
Erdrutsch verstarbte Familie zu retten, wurden durch einen
neuen Erdrutsch lebendig begraben.

Der bayrische Raterepublikaner Alois Lindner spricht
am Sonnabend, 19.30 Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße für die Amnestie

Ehe- und Sexualberatung vor dem Sächsischen Landtag

Das kommunistische Straßenbauprogramm abgelehnt - Zeithain bleibt Gutsbezirk - Vorläufig keine Frauenklinik in Plauen - Bergbaufragen

83. Landtagsitzung

Der Landtag behandelte in seiner Sitzung am Donnerstag einen Antrag über die Aufhebung des Gutsbezirks Zeithain-Lager und Dresden-Albertstadt. Die Einwohner von Zeithain-Lager haben schon oft in Protestkundgebungen ihren Willen darüber zum Ausdruck gebracht und die Angliederung an die Nachbargemeinde verlangt. Das kümmert aber die Regierung wenig. Sie preisen auf die Einwohnerkraft der benachteiligten Gutsbezirke und lehnten die Eingemeindung ab. Sie wollen nur mit der Reichsregierung ins Vernehmen treten und auf die anderweitige Unterbringung der Bewohner durch die Reichsregierung dringen. Das bedeutet, es bleibt alles beim alten.

Frauenklinik in Plauen

Die Linke hat im Haushaltsausschuß A einen Antrag eingebracht, für die Errichtung einer Frauenklinik in Plauen 500 000 Reichsmark als ersten Teilbetrag zu bewilligen.

Genosse Schreiber geht in längeren Ausführungen darauf ein und wirft der Regierung Sabotage in dieser Frage vor. Der Versuch der Regierung, die Schaffung von Krankenhäusern zu verhindern, müsse scharf bekämpft werden. Besonders schließt er die katastrophalen Verhältnisse in der Amtshauptmannschaft Stollberg, im Annaberger Bezirk und in Glauchau. Die kommunistische Fraktion wird für die Minderheitsanträge eintreten, in denen die Mittel für den sofortigen Bau der Frauenklinik in Plauen gefordert werden.

Die Abstimmung darüber wird ausgesetzt.

Finanzministerium

Hierzu lag ein kommunistischer Antrag vor, in dem zum Zwecke der Vereinfachung der Verwaltung und zur Berringerung der Positionen, vor allem der höheren Bureaucratie, verlangt wird

1. die drei Abteilungen des Finanzministeriums zu zwei zusammenzufügen;
2. die freierwerbenden höheren Beamten abzubauen;
3. die freierwerbenden mittleren und unteren Beamten anderweitig im Staatsdienst zu verwenden;
4. das Gehalt des Finanzministers abzuschneiden.

Für diesen Antrag stimmten nur die Kommunisten und Sozialdemokraten; die bürgerliche Mehrheit lehnte ihn ab.

Staatsstraßen, Wege- und Wasserwesen

Der Zustand der Straßen ist heute katastrophal. Deshalb fordert die kommunistische Landtagsfraktion

alle sogenannten Schwarz-gelben Straßen sofort auf den Staat zu übernehmen und die Verhandlungen mit den Gemeinden wegen der Übernahme sobald wieder aufzunehmen.

Weiter fordert die kommunistische Fraktion, für die Erneuerung der kommunalen Durchgangsstraßen ein fünfjähriges Bauprogramm aufzustellen; im außerordentlichen Etat als erste Rate 30 000 000 RM einzustellen und die von den Bezirksverbänden nach Paragraph 146 der Gemeindeordnung auszubringenden Mittel für den Straßenbau zur Hälfte auf den Staat zu übernehmen.

Genosse Schreiber begründet diese Anträge ausführlich und weist nach, daß die jetzt bestehenden Zustände im Straßenwesen unhaltbar sind und beseitigt werden müssen. Das ist aber nur mit staatlicher Hilfe möglich, weil die Finanzlage der Gemeinden einfach trostlos ist. Besonders nimmt er sich die SPD vor, die vorgibt, für ein fünfjähriges Straßenbauprogramm zu sein, aber die Mittel dazu ablehnt. Mit derartigen Gesten schafft man keine besseren Straßen, sondern nur durch Bereitstellung der notwendigen Mittel.

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt, teilweise stimmen auch die Sozialdemokraten dagegen.

Die im Etat vorgesehenen Mittel zur Förderung des Luftschiffwesens werden gegen die kommunistischen und sozialdemokratischen Stimmen bewilligt.

Mit der Beratung des Kap. 31 des ordentlichen Haushaltsplanes - Medizinalpolizei - wird die Verhandlung der Errichtung von

Ehe- und Sexualberatungsstellen sowie eines wirklichen Schwangerschaftsabbruchs

verbunden. Der im Haushaltsausschuß A dazu gestellte Antrag der kommunistischen Fraktion verlangt Beratungsstellen für Frauen, Ehek-, Sexual- und Eheangelegenheiten.

Genosse Böttcher wendet sich gegen die §§ 218 und 219, die ein Zuchtstrafgesetz gegen die minderbemittelte Bevölkerung darstellen. Auch in der Ehe- und Sexualberatung gibt es, so führt Genosse Böttcher aus, eine bürgerliche und eine proletarische Auffassung. Das Proletariat vertritt in erster Linie den sozialen Gesichtspunkt, das Bürgertum den der Geburtenregelung im Interesse des bestehenden Staates. Die Beratungsstellen haben die Aufgabe zu erfüllen, ärztliche, rechtliche und häusliche Beratung und Hilfe zu bringen. Der Redner geht auf Professor Sellheim ein, der die Geburt von 5, 6 und mehr auf Professor Sellheim ein, der die Geburt von 5, 6 und mehr Kindern in einer Familie für notwendig hält, wenn große Männer geboren werden sollen. Allerdings sei die bürgerliche Gesellschaft dazu nicht in der Lage, da sie auf Grund ihrer Geldsucht zum Teil zeugungsunfähig sei. Den Rückgang der Geburten glaubte Sellheim durch eine Junggesellensteuer zu beheben.

In der Frage der Schwangerschaftsunterbrechung führte Genosse Böttcher aus, daß

der § 218 ein Zwangsparagraph zur Schwangerschaft für die besitzlose Klasse sei. Im Gegensatz dazu führt er die vorbildlichen Verhältnisse auf diesem Gebiete in Sowjetrußland an.

Die Richtlinien der Regierung über die Sexualberatung unterzieht er dann einer scharfen Kritik und betont, daß die Erfahrungen der Berliner Beratungsstellen gute sind.

Eheberatungsstellen haben aber nur dann einen Zweck, wenn auch Aufklärung über die Schwangerschaftsunterbrechung erfolgt und im Gegensatz zur sozialdemokratischen Auffassung auch auf Unverheiratete auf Grund der schlechten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ausgebeht wird. Die Ehescheidung bedürfe ebenfalls dringender Reform. Die kommunistischen Vertreter im Ausschuß hätten auch in Abänderungs- und besonderen Anträgen ihre Auffassung niedergelegt, aber die Mehrheit habe sie abgelehnt. Genosse Böttcher legt noch die Stellung

der Kommunisten zu den Ärzten dar und führt zum Schluß aus, daß es Aufgabe der proletarischen Organisationen sei, Abhilfe zu schaffen.

Alle kommunistischen Anträge und die Abänderungen der Richtlinien über Ehe- und Sexualberatung werden abgelehnt. Desgleichen auch der Minderheitsantrag bei Kap. 31, Medizinalpolizei, in dem gefordert wird:

Forderung des Impfwanges und Unterlassung von wiederholten Bestrafungen bei Impferweigerung.

Die geforderte Verstaatlichung des Hebammenwesens wird ebenfalls abgelehnt.

Genosse Schreiber spricht zum Kapitel Bergämter und Oberbergamt und begründet folgenden Entschließungsantrag der kommunistischen Fraktion:

1. die Rechte der Grubenkontrolleure dahin zu erweitern, daß a) bei der Feststellung von Missetaten, die das Leben und die Gesundheit der Bergarbeiter bedrohen, die betreffenden Betriebspunkte bis zur Beseitigung der Missetate stillzulegen; b) selbständig Strafen bis zur Höhe von 100 RM zu verhängen; c) selbständig Strafantrag gegen die Grubenverwaltung bei Vernachlässigung der Sicherheit bei der Staatsanwaltschaft zu stellen;
 2. Die Anwerbung ausländischer Arbeiter für den sächsischen Steinkohlenbergbau wird verboten. Die bisher angeworbenen Arbeiter sind auf Kosten der Werke in ihre Heimat zurückzuführen.
 3. Die Eingabe 2119 der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.
- Der kommunistische Antrag wird in allen Teilen abgelehnt, ebenso ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion. Gegen

die kommunistischen Stimmen wird das Kapitel dann nach der Vorlage genehmigt.

Vorzellanmanufaktur Meissen. Im Ausschuß beantragten die kommunistischen Vertreter die Direktion zu veranlassen, daß Arbeiter- und Angestellten-Erholungsheim Bärenfels so auszubauen, daß es den hygienischen und sozialen Anforderungen, die an ein Erholungsheim gestellt werden müssen, entspricht. Zur Durchführung dieser Maßnahmen sind im laufenden Jahre 20 000 RM einzustellen. Weiter fordert sie den am 9. Februar d. J. von der Direktion der Porzellanmanufaktur freigelegten Mater Adolf Bundel in Dobrich wieder einzustellen.

Genosse Böttcher führt aus, daß die Löhne sehr niedrig sind, trotz der hohen Arbeitsleistung und der gesundheitsbedingenden Tätigkeit in der Porzellanmanufaktur. Der Achtstundentag stehe nur noch auf dem Papier. Als besonderer Wink für die Entlassung Bundels bezeichnet werden. Er fordert die Wiedereinstellung des Bundels und die Bewilligung von 20 000 RM für das Erholungsheim Bärenfels. Genosse Böttcher wendet sich gegen die Regierung, die die Mittel dazu ablehnt. Für die Vorträge des Heimatvereins von Meissen werden aber die Gegenstände zur Verfügung gestellt auf Risiko der Manufaktur.

Zur Pensionskasse übergehend, sagt er, daß die jetzige Regelung unannehmbar sei. Der Finanzminister habe auch nicht über die Höhe der Pensionsätze gesprochen. Nur auf dem Boden des Klassenkampfes wird es der Volkspartei möglich sein, ihre Interessen gegen die Bürgerblockparteien zu vertreten. Beschlüssen wird in Berlin eine Niederlage der Porzellanmanufaktur zu errichten und die Mittel dazu in einem besonderen Nachtragsetat zu bewilligen.

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt, ebenso die Anträge der SPD.

Nächste Sitzung Dienstag den 3. Juli 13 Uhr.

Der Polizeipräsident Fleißner entfernt Sozialdemokraten aus den Kommandostellen

Die Kommandostellen bei der Polizei waren bisher von den Beamten der blassen Polizei besetzt. Ein großer Teil dieser Polizeibeamten sind Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Darunter befinden sich Polizeibeamte, die in jahrzehntelanger Dienst große Erfahrungen gesammelt haben. Es ist wohl begreiflich, daß diese Beamten nicht unbedenken und ohne weiteres jede Anweisung und Anordnung der Herrn Polizeipräsidenten für richtig halten. Das wurde dem Herrn Polizeipräsidenten Fleißner in Leipzig und seinem Kollegen Kühn in Dresden sehr unangenehm. Aus allem, was wir über die Tätigkeit dieser beiden Herren gehört haben, ist festzustellen, daß sie am liebsten Beamte heben möchten, die im militärischen Drill erzogen sind und alle Befehle und Anweisungen blindlings befolgen. Die Amorgansierung bei der Polizei gibt diesen Herren die Möglichkeit, ihnen unliebame Beamte aus den Kommandostellen zu entfernen. Wenn es berührt wird, daß Herr Kühn der alte Sozialdemokrat, aus den Kommandostellen alle sozialdemokratischen Polizeibeamten entfernt hat, so kann man das schließlich verstehen. Wenn aber jetzt auch berichtet wird, daß der sozialdemokratische Polizeipräsident Fleißner ebenfalls bemüht ist, seine sozialdemokratischen Parteigenossen aus den Kommandostellen bei der Polizei zu entfernen, so ist das ein sehr bedeutsamer Vorgang. Er läßt auf die Wandlungsfähigkeit des Herrn Polizeipräsidenten Fleißner schließen. Ihm ist sogar die Kritik seiner eigenen Parteigenossen unangenehm, und dieser Polizeipräsident, der seine Parteigenossen natürlich auf geschicktem Wege aus den Kommandostellen entfernt, ist zugleich Führer der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion in Leipzig. Ein Beweis dafür, was in der Sozialdemokratischen Partei alles möglich ist.

Die Polizei vor dem Haushaltsausschuß A

Im Haushaltsausschuß A begannen gestern die Beratungen über den Polizeietat. Der Verhörer Herr Liebmann (SPD) übte an den Zuständen bei der Polizei in langen Ausführungen scharfe Kritik. Liebmann war in der Lage, eine derartige Fülle von Material über die Militarisierung der Polizei, über Übergriffe der Polizeioffiziere vorzutragen, daß man zu dem Schluß kommen muß, die Militarisierung der sächsischen Polizei geht weiter und hat schlimmere Formen angenommen denn je. Die Einzelheiten, die Liebmann vortrug, sollen bei Gelegenheit einer Betrachtung unterzogen werden.

Die Antwort, die die Regierung auf die Anklage Liebmanns gab, war im Grunde genommen eine Bestätigung der Anklage.

Metallarbeiter!

Karl Marx sagt:

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Feudal und Kapitalismus, Herr und Knecht, Besessener und Leibeigener, Junker und Bauer, Kapital und Lohnarbeiter, Herren und Knecht, sind die verschiedenen Stadien dieser Kämpfe. Die Kämpfe der Klassen sind notwendig, solange die Klassen existieren.

Diese klare und tiefe historische Wahrheit wird von den rechten Gewerkschaftsführern bewußt geleugnet. Länger schon als ein Jahrzehnt huldigen die reformistischen Gewerkschaftspitzen der gelben Ideologie der Ueberbrückung der Klassengegensätze, der Arbeitsgemeinschaft und dem Burgfrieden zwischen Kapital und Arbeit. Für Geheim- und Regierungsräte, gegen die einträgligen Kämmerer und Ministerien verschärfen diese Krämer die unerbürdlichen Interessen und Lebensrechte der Arbeiterklasse.

Schluß damit!

Legt den Verberbern der Arbeiterbewegung ihr trauriges Handwerk! Zurück zu Karl Marx und Friedrich Engels!

Hoch die rote Sturmjähne des proletarischen Klassenkampfes!

Heran an die Heere, hinein in die Reihen der zielbewußten, unerschütterlichen Metallarbeiteropposition!

Wählt Effe B!

Die Anträge der kommunistischen Fraktion zum Polizeietat wurden vom Genossen Siewert begründet. Die Kritik, die Liebmann an den Zuständen am Apparat der Polizei geübt hat, wurde unterstützt. Genossen Siewert ging besonders auf die Vorgänge beim Jugendtag in Chemnitz und bei der Verdringung des Genossen Richter ein. Er stellte die Übergriffe der Polizei fest und verlangte, daß diese Zustände unterbunden und die Schuldigen an den Verdrängen bestraft werden müssen. Die Regierung hat über die Vorgänge anlässlich des Jugendtages Erfindungen eingelegt; natürlich bestreitet die Chemnitzer Polizeiverwaltung die Anklage. Es ist einfach nicht wahr, oder sie hat derartiges nicht feststellen können. Das sind die üblichen Ausreden, die man von der Spitze der Chemnitzer Polizei gewohnt ist. Bestätigen mußte die Regierung den Stand, der durch die Polizei bei der Verdringung des Genossen Richter vollführt wurde. Die Regierung erklärte, daß derartige Dinge nicht mehr vorkommen sollen.

Genosse Siewert erhob scharfe Anklagen gegen die Polizei als Trachtorganisation des kapitalistischen Staates. Er trat ein für die wesentlichen Forderungen der Organisationen der sächsischen Polizeibeamten, soweit sie eine Verbesserung für die Polizeimannschaften fordern. Er erklärte, daß die Kommunisten bereit sind, alles zu tun, was zur Verbesserung der Lebenshaltung der schlecht bezahlten Polizeibeamten beitragen kann.

Zus Protest gegen die bestehende Regierung, gegen den kapitalistischen Staat, die die Polizei als brutales Gewaltmittel zur Unterdrückung der Arbeiterklasse benutzen, werden die Kommunisten den Polizeietat ablehnen.

Kommunistische Anträge zu den Staatstheatern

Die RFD-Fraktion fordert:

1. Die Regierung zu beantragen, die Stelle des Generalintendanten neu zu besetzen.
2. Nach § 15 der VO des Landtages einen Ausschuß einzusetzen, der in ähnlicher Weise wie die Beiräte bei den Staatsbetrieben die Aufgabe hat, die Kunst- und Personalpolitik, sowie den Geschäftsbetrieb der Staatstheater zu fördern und zu überwachen.
3. Im Kap. 60 A neu einzusetzen: 30 000 RM als Prämiensfonds der Sächsischen Staatstheater zur Ausschreibung und zum Ankauf hervorragender Bühnenwerke weltgenössischer Künstler aus den Gebieten der Literatur und Musik. Die Mitwirkung der Berufsorganisationen der Schriftsteller, Bühnenkünstler und Musiker bei der Verteilung der Mittel ist sicherzustellen.
4. Die von der Regierung über die Organisation der Staatstheater und ihre Verteilung dem Landtage vorgelegte Denkschrift entspricht nicht dem Beschluß des Landtages vom 6. Juli 1927. In der Begründung dieses Antrages wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Denkschrift eine eingehende Darlegung über die künstlerischen, technischen, personellen Vorgänge sowie Verwaltungsaufgaben, Differenzen und künftige Pläne der Theaterleitung auf diesen Gebieten enthalten sollte. Die Denkschrift wird diesen Anforderungen nicht im entferntesten gerecht. Die Regierung wird deshalb beauftragt dem Landtage eine neue Denkschrift, die den obigen Anforderungen entspricht, vorzulegen.
5. Die Regierung wird beauftragt dem Landtage eine Vorlage zu unterbreiten über die Schaffung einer Interessengemeinschaft der öffentlichen Theater (Staats- und Gemeindertheater) in Sachsen. Die Interessengemeinschaft soll sich zur Aufgabe stellen die Herbeiführung eines rationellen Theaterbetriebes mit Hilfe gegenseitiger Unterstützung in künstlerischer, technischer und personeller Beziehung. Die künstlerische Initiative der einzelnen Theaterleitungen soll durch diese Interessengemeinschaft gefördert werden.
6. Die Gehälter resp. Spielgelder für Chor, Chorführer und Statisten, sowie der Handwerker, Feuerführer, Hausmeister, Kapellgehilfen, Bühnenwärter, Amtsgehilfen und Pächter sind entsprechend der fortgeschrittenen Teuerung zu erhöhen.
7. Die Betriebsleiter unter Tit. 4 erhalten eine gleichhohe Stellenzulage von 300 RM.
8. Die „Verfügungssumme“ des Generalmusikdirektors unter Tit. 4 des Kap. 60 A in Höhe von 60 000 RM ist umzuwandeln in ein ordentliches Gehalt in der Höhe des gleich n. Etappetats vom Jahre 1927.

Der Rat sabotiert die Errichtung des Gesundheitsamtes

Verabschiedung des Blüher-Bührer-Gats / Koalitionslüsterne SPD / Die Mißstände in Kaditz Uebigau

Vor der Sitzung der Stadtverordneten tagten die beiden Parteien, um wieder einmal über die Errichtung eines städtischen Gesundheitsamtes, das der Rat nunmehr seit Jahr und Tag inkonsequent sabotiert, zu beraten, sowie über die von den Stadtverordneten zu dem vom Rat vorgelegten Etat abweichenden gefälschten Beschlüsse eine Einigung herbeizuführen. Trotzdem die Gesamttagungsordnung 52 Punkte vorsah, begann die Sitzung mit einer halben Stunde Verspätung. Die Tribünen waren nur schwach besetzt.

In dem Einigungsprotokoll zur Frage der Errichtung des Gesundheitsamtes

hätte der Rat es verstanden, in allen wesentlichen Punkten seinen reaktionären Standpunkt durchzusetzen.

Genosse Gabel

erklärte, daß die kommunistische Stadtverordnetenfraktion diesem Einigungsprotokoll nicht zustimmen könne. Unzählige Sitzungen haben mit dem Rat stattgefunden, bei denen sich immer nur das eine mit aller Deutlichkeit zeigte: Der Rat als Sachwalter der kapitalistischen Wirtschaft sabotiert alle Beschlüsse der Stadtverordneten soweit sie nicht im Sinne dieser Politik liegen. Anstatt, daß Dresden die „Stadt der Hygiene“, als erste das Gesundheitsamt errichtet, hinken wir an beinahe letzter Stelle. Wenn der Rat die Vorlage herübergeben hat, so nicht etwa, um die Sache zu fördern, sondern, um eine Scheinentscheidung zu machen. Er glaubt, die Massen mit dem Namen Fürsorge zu täuschen, sie kann, obwohl sie in den besten hygienischen Verhältnissen lebt, zu jeder Zeit ins Bad fahren, während für diejenigen, die alle Werte schaffen, nichts getan wird. Eine besondere Rolle bei dem Kampf um das Gesundheitsamt spielt das Krankenpflegeamt. Der Dezernent dieses Amtes, Dr. Temper, hat als guter Freund des reaktionären Rates und unter keinem Schutz besondere Methoden, um aus dem Krankenpflegepersonal das letzte herauszuholen, eingeführt. Selbst der als Gutachter gehörte Professor Schloßmann forderte, daß das Krankenpflegeamt dem Gesundheitsamt unterstellt wird. Wir fordern, daß der Beschluß der Stadtverordneten vom 22. März aufrechterhalten wird. Für die kommunistische Fraktion sprach

Genosse Stadtrat Lewinsohn

Er zeigte, daß es in der kapitalistischen Gesellschaft unmöglich ist, ernsthaft Gesundheitspflege zu betreiben. Die Vorschläge der Bürgerlichen auf diesem Gebiet sind nichts anderes als Plätscherchen auf Wunden. Interessant ist, wie die bürgerlichen Parteien versuchen, diese wichtigen Fragen zu verwaltungsmäßigem zu stampeln. Das zeigt, wie „fortschrittlich“ diese Herrschaften sind. Ihnen ist die Gesundheit der Werktätigen gleichgültig. Die Aufgabe eines wirklichen Gesundheitsamtes müßte sein, die Ursachen der vielen Krankheiten zu beseitigen. Das können diese Parteien selbstverständlich nicht, denn sonst müßten sie ja den Aft, auf dem sie sitzen, abgeben. Die Klassenkampforganisationen der Arbeiter sind das beste Gesundheitsamt! Einzig und allein die KESK hat bis jetzt ernsthaft die auf hygienischem Gebiet zu ergreifenden Maßnahmen ergriffen. Die kommunistische Fraktion stimmt gegen den Einigungsprotokoll. (Beifall bei den kommunistischen und Stadtverordneten.)

Zu diesem wichtigen Punkte jagten außer den Demokraten bezeichnenderweise die bürgerlichen Parteien. Oberbürgermeister Blüher hielt den Sozialdemokraten eine kleine Vorlesung über den Sinn von Kompromissen. Freund (SPD) stellt zu dem Gutachten in weniger wichtigen Punkten einige Änderungsanträge. Daß dies an den Gutachten im ganzen nichts ändert, stellt

Genosse Dr. Helm

fest. Er zeigt den Widerstand solcher Anträge, der noch am besten durch die Rede des Oberbürgermeisters, die zeigte, daß an ein Entgegenkommen von ihm nicht gedacht werden kann, charakterisiert wird. In der prinzipiellen Frage, Stadtrat oder nicht, bleibt der Rat auf seinem Standpunkt beharren. Die Demokraten müssen hier beweisen, ob ihr Kampf ernst zu nehmen ist. Sie müßten gern, wie die heutige Sitzung beweist, umfallen. Wir erwarten, daß die Stadtverordneten auf ihren Beschlüssen vom 23. März 1928 stehen bleiben, und wenn notwendig, den Kampf vor der höheren Instanz durchzuführen.

In der Abstimmung werden von den Stadtverordneten die Änderungsanträge des Stadtverordneten Freund gegen 28 bzw. 30 Stimmen angenommen, während sie vom Rat abgelehnt werden. Damit ist der Einigungsprotokoll wiederum ins Wasser gefallen.

Um die abgelehnten Ratsgehälter

Den nächsten Punkt der Beratung bildet der Einigungsprotokoll zu mehreren von den Stadtverordneten abgeänderten Positionen des Haushaltsplanes. Bei dieser Gelegenheit ergreift der Hausbesitzervertreter Paul das Wort, um über die hohen Steuern zu klagen, die der Rat dem Hausbesitz auferlegt. Gleichseitig gab er bekannt, daß seine Fraktion dem Rat die Gehälter bewillige. Vorher hatten dieselben Leute die Gehälter abgelehnt. Lampe half und half. — Rößl (SPD) vollführte einen seiner üblichen Eiergänge. So führte er zum Beispiel aus, daß „der Rat das Produkt ganz bestimmter Verhältnisse ist“ — eine alte Binsenwahrheit — „Im übrigen stimme keine Fraktion den Ratsgehältern bis auf Stadtrat Temper, zu.“

Genosse Dr. Helm

zeigte zunächst den Widerspruch, in dem Rößl sich befand. Mit der Feststellung, daß der Rat das Produkt bestimmter Verhältnisse ist, ist noch nichts gegen den Rat unternommen. Es kommt eben darauf an, wie man sich zu dem Produkt verhält. Da ist eben zur Genüge bekannt, daß die SPD keinen ernsthaften Kampf gegen den reaktionären Rat führt. Durch die radikalen Phrasen sollen nur die Arbeiter getäuscht werden. Treffend entlarvt Genosse Dr. Helm das Wandern der SPD, die dem gesamten Rat — auch dem Oberbürgermeister Dr. Blüher — die Gehälter bewilligt, nur dem Stadtrat Dr. Temper nicht. Die kommunistische Fraktion kann sich auf solche Mädchen nicht einlassen, sie geht zum Gesamt Rat in klarer Kampfstellung und wird ihren grundsätzlichen Kampf auch gegen den gesamten Rat führen. Wir stimmen daher auch gegen das gesamte Kapitel „Rat“, wir stimmen aber auch gegen den Antrag Rößl, der ja weiter nichts sein soll als verschleiern, daß die SPD gegen den Rat gar nicht ernsthaft kämpfen will.

Der sozialdemokratische Bürgermeister Dr. Bührer rüffelt das Kollegium

Dr. Bührer ergreift das Wort, um den Rat gegen die Ausführungen von dem Hausbesitzervertreter Paul zu verteidigen. Dabei erklärt er unter anderem, zu dem Kollegium gewandt: „Sie sind in der Bewilligung von Ausgaben nicht gerade zurückhaltend!“

Die SPD stellt sich diese Ohrfeige ihres Parteifreundes natürlich stillschweigend ein. Im weiteren Verlauf der Debatte lauschten noch Ulrich und Kuntzsch von den Hausbesitzern. Rößl verliert nochmals die schwache Haltung der SPD mit Phrasen zu verbrämen.

Genosse Stadtrat Lewinsohn

antwortet diesen Herrschaften in außerordentlich temperamentvoll und wirkungsvoller Weise. Nachdem er sich die Argumente der SPD und zeigt deren Grundlosigkeit auf. Temper ist keine Einzelerklärung, alle Ratsmitglieder treiben eine mehr oder weniger offene reaktionäre Politik. Daß die SPD, um die starke Partei zu mimieren, gegen die SPD eine müde Heide

entfaltet, zeigt uns, wie weit auch die „Linken“ sich die Politik ihres Hauptorganes zu einem gemacht haben. Die kommunistische Fraktion wird auch dies vor den Wahlen entlarven und den Veräugerten das wirkliche Gesicht der SPD aufzeigen.

Auf diese Ausführungen erhebt Genosse Lewinsohn vom Vorherrschen einen Tadel, denn das gehört ja nicht zur Gemeindepolitik. Bei Rößl und Krause hat Folgebild aber gedauert. Dies nagelt Genosse Schrapel fest und zeigt, was es mit dem Verede der SPD von der Machtlosigkeit des Sekretariats auf sich hat. Er erinnert daran, daß ja die SPD eine Anzahl der reaktionären Ratsmitglieder wiedergewählt, um anderen dem Stadtrat Wahl 10.000 Mark Gehaltserhöhung bewilligt hat. Dann ist es auch klar, warum sie nicht gegen den gesamten Rat Stellung nimmt. In der Abstimmung wird zwischen Rat und Stadtverordneten wieder keine Einigung erzielt, so daß auch dieser Punkt tatsächlich noch der Erledigung harret.

Gegen 11 Uhr wird die gemeinsame Sitzung der beiden Körperschaften geschlossen und in eine kurze Pause eingetreten.

Wesentliche Stadtverordnetensitzung

Nach der Eröffnung werden zunächst eine Reihe Eingänge ohne Debatte erledigt, unter anderem wieder eine Anzahl „Eingangsentscheidungen“.

Eine längere Diskussion ruft die nochmalige Wahl zum Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes

her vor. Nach einer Mitteilung des Rates bzw. der Kreishauptmannschaft dürfen die vorgeschlagenen Personen weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sein. Diese völlig ungeheuerliche Einstellung wird von fast allen Parteien mehr oder weniger stillschweigend hingenommen. Genosse Dr. Helm nimmt gegen diesen geradezu ungeheuerlichen Standpunkt scharf Stellung. Aber hier zeigt sich auch erneut, wie das von der SPD so viel gepriesene Erwerbslosengeweihe angewendet wird. Ein Gutachten, das eine Entscheidung, ob der Erlaß zu Recht beisteht, herbeiführen soll, wurde angenommen. Nach diesem wurden eine Anzahl Punkte ohne Diskussion erledigt.

Für eine Planung von Dauerschreibergärten

erhebt das Kollegium folgendes Gutachten des Verwaltungsausschusses zum Beschluß:

1. Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, a) baldigst eine Vorlage über die Planung von Dauerschreibergärten herüberzugeben, damit die in den Kreisen der Schreibergärtner herangezogene starke Beunruhigung über die in letzter Zeit vorgenommenen umfangreichen Kündigungen von Schreibergärtnerland beseitigt und auch der Verlust an Schreibergärtnerland infolge Erstellung neuer Baugruppen und Siedlungen durch Ueberweisung solcher Schreibergärtnerlandes ausgeglichen wird,
- b) bei Benützung von Schreibergärtnerland zu Hausweiden ungerechtfertigte Kündigungen zu vermeiden.

Die Mißstände in Kaditz, Mitten, Uebigau

Hierzu werden folgende Anträge des Genossen Gabel zum Beschluß erhoben:

1. Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, den Sportplatz in Uebigau auf dem ehemaligen Flugplatz in Kaditz sofort herrichten zu lassen, insbesondere a) die Spielplätze gründlich zu verbessern, b) die Laufbahn völlig neu herzustellen, c) Sitzmöglichkeiten für die Zuschauer zu schaffen, d) Umkleieräume mit Waschgelegenheit zu erstellen, e) das gesamte Gelände zu umzäunen.

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, mit der Oberpolizei Dresden in Verhandlungen einzutreten mit dem Ziele, für die nordwestlichen Vororte Kaditz, Mitten Uebigau und Trachau eine der rößl zunehmenden Befehlung entsprechende Ausgestaltung und Vergrößerung des Postamtes 30 zu erreichen.

Zu dem weiteren Anträge des Genossen Stv. Gabel und Genossen vom 30. April 1928:

Ratten . . .

(Arbeiterkorrespondenz)

Es ist der Arbeiter verpflichtet, von keinem großen Lohn die Ratten der Unternehmer zu füttern? Nach Ansicht des Chefs der Firma Neubauer u. Schubert, fahrl. Transportgerätesabrik, Dresden, Tharandter Straße 37, muß er wohl mit Ja antworten, da genannte Herren es scheinbar nicht für notwendig halten, die Rattenplage in ihrem Betrieb energig zu bekämpfen. Einem Arbeiter im genannten Betrieb sind binnen kurzer Zeit fünf oder sechs Stück Ratten von den Ratten verschleppt und ein orthopädischer Handhieb zernagt worden. Auf seine Vorstellung beim Chef wurde er immer nur vertröstet, geladen ist bis heute noch nichts. Seine Frage, ob er die zernagten Sachen wenigstens ersetzt bekomme, ist ebenfalls noch nicht beantwortet. Da die Firma Neubauer u. Schubert ihre Pflichten im Interesse der Hygiene gründlich vernachlässigen, machen wir hierdurch die zuständigen Amtsstelle aufmerksam, da ja die Behörden jederzeit darauf hinweisen, die gefährlichen Mägen zu vertilgen. Hoffentlich helfen diese Zeilen, um die Abhilfe der Mißstände herbeizuführen.

Opfer der Arbeit

Am Mittwochnachmittag wurde einem jungen Arbeiter im Saxoniewerk, Trinitatisstraße, beim Transport von Eisen der Fuß zerquetscht. Der Arbeiter hatte die Aufgabe, vom Lager mit einem Rollwagen das Eisen nach dem Fahrstuhl zu bringen. Als sich der Fahrstuhl in Bewegung setzte, rutschte ein Stück Eisen vom Rollwagen herunter und verletzten den Arbeiter. Der Verletzte wurde durch Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht.



Hier wird das Gift gebraut,
das Millionen von Dofeten im kommenden Krieg vernichten soll. Schaffe Aufklärung in den Chemiebetrieben! Werbt für Partei und Presse!

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, den Stadtverordneten eine Vorlage herüberzugeben, die folgende Maßnahmen vorsieht:

1. Ausbau der Kommandant Straße vom Straßenbahnhof Mitten bis zum Simionplatz in Kaditz,
2. Errichtung eines Volksparks für die Stadtteile Mitten, Kaditz und Uebigau auf dem zwischen den genannten Vororten gelegenen unbenutzten Gelände,
3. Errichtung eines Stadions mit Freilicht-Luft- und Schwimmbad auf demselben Gelände,
4. Herstellung von Kinderspielplätzen auf geeignetem Gelände innerhalb der Stadtteile Kaditz und Uebigau.

schlägt der Verwaltungsausschuß folgendes Gutachten zur Annahme vor:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, a) die Punkte des Antrages Gabel unter 1-3 im Bebauungsplan zu berücksichtigen und vor Erschließung des betreffenden Geländes eine entsprechende Vorlage herüberzugeben, b) dem Punkte 4 des Antrages zu entsprechen.

In einem erneuten Schreiben teilte der Rat jedoch mit, daß er es ablehnt eine Krisenbeihilfe an langfristige Erwerbslose zu gewähren. Die Stadtverordneten beschloßen das Einigungsverfahren durchzuführen.

Fortsetzung der Statberatung

Nunmehr wird in der Einzelberatung des Etat fortgeschritten. Zum Kapitel Steuern legt Genosse Gabel die Stellung der SPD dar. Er zeigt, daß überall eine gewaltige Steigerung zu verzeichnen sei. Dies ist insbesondere auch bei den Landes-Theatern und vor allem bei der Polizei festzustellen. Gen. Gabel stellt einige Änderungsanträge, u. a. die ungeheuer hohe Aufwandserschuldigung des Oberbürgermeisters zu streichen. Mit Hilfe der SPD wird dieser Antrag abgelehnt!

Der Ober droht mit der Gemeindefammer

Als einige Änderungsanträge zum Etat angenommen bzw. einzelne Positionen abgelehnt werden, ergreift Oberbürgermeister Blüher das Wort und erklärt ganz unverblümt, daß er wegen dieser Kapitel an die Gemeindefammer herantreten werde. Ihm antwortet treffend Genosse Schrapel. Angenommen werden folgende Streichungsanträge des Genossen Gabel, die betr. Mittel für Verleihung von Ehrenbüchsen, und 1000 Mark für die Seelorge der röm.-kath. Kranken- und Pflegeheim der städtischen Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten.

In der Abstimmung wird der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Kommunisten beschloßen.

Für die Erwerbslosen

Nachstehende Anträge der Genossen Schneider und Werner werden angenommen:

1. Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, dem Arbeitsamt dahin zu wirken, daß allen Erwerbslosen, die nach Arbeitsstellen vermittelt werden, die außerhalb der Stadt Dresden liegen, das volle Fahrgeleit erstattet wird, das sie benötigen sowohl zwecks Vorstellung bei dem betreffenden Unternehmer als auch um die Arbeit antreten zu können.
2. Kollegium wolle beschließen,

1. von dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu fordern, a) daß die Verordnung vom 23. März 1928, die lautet:

„Mit Wirkung vom 16. April 1928 erhält Artikel 1 der Verordnung über die Wartegeld für Arbeitslose vom 2. Dezember 1927 folgende Fassung: Arbeitslosenunterstützung wird nach Ablauf von fünf Kalendertagen — vom 1. Juli 1928 an nach sieben Tagen gewährt. (§ 110 Absatz 1 des Gesetzes),“ aufgehoben wird.

b) daß die Erwerbslosenunterstützung vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an zu gewähren ist,

2. den Rat zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten;
3. den Rat zu ersuchen, jedem Erwerbslosen von der Meldung seiner Erwerbslosigkeit bis zum Besitze der Erwerbslosenunterstützung Unterstützung aus Hilfsmitteln zu zahlen.

Des weiteren wird noch ein Antrag des Genossen Schwarz, der die Herstellung von geräuschdämpfendem Pflaster an der 4., 5., 13. und 15. Volksschule verlangt, angenommen.

Kurz vor 2 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag 18 Uhr statt.

Nächtlicher Heberfall. Am 20. Juni gegen 24 Uhr wurde eine 22jährige Angestellte, die nach Hause gehen wollte, in der Wisdruffer Straße von einem unbekannten jungen Mann angegriffen. Obgleich er von ihr energig zurückgewiesen worden war, verfolgte er sie bis zum Freiberger Platz. Hier sprach er sie vor der Haustür abermals an. Nächst sprach er auf das Mädchen zu und würgte es am Hals. Die Heberfalle wehrte sich heftig und verletzte dem Täter einen Stoß vor die Brust, so daß er von ihr abließ und verschwand.

Reisender Schemschwinder. In Senftenberg ist Mitte dieses Monats der zuletzt in Lornow b. Kantawert wohnhaft gewesene 33jährige Brinadbedelitz Hermann Henry als Schemschwinder aufgetreten. Er hat in mehreren Fällen mit Henry unterschriebene ungedeckte Schecks der Depotkassa der Anhalt-Deutschen Landesbank, Hoyerwerda, in Zahlung gegeben und ist dann verschwunden. In seiner Begleitung befindet sich eine etwa 23jährige mittelgroße wohlhabende Frau. Sie trägt beigefarbene Strümpfe, ebensolche Schuhe und einen hellen, modernen Mantel. Henry, mit dem sich die Kriminalbehörden schon öfters beschäftigen mußten, ist als reisender Betrüger bekannt. Er ist erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden. Er anzunehmen ist, daß er seine Schwindeltaten auch an anderen Orten fortsetzt wie auf ihn und sein Treiben hingewiesen. Beschreibung: Etwa 1,75 groß, schlante Gestalt, braune Gesichtsfarbe, kurz herbeortrende Vordenthaare, trägt neuerdings Spitzbart und Brille mit dunkler Einfassung, bekleidet mit hellem Sportanzug. Er zieht insofern Aufmerksamkeit das rechte Bein auffallend nach.

Wem gehört das Fahrrad? Am 19. Juni hat ein Unbekannter, etwa 28 Jahre alter Mann in einer hiesigen Gastwirtschaft von dem Keller 14 Mark geliehen und ihm dafür als Pfand ein gut erhaltenes Herrenfahrad übergeben. Es handelt sich um einen Halbrenner, Marke Erhardt mit Nummer, schwarz-gold abgeklebtem Rahmen, abwärts gebogener Lenkstange, gelben und schwarzen Felgen, grauer Peters-Union-Verschraubung und Firmenschild „Reintung u. Co.“ Leipzig, Königsplatz 9. Dieser hat sich der Unbekannte nicht wieder um das Rad gekümmert, so daß angenommen werden kann, daß es von einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer kann sich werftags von 8 bis 14 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 71a melden.

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges

Das Flugzeug A 44 der Österreichischen Luftverkehrsgesellschaft, das auf der Straße Wien-Prag-Dresden-Berlin verkehrt, nahm am Mittwochmittag beim Rittgeruh Köhlsdorf bei Niederwiesenthal wegen eines Motorschadens eine Zwischenlandung vor. Die Insassen und das Flugzeug selbst blieben unversehrt. Die Passagiere wurden im Auto nach Dresden gebracht. Nach Auswechslung des Motors wird das Flugzeug seine Route fortsetzen.

Tödlicher Sturz aus der Puffschaukel

Pirna. Am Sonntag abend stürzte in Schönfeld ein junger Mann von der Puffschaukel. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.



Ein Standal

Freiberg. In der Freiburger Stadtverordnetenversammlung vom 22. Juni wurde wiederum die nun schon drei Wochen vorliegende Eingabe gegen den Unterhaltungsentscheid des Arbeiters Sch verurteilt. Die Herren Stadtverordneten hielten es für wichtiger, erst über ihre erhöhte Aufwandsentschädigung Gewißheit zu haben, als einen, dem Verhungern ausgeleiteten alten Manne zu helfen. 1 Stunde lang wurde in monotoner Gleichmäßigkeit der Haushaltplan beraten. Nur ganz selten wird seitens der Bürgerlichen ein frommer Wunsch vorgebracht, nur beim Kapitel: Geplante Neubauten; wird von den Bürgerlichen eine Entlastung der Summe beantragt (da ja sonst vielleicht der Wohnungsnot zu arg zu Hilfe gegangen würde). Also das geplante Wohn- und Geschäftshaus an der Dreißigstraße (welches 6 Wohnungen erhalten sollte, darf nach dem Willen der Stadtverordneten nicht in einem Jahre erstellt werden.) Beim Kapitel: „Kauf“ beantragt Genosse Kauf: Auflösung des körperlich-fälligen Stadtraus, was jedoch nicht unterstellt wird und dadurch debattelos abgelehnt wird. Zur Unterhaltung der Rathauses fordert Jung, bürgerl., Anschaffung von mehr Stühlen für den Ratstisch, der lomm. Fraktion war es auch hierbei wieder vorbehalten, Aenderung der vorläufigen Zuhörer- und Presstribüne zu fordern. Beim Kapitel: Gerberstraße glaubt die SPD durch ihren Sprecher 2000 RM Streichung beantragen zu müssen, wobei die beiden, sonst Vertrautesten des Kollegiums, Dem. Näher und Soz. Dem. Püttig, aneinander geraten. Gen. Kauf zeigte auch hierbei auf, daß dieses Sparverlangen der SPD nur Spiegelschere ist und erklärte, daß unsere Fraktion für den Zuschuß in voller Höhe (5000 RM) stimmen würde. Kritisiert wurde weiter das Kapitel: Bedürfnisanstalten, wobei gesagt wurde, daß der Zustand der vorhandenen Bedürfnisanstalten keine Klame für Freiberg mache. (Wenn in einem häßlichen Altersheim Betenden allerlei Geschlechts nur eine einzige Bedürfnisanstalt haben, so ist dies keine Klame für eine Stadt von 35.000 Einwohnern, sondern einfach ein Standal. — Zu sehen im Armenpittel. D. A.) Ein einziger, vernünftiger Beschluß kam insofern zustande, als die vorgesehenen Reparaturkosten für das „Heimatmuseum“ gestrichen und darüber hinaus beschlossen wurde, das, die Stadt wirklich verunzierende Gebäude abzubauen. Gegen einen Antrag: in häßlichen Grundstücken — wo die Abgruben noch im Keller untergebracht — sind dieselben zu entfernen, wurde von Stadtrat Knöfel, Soz. Röhre und Dreher gefordert, wobei sich der Herr Stadtrat (als Hausbesitzer — mit Abgrube im Keller) dazu weigerte, zu behaupten: „Abgruben im Keller untergebracht, ist nicht unhygienisch!“ Als Trumpf des Abends brachten dann noch die Sozialdemokraten ihr Lieblingsstiefelpferd zur Vorführung, indem sie die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuerzuschläge auf 150 Prozent forderten, was jedoch gegen acht Stimmen abgelehnt wurde.

Noch ein Opfer der Freiburger Bluttat

Freital. Zu der Bluttat in Freital ist zu berichten, daß nunmehr auch noch der durch zwei Schüsse in den Bauch und in die rechte Hand schwer verletzte Kriminalhauptwachmeister Schreier gleichfalls verstorben ist. Er sollte nochmals operiert werden, da die Wunde eitrige. Am Mittwoch in der 6. Nachmittagsstunde ist nun im Freiburger Krankenhaus der Kriminalbeamte seinen Verletzungen erlegen. Bei der Bluttat am Nachmittage des 24. Mai wurde bekanntlich der Architekt und Baumeister Wohrab von dem Verbrecher Bahig auf der Stelle getötet, während er selbst nach dem Friedhof der Christengemeinde geflüchtet und sich im Feuergeleise mit den ihn verfolgenden Polizeibeamten dann eine tödliche Schußverletzung beibrachte.

Was das eine Dienstreise?

(Arbeiterkorrespondenz)

Freital. Am Sonntag dem 3. d. M. hat Herr Stadtrat Scheidner mit dem Dienstaute des Arbeitsamtes eine Fahrt nach Bodau-Vergefeld unternommen und dabei das Pech gehabt, ein Unglück mit dem Auto zu haben. Letzteres mußte sofort in die Schrottmühle geschickt werden. Die Reparatur soll ein ganz nettes Sümmchen gekostet haben. In Freital magte inzwischen ein Ersatzauto — das wohl auch nicht umsonst gemietet sein dürfte — beschafft werden. Unseres Wissens erstreckt sich aber der Arbeitsbereich des Freiburger Arbeitsamtes durchaus nicht bis Bodau-Vergefeld. Hat hier Herr Scheidner vielleicht eine Sonntagspausereise unternommen? Den Erwerbslosen gegenüber soll Scheidner durchaus nicht großzügig sein. Die Fische des Ganzen aber dürfen die Arbeiter begahnen.

Brand

Naundorf bei Schmiedeberg. Am Montagmorgen brach an dem nahe der Naundorfer Mühle an der Staatsstraße gelegenen Steilhang des Kohlbühles Feuer aus, durch das eine große Fläche des zum Rittersgutjarte gehörenden Jungwaldes vernichtet wurde. Der Brand ist wahrscheinlich durch unvorsichtige Spaziergänger verursacht worden.

Das Arbeiterparadies E. O. Thomas AG

Witten. Es wird sicherlich jeden Arbeiter interessieren, einmal etwas von der Mutterfirma und der dazu gehörenden Pfortenerfamilie zu lesen. Daß dort ein Arbeiter nur gelitten und als Mensch angesehen wird, wenn er einem bürgerlichen Verein angehört, kann sich wohl jeder denken. Nun möchte ich folgenden Vorkfall schildern: Es ist dort an der Tagesordnung, daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin einmal durchsucht wird. Und diesmal hatte es die Pförtnerfrau auf eine Arbeiterin aus der Sämerei abgesehen. So wurde die Arbeiterin S., durchsucht und da man im Sommer keine Kleidungsstücke trägt, durchsucht und da man dies nicht von außen sieht, so behauptet die Pförtnerin, daß die Arbeiterin S. den nackten Körper abgesehen. Wußt sie das ein Arbeiter oder eine Arbeiterin gefahren lassen, und noch dazu ohne Weissen eines Betriebsratsmitgliedes? Es würde wohl nicht zum Schaden sein, wenn sich die Gewerkschaften etwas um diesen Mutterbetrieb und dessen Betriebsrat kümmern würden, damit solche Sachen in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Stahlhelm — Feuerwehr

Reibersdorf. Ihr 50-jähriges Bestehen feierte am Sonntag und Montag die freiwillige Feuerwehr in Reibersdorf. Der größte Park war zur Verfügung gestellt. Es wurde davon gesprochen, daß ein Kubikmeter eine Mark gekostet. Ob das wahr ist, wissen wir nicht. Am Sonnabend war hier im Park „Bierprobe“ und eine geistliche Vorfeier. Sonntag früh zog die Jubelwehr ins Dorf zum Weiden. Die Kapelle Obermann aus Wersdorf leitete den Festzug. Viele Einwohner hatten sich die Mühe gegeben, um die Häuser zu schmücken, aber zwecklos, denn der Festzug hielt es nicht für notwendig, die betreffende Straße mit zu durchziehen. Nach dem Weiden zum „Gemeinschaftlichen Kirchgang“. Nach dem Kirchgang verarmelte sich die Wehr zu einer Feier am Reigerdenkmal. Von 12 bis 13 Uhr war auf dem Markt Platzmarkt mit anschließendem Empfang der auswärtigen Feuerwehren. In der zweiten Stunde setzte sich der Zug in Bewegung. Eine Anzahl alte Gräber und Mitglieder wurden in Autos im Ort umhergefahren; anschließend folgte die neue Motorprobe. 15 Feuerwehren waren mit und ohne Motor aus der Umgebung erschienen. Der Feuerwehrhauptmann Köster begrüßte im Park die Teilnehmer. Bürgermeister Schiffer von Reibersdorf begrüßte die Ehrengenen im Namen der Gemeinde. Von der Amtshaupt-

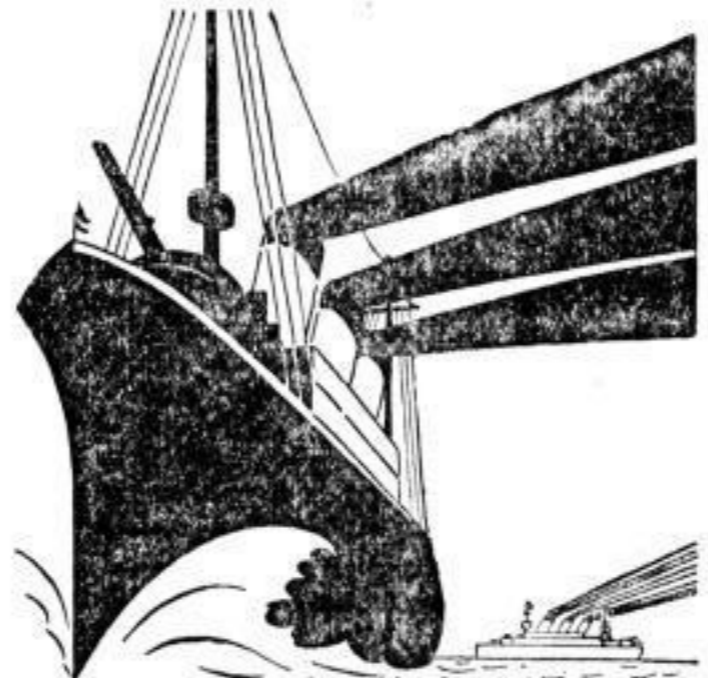
mannschaft Jilau war der Hauptmann Schmidt erschienen. In dem prächtigen Park waren verschiedene Fuden aufgestellt. Natürlich lagte das Bier nicht zu, was doch bei so einem Fest eine große Rolle spielt. Der Eintrittspreis war 30 Pf.

Lichtenhain. Am 17. Juni fand unsere Turn- und Sportplatzweiche statt. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich annähernd 700 Teilnehmer eingefunden, die größere Hälfte von auswärtig, die es sich nicht hat nehmen lassen zu erscheinen. Lehrer Müller hielt die Reden. Er vertrat es, den Sport und die Bedeutung der Turnspiele den Teilnehmerinnen vor Augen zu führen, besonders die Leidensgeschichte des Vereins; trotzdem ist der Verein soweit gekommen, daß er seinen Sportplatz weihen konnte, und wenn die Häuser keine Mühe gekostet haben, um nach 5 Minuten vor Tisch und uns zu Fall zu bringen, es ist ihnen nicht gelungen. Der größte Punkt gehörte den Schachmännern, die sich bereits Sonntag abends einstellten und ihre familiäre Kräfte unserem Verein zur Verfügung stellten. So mancher Genosse hat ein erlösendes Andenken mit nach Hause genommen. Die Mitglieder haben erkannt, daß ein weiterer Zusammenschluß notwendig ist, wenn sie nach außen nicht unterliegen wollen, wie es diesmal beinahe der Fall gewesen wäre.

Reichsbannerakturen

(Arbeiterkorrespondenz)

Zu dem letzten Reichsbannerfesten in Stolpen wurde auch der Landourzug des Turnvereins Re u L i r d mit herangezogen. Diese Beteiligung ist auf einen Beschluß zurückzuführen, der be-



MIT VOLLDAMPF VORAUSS
steuert die Bourgeoisie neuem Krieg entgegen.
Klärt auf, agitiert! Stärkt die KPD und die kommunistische Presse!

ragt, an allen Veranstaltungen und Zusammenkünften der örtlichen Arbeitervereine teilzunehmen. Ein junger KAP Kamerad des Spielmannszuges, der anfangs nicht mitgehen wollte, aber dem Drängen seiner Sportfreunde nachgeben hatte, erliefen mit KAP-Abzeichen und Koppel auf dem Rücken in Stolpen ist es deswegen zu einem großen Anseh gekommen. Ein Reichsbannerführer forderte ihn auf, die Abzeichen abzulegen oder sich vom Zuge zu lösen. Darauf erklärte sich natürlich der Spielmannszug des Turnvereins mit dem jungen Kameraden solidarisch. Die Internationale spielend sind sie geschlossen abgezogen. Der Reichsbannerführer und stramme Sozialdemokrat hat später keine Bräuterei noch überboten, indem er sagte, der Spielmannszug des Turnvereins hätte eben Reichsbannerleitung tragen sollen, dann wäre der Zwischenfall vermieden worden. Ist es schon so schlecht um das Reichsbanner bestellt, daß ein geübter Spielmannszug durch andere Uniform Zugehörigkeit zu dieser Organisation, der Schmutztruppe der kapitalistischen Demokratie vorzuziehen soll? — Hier sieht man wieder einmal deutlich, von welcher Seite in Wahrheit die Einheitsfront des Proletariats gefährdet wird. Wenn schon ein kleiner Reichsbannerführer eine derartige Anduldsamkeit gegen proletarische Klassenkämpfer an den Tag legt, was wird dann erst Herr Hörsing tun. Im übrigen hat dieser Vorkfall den Arbeiterpostern erneut gezeigt, daß das Reichsbanner eine Schutztruppe der kapitalistischen Republik ist. Mit bürgerlichen Organisationen aber haben die Arbeiterposten nichts zu tun. Ihr Platz ist Seite an Seite bei der Klassenkampforganisation des Proletariats!

Wilschdorf. „Auf nach Wilschdorf!“ muß die Parole am 30. Juni und 1. Juli sein. Der Freie Turn- und Sportverein bezieht an diesen Tagen sein 40-jähriges Bestehen. Beide Tage stehen im Zeichen des Kreisfestes, da die 2. Gruppe beschlossene hat, zugleich die Kreisfestprobe abzuhalten, daher wird eine starke Beteiligung erwartet. Der Festkomitee verspricht sehr Gutes, da den musikalischen Teil das 1. Dresdner Knaben- und Jugendorchester beiträgt. Wir empfehlen den Vereinen, insbesondere den Dresdnern, eine Abendwanderung nach Wilschdorf. Der Kommerz findet auf dem Turnplatz (Turnhalle), bei ungünstigem Wetter im Gasthof statt. Der 1. Juli beginnt mit einem großen Weiden durch das Orchester sowie unter Beteiligung der Spielmannszüge von Rähnitz und Reichenberg. Das Programm für Leichtathleten ist im SAS Nr. 24 ausgeschrieben. Ab 13 Uhr Empfang der Vereine, 13.30 Uhr kurzer Festzug von der Turnhalle nach dem Sportplatz. Ab 14.30 Uhr werden die Kreisfestwettkämpfe der Turner, Turnerinnen und Frauen geturnt, woran sich alle beteiligen sollen. 16 Uhr sportliche Wettkämpfe. 17 Uhr Fußballspiel Wilschdorf 1 gegen Fortschritt 1, 18 Uhr Fußballspiel Wilschdorf 1 gegen DSB 10 1. Bei dieser Gelegenheit werden wir die Weihe unseres Unterhaltungsheims vornehmen.

Fahrplanänderung der Eisenbahn Dresden—Sebnitz. Infolge der Einrichtung der Eilatraplinie Dresden—Sebnitz, die auch für Stolpen eine unmittelbare Verbindung mit Dresden gebracht hat, liegen nicht mehr sämtliche Fahrten der Kraftfahrtrasse Stolpen—Reibersdorf im Bedürfnis. Vom 2. Juli an wird daher der Fahrplan dieser Linie nur noch Sonntags in vollem Umfang durchgeführt; an Wochentagen dagegen verkehren nur noch die Fahrten 12.25 ab Stolpen und 13.25 ab Reibersdorf sowie die zwischen Stolpen-Ort und Bahnhof vorgehenden Verbindungen. Für Gesellschaften, die zu anderen Zeiten von Reibersdorf nach Stolpen oder umgekehrt befördert sein wollen, können nach vorherigem Anruf des Postamts in Stolpen auch weiterhin jederzeit besondere Fahrten eingeleitet werden.

Drei Arbeiter durch flüssiges Eisen schwer verwundet

Warnsdorf. In der Gießerei der Warnsdorfer „Kilow“-Werke löste sich, als am Montagabend gegossen wurde, von einer drei Zentner flüssiges Eisen enthaltenden Pfanne der Boden. Drei an der Pfanne beschäftigte Arbeiter wurden von der glühenden Masse getroffen und erlitten schwere Verbrennungen am Rücken und an den Händen.

Internationales Grenztreffen der Freidenker in Binnwald

Das Internationale Grenztreffen der proletarischen Freidenker am vergangenen Sonnabend und Sonntag in Altenberg (Erzgeb.) bzw. Binnwald gestaltete sich, zu einer wichtigen Kundgebung gegen Militarismus und Nationalismus. Verantwortlich waren der Bund proletarischer Freidenker in der Reichshausenrepublik, Kreis Leipzig-Schönewald, und einige Unterabteilungen des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, E. V. E. h. Berlin. In einem der schönsten Winkel Sachsens galt es, den Freidenkergedanken zu propagieren und den Gegnern kultureller Entwicklung die Stöße und den Willen einer revolutionären Bewegung zu zeigen. Daß die proletarischen Freidenker kein Erbarmungsverein, aber auch kein Diskutierklub sind, bewies dieser Aufmarsch. Der Charakter als Klassenkampforganisation kam klar zum Ausdruck.

Eröffnet wurde das Treffen mit einer Abendoperantastung am Sonnabend im „Hotel zur Post“ in Altenberg, dessen Saal überfüllt war. Tschechische und deutsche Genossen in großer Zahl hatten sich bereits in den Nachmittagsstunden eingefunden. Sie beherrschten das Straßenbild und bevölkerten abends auch die übrigen Säle des Städtchens, wo geistliche Zusammenkünfte stattfanden. Musik, Gesang, Rezitationen und turnerische Vorführungen bildeten den Inhalt des reichhaltigen Programms, jede einzelne Darbietung in den Dienst der Sache gestellt und dem Weisen der Freidenkeridee mehr oder weniger verbunden. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festansprache des Präsidenten der Internationale proletarischer Freidenker, Gen. Prof. Hartwig Wien. Er wies auf die Bedeutung der proletarischen Freidenkerbewegung für die geistige Befreiung der Arbeiterklasse hin. Den Hintergründen Roms und Wittenbergs als der Kampf der Freidenker. Als Glied der großen sozialistischen Gesamtbewegung wollen die Freidenker durch die Befämpfung christlicher und bürgerlicher Ideologien an der Verwirklichung der klassenlosen Gemeinheitskultur mitarbeiten. Das Grenztreffen soll Ausdruck des Willens zu diesem Kampfe und zu dem endgültigen Siege sein. — Der gemeinsame Gesang der Internationale beschloß die Kundgebung. — Hervorzuheben ist noch, daß die Stadtverwaltung durch den Bürgermeister die Freidenker begrüßen ließ. Bekräftigen erregte, daß der Bezirksvorstand für Ostfachsen nicht offiziell vertreten war.

Am Sonntag früh kamen weitere Hunderte zu Fuß, mit der Eisenbahn, mit dem Rad und mit Autos an. Über 1000 Teilnehmer demonstrierten unter roten Fahnen durch die Straßen Altenbergs, dessen Rathaus neben vielen Weidwäldern Flaggenmasten angelegt hatte, und marschierten zur Landesgrenze. Beim Grenzübertritt mußten die mitgeführten roten Fahnen bis auf eine zusammengerollt und bei der Zollbehörde hinterlegt werden. (!!) An der Grenze hatten sich die tschechischen Genossen (über 1500) aufgestellt, die die deutschen Genossen in heller Begeisterung mit dem internationalen Kampfrufe „Freiheit!“ begrüßten. In geschlossenem Zuge ging es dann mit deutschen und tschechischen Musikkapellen zum Festplatz, der schon von Hunderten besetzt war. Insgesamt sind weit über 1000 Freidenker versammelt gewesen. Umrahmt von Wäldern der halberseitigen Kapellen sprachen Gen. Wagner, Dresden, Hartwig, Wien, zu den begeisterten Massen. Kampf gegen Militarismus, Kampf gegen Nationalismus, Kampf gegen Imperialismus, Kampf für die Einheit des internationalen Proletariats waren die Lehungen. — Das anschließende freundschaftliche Beisammensein der Teilnehmer auf dem Festplatz brachte den Wider-

stimm der Grenzpfähle zum Bewußtsein und demonstrierte die internationale Klassenolidarität. — Im Saale des Bergmannsgebäude rollte der Film Die Heye. — Die Kundgebung übertraf in ihrer Wucht noch das Sachientreffen in Dresden. Das war überhaupt das Kennzeichnende dieses Aufmarsches: Die proletarische Freidenkerbewegung marschiert in allen Ländern!

Rot-Front in Großpöhlitz

Am 23. Juni fand im Gasthof zum Thronberg, Kalcha, der Begrüßungsabend für die Kameraden von Ebersbach-Bühlofs-Werda statt. Dieser verzögerte sich jedoch um eineinhalb Stunden. Da dies nicht genügend bekannt war, so waren viele wieder umgekehrt. Trotzdem war der große Saal voll besetzt. Die Schalmeyerkapelle von Reulitz-Spremberg begann die Feier mit der „Internationale“. Der Arbeiterjugendverein Großpöhlitz verleihte den Abend mit einer Anzahl Lieber. Der starke Beifall und eine Zugabe bewiesen, daß der Verein sein Bestes getan hat. Der Arbeiterturnverein Ebersdorf zeigte gute Übungen und Gruppen. Diese beiden Vereine bewiesen damit ihre Zusammengehörigkeit mit dem klassenbewussten Proletariat. Für ihre Leistungen gebührt ihnen ein Gesamtlob und der Dank der roten Kameraden. Die Reulitz-Spremberger spielten in ungenügender Weise. Reijner Kameraden, die gegen 21 Uhr eintrafen, wurden in Großpöhlitz untergebracht. — Am 24. Juni 13 Uhr war Platzmarkt. Unter starker Beteiligung der Großpöhlitzer Einwohner spielten die Reulitz-Spremberger auf. Auch zahlreiche Geschäftsleute betendeten ihr Interesse. Verschiedene hatten einen Kameraden im Quartier oder zum Mittagessen. Zum erstenmal konnten die Großpöhlitzer selbst darüber urteilen, ob die Roten Kampfkämpfer tatsächlich die Straßenräuber und Banditen, wie sie vom Fäutner Tagesblatt so oft hingeworfen wurden, sind oder nicht. Die Schwindelmänner vom Fäutner Holz- und Hauptmarkt dürften sie nun durchschauen haben. Die Antwort muß sein: „Hinein in die rote Klassenfront!“ Werdet Leiter der Arbeiterkammer!

Blicklichter aus der Waggonfabrik Bauen

Von einem Arbeiter wird uns geschrieben:

Während dem lechswöchigen Streik wurde am Ausbau des Tischbans mit Hochdruck gearbeitet, um nach Möglichkeit zur Wiederaufnahme der Arbeit fertig zu sein, um noch mehr aus den Knochen der Proleten herauszuholen. Vor allem den Profianstall wieder glatt zu machen. Den Segen vom Tischband bekommen am meisten die im Untergeschoßbau zu spüren. Jeden Tag wird die Leistung höher gesteigert die Meister und Betriebsleiter haben den ganzen Tag wie angefroren und sehen zu, wie die Proleten schulden für die Hungerpfennige. Eine gute Kraft wurde geholt aus der „Anodenmühle“ Göritz. Wenn dieser fertig ist, ertönt die Sirene, das Zeichen, daß gezogen wird. Es muß jeder fertig sein und man kann nicht schnell genug wegkommen, denn sonst... Ein Meister Kothe (früher Betriebsratsvorsitzender und jetzt Vorstand im Konsumverein Bauen) vertritt es vorzüglich, mit diesen Manieren zu drohen: „Wenn dieser Wagen zu der Zeit nicht rausgeht, liegt ihr.“ Man hat kaum Zeit zum Ausstreuen, geschweige in den 8 Stunden mal richtig zu essen. Die Frauen müssen erst immer über den Hof gehen. Man kam dahinter, es wird so viel Zeit verbummelt; so hat man ihnen einen Abort angewiesen neben den Männern, wo heute noch ein Bild prangt: „Nur für Kriegsgefangene.“ So sieht die vielgepriesene Rationalisierung aus!

LEUTERSDORF

Gugo Voigt, Epingulmehlaberl... Lebensmittel / Dellfateffen... Nieder-Hertogham... Fleisch- und Wurstwaren... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Kolonial- und Grünwaren... Ofen- und Fliesengeschäft... Spezial-Geschäft... Reib-Niemeyer...

KIRSCHAU

Drogen, Photohandlung... Erich Wagner

Lebensmittelhaus Johann Heinze... Bismarckstraße 39C

Fisch, Grünwaren, Lebensmittel... Reinhold Müller

Gasthof z. Erbgericht... Konzert- und Ballsaal

Kauft bei den Inserenten der Arbeiterstimme

HIRSCHFELDE

Ernst Halanck, Friedländer Str. 8... Gasthof und Fleischererei

C. A. Frenzel & Sohn, Rosenstr. 77... Webwaren und Weberei

Arthur Dollbrecht... And- und Schneefleischererei

Möbel- u. Polsterwaren / E. Finke

Herren- und Damen-Frisier-Salon... Willy Berger

Gasthof „Zum Hirsch“... mit Fleischererei, Am Markt

Rudi Neugebauer... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

ERICH WENDLER... Tabakwaren-Groß- und Kleinverkauf

Johannes Rentsch... Spirituosen / Weine / Liqueure

GUSTAV BÜRGER... Textil- und Kolonialwaren

Alwin Neumann... Ewald Sauer... Brot- und Weißbäckerei

Gustav Rönisch... Kurt Schönleider... Lederwaren

OLBERSDORF

Möbel kaufen Sie am billigsten beim Selbstherzeuger... Gebr. Heidrich

MARIENTHAL

Beerenweinschänke

B. Kurze... Adolf Scholze... Fleisch- und Wurstwaren

Arthur Schwerdtner... Brot- und Weißbäckerei

Martha verw. Mitscher... Gasthof und Fleischererei

Paul Gnausch, Gasthaus

ZITTAU

FRISEUR BLAU... GABLER-STRASSE 6

laFleisch- u. Wurstwaren... Nloh. Clemens

Schokoladen und Lebensmittel... von GEORG KREMS

Fleisch- und Wurstwaren... Hugo Wörzungen

Bäckerei, Konditorei und Café... von Alfred Liebsch

Restaurant... Tabak, Zigaretten, Zigarren... bei Max Engemann

Reifur. Stadt Wien... empf. feine Confakturen

Ew. Schmidt, Grüne Str. 17... Kolonialwaren

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Spezialmehlwinkel

PETHAU b. Zittau... Rud. Riemer... Seifen / Tabakwaren

Material- und Grünwaren... Reinhold Hille

Karl Symank... Fahrräder und Nähmaschinen

Spiel-, Wolf-, Kurz-, Schreib- und Galanteriewaren... ERNST MARTIN

Milchgeschäft und Grünwaren... Clara Bludermann

LOBAU

LÖBAUER LICHTSPIELE... Die vornehme Stätte für Kunst- und Unterhaltung

Adolf Gocht, Bahnhofstraße... Erene Anfertigung in guter Würde

Restaurant „Merkur“... Inhaber Hans Melzer

Kauft im Löbauer Waren-Kredit-Geschäft... Im Bismarckstraße

Karl Eisner... Konfektionshaus... Nicolaisstraße 8

Josef Postler... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

M. Sante, Altmarkt 2... Opilfines Grelzgelbstoff

BAUTZEN

Molkerei P. Friedrichs... Hobengasse 7

Roh-Fleisch- u. Wurstwaren... Carl Kauschke

Damen- und Herrenfrisier... Max Paulid

Fleisch- und Wurstwaren... Joh. Günther

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate... Richard Weiß

Lebensmittel... Aug. Wolf

Alfred Wolf... Uhren, Goldwaren

Eisenwaren Werkzeuge... Paul Seidler

Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren... A. Winkler

Damen- und Kinderbekleidung... W. Hüder

Billige Wäsche, Kleider, Strumpfwaren... Walter Noebel

Wäsche, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion... J. Sebastian

Zigarren, Zigaretten... Hermann Gerlich

GÖRLITZER SCHUHHAUS... A. JACOBSON

Wäsche, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion... J. Sebastian

Trinkt die erstklassigen Biere der Bautzener Brauerei und Mälzerei A.-G.

Buchbinderei... Papierhandlung... Wally Gröbel

Hüte, Mützen, Pelzwaren... C. E. Rinke

Drogerie u. Photohandlung... Erich Winter

Schuhmacherei... Max Wehner

Kolonialwaren, Spirituosen... C. F. Dietrich

KURT MAUER... Uhrmacher

Konfektionshaus... Karl König

Kleiderstoffe und Konfektion... Paul Otte

Berufsgarderoben... H. Engler

Tabak- und Schreibwaren... M. und A. Zoobor

Ich diene dem Volke!... Schleinitz

NÄHMASCHINEN... Spezialgeschäft

Lederhandlung... W. Christ

Herrenkonfektion, Wäsche, Berufskleidung... Hugo Pachaly

Fahrradhaus... Fuhrmann

BROT-, WEISS- UND FEINBÄCKEREI... Oskar Volgi

Paul Pating... Gablersstraße 1... Billigste Fleisch- u. Wurstwaren

SPISEHAUS ZUM HACKEPETER... Wiener Café

Oskar Schluckwerder... Fahrrad-, Nähmaschinen

Kleinkunstbühne... Bayrischer Hof

Fleischerei und Gastwirtschaft... Otto Wäsche

Abol. Riecke... Zittauer Str. 15

Fleisch- und Wurstwaren... in bekannter Güte

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Karl Wagner

S. verw. Trenkier... Rittgasse 6

Paul Krebs... Rittgasse 5

P. Wilkoring Nachf... Bahnhofstraße 21

Schuhhaus Reiner... am Arbeitsnachweis

Roßschlächtere... Löbau

R. Richter... Möbel- und Polsterwaren

Damen- u. Herrenfrisier... Hugo Wölfe

Wass- und Küchengeräte... E. Ulrichs

Herren-Frisier Max Nieder... An den Fleischbänken 1

Bäckerei / Conditorei... Oswald Käpler

Roß-Fleisch- und -Wurstwaren... Curt Kaiser

Fleisch- u. Wurstwaren... Otto Schröder

Bettfedern, Textil- und Strickwaren... W. Köhler

Möbel / Polsterwaren... P. Handrick

Werkzeughaus... Schneider & Schulze

Sattler- und Lederwaren... Herm. Domschick

FRISUR PAUL NAUMANN... REICHENSTRASSE 31

Drogerie, Parfümerie, Photohandlung... Johannes Teich

Kaffeeröstererei u. Kolonialwaren... Georg Nitsche

Konfektions- und Wäschehaus... Fritz Kohler

Herrenartikel-Spezialgeschäft... Hans Walther

Fleisch- und Wurstwaren... R. Rabowsky

Qualitäts-Schuhwaren... mit eigener Konfektion

REICHENAU

Garderoben- und Schuhwaren... Emil Winiße

Gesamthaus für Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung... Hermann Köhler

Licht-Schauspiele u. Café... Mietauto-Unternehmen

Möbel- u. Polsterwaren... Marschner

Fleisch- und Wurstwaren... Alfred Ebermann

Konditorei u. Café... Kurt Schäfer

Rudolf Klein... Schützenstr. 146

J. Haller / Konfektions- u. WASCHE - GARDINEN - STROMPERL

Max Scheibler... Zittauer Str. 534b

DROGERIE WINTER... C. A. Preibischstraße 180

Josef Rieger... Lebensmittel, Strickwolle

Otto Haase... Roßschlächtere

Fleischererei und Gastwirtschaft... Zum Deutschen Haus

Paul Weigelt... Markt, Artikel-Lagerhaltung

JONSDORF

Hermann Ulrich... Kolonial- u. Tabakwaren

Reinhold Förster... Aus der Heide 119a

Gustav Schmidt, Nr. 97... Lebensmittel

Ferd. Kreisler, Nr. 81... Kolonialwaren

Zigarettenhaus... Max Benedikt

Arthur Weber, Nr. 65... Reparaturwerkstätte

Anton Hubalowski, Nr. 11c... Schuhwaren

Richard Knoploch... Kolonialwaren

Paul Thomas... Klempner

A. Weber... Herren-Spezialartikel

GROSSE-OSWITZ

Drogerie Eisold... Farben, Lacke, Zigaretten

FLEISCHEREI... FRIEDR. ROTHE

Fleisch- und Wurstwaren... RICHARD STURM

Kolonialwaren, Peiskost, Weine... Carl Pöschel

Konfekt- u. Backwaren... J. G. Mirschin

WILTHEN

Fleisch- u. Wurstwaren... Paul Haußig

Drogerie Wilthen... Inh.: Wilhelm Kuntzsch

Gust. Lehmann... Uhren und Goldwaren

BERTSDORF

Gasthof „Zum Hirsch“... mit Fleischererei

Gasthaus „Zum Feldschlößchen“... mit Fleischererei

AGO-Schuhmacherei... Fritz Kohler

Restaurant Zesier... mit Fleischerei

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Paul Gnausch

NEUGERSDORF

Hirsch-Lichtspiele... Seiffhennersdorf

Neugersdorfer Lichtspiele... in der Waldenau

Arbeiter-Sport

3. Wöchentliches Arbeiter-Turn- und Sportfest

Ausflug zum Kinder-Kreisel am 15. Juli 1928

Für den Bezirk Dresden ist eine Probe mit sämtlichen Kinderturnwarten und Helfern Sonnabend den 30. Juni 17 Uhr in der 37. Volkshalle, Dresden-Nöbden, Herderstraße, Freiwüngen, Hofmark, Mühlerring, Sonderausführungen. Vor allem die Helfer sollen rechtlich erscheinen, damit sie bei den Freiwüngen die Kinder richtig leiten können. Die Wüngen zur Teilnahme am Fest sind von den Landgruppen jeder Partei eingegangen. Am Sonnabend wird mit allen Vereinen die Zahl der Kinder wissend, die das Kreisel mitmachen. Vereine, die keine volle Ränge für das Wüngenfest stellen können, sondern nur 1, 2 oder 3 befähigte Kinder haben, werden diese namentlich an mich und bringen sie am Sonnabend mit, so daß ich einige Vorproben ausstellen kann. Nach den Wüngen ist eine Besprechung in der Halle, betreffs Treffpunkt der Vereine zum Kreisel am 15. Juli zum Kinder-Kreisel! A. Wählig.

4. Kreis, 2. Bezirk, 1. Gruppe

Vericht von der am 22. Juni 1928 abgehaltene Gruppenversammlung am 13. 6. Eine reichhaltige Tagesordnung wurde dieser Versammlung. In allen Punkten wurde nach dem Inhalt der Beschlüsse der Kreisversammlung, die am 10. Juni 1928 in der 37. Volkshalle abgehalten wurde, eingehend berichtet. Die Beschlüsse der Kreisversammlung wurden in der Besprechung eingehend diskutiert. Die Beschlüsse der Kreisversammlung wurden in der Besprechung eingehend diskutiert. Die Beschlüsse der Kreisversammlung wurden in der Besprechung eingehend diskutiert.

5. Bezirk, 1. Gruppe

Vericht von der am 22. Juni 1928 abgehaltene Gruppenversammlung am 13. 6. Eine reichhaltige Tagesordnung wurde dieser Versammlung. In allen Punkten wurde nach dem Inhalt der Beschlüsse der Kreisversammlung, die am 10. Juni 1928 in der 37. Volkshalle abgehalten wurde, eingehend berichtet. Die Beschlüsse der Kreisversammlung wurden in der Besprechung eingehend diskutiert. Die Beschlüsse der Kreisversammlung wurden in der Besprechung eingehend diskutiert.

6. Bezirk, 1. Gruppe

Vericht von der am 22. Juni 1928 abgehaltene Gruppenversammlung am 13. 6. Eine reichhaltige Tagesordnung wurde dieser Versammlung. In allen Punkten wurde nach dem Inhalt der Beschlüsse der Kreisversammlung, die am 10. Juni 1928 in der 37. Volkshalle abgehalten wurde, eingehend berichtet. Die Beschlüsse der Kreisversammlung wurden in der Besprechung eingehend diskutiert. Die Beschlüsse der Kreisversammlung wurden in der Besprechung eingehend diskutiert.

Fußballsport

Sonnabend den 30. Juni

1. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

2. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

3. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

4. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

5. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

6. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

7. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

8. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

9. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

10. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

11. Bezirk, 1. Gruppe
Vereine: 1. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 2. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 3. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 4. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 5. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 6. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 7. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 8. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 9. Arbeiter-Turn- und Sportverein, 10. Arbeiter-Turn- und Sportverein.

Boigts Restaurant
Bannetw.-W.
Sonntag, den 1. Juli

Bogenschießen

Schurig's Bierhallen
Radeberg

Die beliebteste Einkehrstätte / Sonnabend, 30. 6.

Schlachtfest!

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Sport- u. Kinderwagen

Richterladen
Pirna, Neue Dresdner Straße

LINOLEUM
STRAGULA

Ewald Kluge, Pirna, Lange Str. 17

Nosen v. M. **2.60** an
Lederhosen v. M. **3.50** an
Schlosserjack. v. M. **1.90** an
Sommerjopp. v. M. **3.50** an
Lüsterjackets v. M. **8.40** an
Anzüge v. M. **18.00** an
Knaben-Anz. v. M. **4.50** an

W. Jurmann, Pirna
Schössergasse 1

Fahrradhaus Kurt Frömme Zehista
Herren- u. Damen-Fahrräder
Tatzzahlung gestattet
Reparaturen werden billigst ausgeführt

Leibbinden v. 3.75 M. an

Hilfsmittel von 1.90 M. an
Druckmaschinen von 0.75 M. an
samt. typ. Formate, wie Spülkäse, Spülapparate usw.

Grete Wempe, Pirna, Barbergasse 18

Crepe

alle Sorten und alle Größen
Lieferung in bester Ausführung

Bebrüder Kunze, Meißen, Teilsstraße 21a

Stern-Drogerie
Lack- u. Farbenhandlung
Arno Bennewitz, Meißner
Großhainer Straße 34

Herren-, Damen- und Kindergarderobe
H. Sachs, Meißner, Elbstraße 20
Aeltestes Geschäft am Platz

Blumen- u. Kranzbinderei
Blühende Topfpflanzen aller Art

Paul Ackermann
Zachschwitz, Niederelbstr. Straße 15

Otto Dienhold
Stiftstraße 2, Ecke Palmstraße
empfiehlt seine

Fleisch- u. Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen

Möbelhaus Mücke
Heidenau, Hermannstraße 2
Brant-Ausstattungen

Wilhelm Hamisch
Wollwaren / Heidenau - Süd
Dobnerstraße 2

Paul Krebs
Motorfahrzeuge
Fahrräder und Nähmaschinen
Heidenau-Nord, Bismarckstraße 7

Corny, Geschwister, Heidenau
elegante Herren- und Damenschneider

Gustav Atze, Zschachwitz
Dorfplatz 5 / Fahrräder, Nähmaschinen
und Ersatzteile, sämtl. Reparaturen

Reinhold Fietzsch und Wurstwaren
Richard Road
Heidenau, Zschachwitz

Fahrräder
erklares Marken
ganz billige Preise
Kl. An- und b. h. l.
Weinligstr. 4, I
Gebrachte Räder billig!

Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen

Puppenwagen
Kinderstühle
Kindertische
Selbstfahrer
Kinderbetten
Reformbetten
Matratzen
Triumphstühle

E. REUSCHEL
Dresden-Löbtau
Schillingstraße 19
bei Vorzahlung dieser
Anzahl 10 Proq. Rabatt

Metallarbeiterjugend für die Opposition

Der Deutsche Metallarbeiterverband, die größte freigewerkschaftliche Organisation, hält im August in Karlsruhe seinen Verbandstag ab. Die jugendlichen Arbeiterinnen, Arbeiter und Lehrlinge der Metallindustrie bringen diesem Verbandstag besonderes Interesse entgegen. Gilt es doch Rechenschaft zu verlangen über die Arbeit und Politik, die der Verbandsvorstand seit dem letzten Verbandstag durchgeführt hat, und darauf zu drängen, daß Beschlüsse gefaßt werden, die eine Aenderung der bisherigen Arbeit der DMB-Führung herbeiführen.

Neben der Stellung zur Politik des DMB bei den Tarifbewegungen und Streiks, der Stellung zum Schlichtungswesen ist besonders die Frage der Jugendarbeit, die der Metallarbeiterjugend, interessant.

Kann doch die Jugendarbeit, wie sie bisher von der Führung des DMB geleistet wird, keineswegs befriedigen. Im Gegenteil. Vornehmlich trifft das in der Stellung des DMB zur Frage des Kampfes um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter der Metallindustrie zu.

Mit dem Wachsen der Bedeutung der Jugendlichen im Produktionsprozeß und damit verbunden die verschärfte Ausbeutung der Jugendarbeiterschaft ist die Frage des Kampfes akuter geworden.

Die Führung des DMB, das muß ausgesprochen werden, hat hier auf Grund ihrer reformistischen Einstellung versagt.

So wurden Kämpfe der Jugendlichen zur Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen von der Bureaucratie abgelehnt und als diese ausbrachen, keine Unterstützung erteilt. Bei den großen Wirtschaftskämpfen der Metallarbeiter in Mitteldeutschland in Berlin und in Sachsen, verhielt sich die sozialdemokratische Führung ähnlich. Hier lehnte sie die Einbeziehung der Lehrlinge in diese Kämpfe ab. Verläumt also, diese Streiks für den so notwendigen Kampf um die Forderungen der Lehrlinge, für das Streikrecht der Lehrlinge, auszunutzen. Trotzdem gerade diese Kämpfe die beste Gelegenheit dazu boten.

Ebenfalls muß festgestellt werden, daß die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter bei den Tarifbewegungen nicht zur Aufstellung und Beratung ihrer Forderungen herangezogen werden. Das ist ein ernster Mangel.

Kommt es doch darauf an, die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter zur Vorbereitung des Kampfes gegen ihre Ausbeutung und Unterdrückung für entsprechende Forderungen zu interessieren und zu mobilisieren.

Ähnlich wie in der Frage der Wirtschaftskämpfe ist es auch in der Bildungs- und Jugendarbeit des DMB. Die geleistete Jugendarbeit beschränkte sich in der Hauptsache auf allgemeine und berufliche Bildung der jugendlichen Mitglieder des DMB.

Bezeichnend ist auch, daß die „Metallarbeiterjugend“ ganz offen für die sozialdemokratische Politik eintritt und wird. Eine Propaganda für eine Politik, die den Interessen der jungen wie der erwachsenen Arbeiter nicht dienlich ist. Die jugendlichen Metallarbeiter und Metalllehrlinge haben alle Ursache, diese Propaganda in ihrem eigenen Interesse zu bekämpfen.

Dem Verbandstag des DMB liegen bereits dementsprechende Anträge jugendlicher Kollegen aus Dresden, Berlin, Hamburg, Solingen, Halle und Stuttgart vor. Diese Anträge, die sich gegen die jetzige Gewerkschaftspolitik wenden und auf eine vollständige Aenderung des Kurzes der Jugendarbeit beziehen, müssen die Unterstützung der gesamten Metallarbeiterjugend finden.

Besonders die Anträge um das Streikrecht der Lehrlinge, auf Erkämpfung dieses Streikrechts durch Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks, Regelung der Arbeitsbedingungen durch die Tarifverträge und Beteiligung der Jugendlichen an den Wirtschaftskämpfen. Auch die Anträge auf Führung eines Kampfes durch den DMB für Anpaßung der Löhne der Jugendlichen an die der Erwachsenen, für Verringerung der Lohnstufen und für eine Berufsausbildung, die der Forderung des jugendlichen Arbeiters und Lehrlings entspricht, sind von Bedeutung.

Die jetigen als Wichtigstes das auf, was heute vom DMB im Interesse der Jugend der Metallindustrie gefordert werden muß.

Diese Forderungen können aber nur verwirklicht werden, wenn die Gewerkschaftspolitik und Politik zu einer Klassenbe-

wahrung, revolutionären, umgestaltet wird und die Führung des Verbandes in Hände von Kollegen gelangt, die diese Forderungen vertreten.

Das muß jeder jugendliche Arbeiter und Lehrling erkennen. Zum Verbandstag des DMB gilt es deshalb, Vertreter zu wählen, die für die gesamten Forderungen eintreten.

Die jugendlichen Mitglieder im DMB Dresden delegieren deshalb zu dem Verbandstag nur die Anhänger der revolutionären Opposition auf Liste B. Auf Liste A, die von den Reformisten führt, Handel usw. geführt wird, befindet sich kein jugendlicher Kandidat zum Verbandstag. Nur auf der Liste der Opposition steht ein jugendlicher Metallarbeiter.

Die freigewerkschaftlichen jugendlichen Metallarbeiter stimmen für ihren Jugendgenossen Hempel von der Schiffwerft Meißner, wählen die Liste B der Opposition, beginnend mit den Namen

Karl Berger, Walter Kohde, Alwin Zeiler, F. Lewinsohn.

Arbeitszeitbewegung in der Leipziger Metallindustrie

Seit 1923 kämpfen die Leipziger Metallarbeiter um den Achtstundentag. In mehreren, wochenlangen Streiks versuchten sie, ihn wieder zurückzuerlangen. Immer scheiterten diese Kämpfe durch das Eingreifen des Schlichters und die Unterwerfung unter die Verbindlichkeitsverklärung durch die sozialdemokratische „linke“ Ortsverwaltung unter Leitung des „radikalen“ Bevollmächtigten Schäfer. Am 30. Juni läuft nun wiederum das Arbeitszeitabkommen ab. Den Metallindustriellen wurde als Forderung die Einführung der 14-Stundenwoche, ein erhöhter Ueberstundenzuschlag und 20prozentige Lohnerhöhung bei Nachtarbeit unterbreitet. Die Unternehmer lehnten bis auf eine geringfügige Erhöhung des Schichtzuschlages alle Forderungen ab. Sie riefen den Schlichtungsanspruch an, der den Wünschen der Unternehmer vollkommen Rechnung trug. Die bisherige Arbeitszeit bis 11 Stunden wöchentlich soll also bestehen bleiben. Lediglich einige Erhöhungen des Ueberstundenzuschlages wurden

Metallarbeiter Heraus zur Wahl!

„Die moderne Staatsgewalt ist nur ein Ausschlag, der die gesellschaftlichen Kräfte, der ganzen Bourgeoisie vertritt.“ (Karl Marx 1847.)

Wer bekreitet heute diese alte prophetische Wahrheit? Die Funktion der früher „alten und erprobten Gewerkschaftsführer“, des jetzigen sächsischen Schlichters Magnus Haack und vieler anderer dieser ehrenwerten rechten Sozialdemokraten, ist seit Jahr und Tag keine andere als Hilfsstellung für das sächsische Unternehmertum! Diese lauberen „einigen Kollegen“ haben sich rauh und konsequent vom bezahlten Gewerkschaftsführer zu Preisverächtern für diesen kapitalistischen Staat durchgebildet.

Zum Teufel!

mit dieser verjumpten rechten Gewerkschaftsbureaucratie! Hinweg mit solchen Stützen des verruchten kapitalistischen Systems!

Metallarbeiter! Arbeiterinnen! Reicht euch brüderlich die Hände! Euer einiger Feind vernichtet die Ueberläufer zur Bourgeoisieklasse.

Einige Kraft — Beites schafft!

Hämmert und härtet die rote Einheitsfront, die Gewerkschaftsopposition!

Wählt Liste B

Karl Berger, Walter Kohde, Alwin Zeiler, F. Lewinsohn

zugestanden. Die Funktionäre der Leipziger Metallarbeiter haben diesen Schlichter abgelehnt, während die Unternehmerräte ihn annahmen und die Verbindlichkeitsverklärung beantragten. Diese Tatsache bekräftigt wiederum das Gerücht der Reformisten von der angeblichen Gesinnung der Unternehmer gegen das Schlichtungswesen. Die Leipziger Volkszeitung der SPD knüpft an diese Tatsache die Aufforderung an die Leipziger Metallarbeiter zur Verbandstagswahl am 1. Juli die Liste der Reformisten zu wählen weil sie den Kampf gegen das Schlichtungswesen führen würden. In Wirklichkeit treten die SPD-Kämpfer für Aufrechterhaltung des Schlichtungswesens ein, und nur die Opposition kämpft für die Zurückübernahme des Streikrechts. Daraus werden die Metallarbeiter bei der Wahl die Konsequenz ziehen.

Metallarbeiter

Bauhen, Kadoberg, Jittau, Meissen

Die Kandidaten der Opposition in den Wahlkreisen, die die Verwaltungsgemeinschaften Bauhen, Kadoberg, Meissen, Jittau und Wurzen umfassen, sind:

Walter Richter, Bauhen, Betriebsrat und Mitglied der Ortsverwaltung gewerkschaftlich organisiert seit 1904.

Alfred Naumann, Bauhen.

Freig Einert, Bauhen, Betrieb: Waggonfabrik, gewerkschaftlich organisiert seit 1913.

Kleinhold Hentschel, Kadoberg, gewerkschaftlich organisiert seit 1903.

Kleinhold Wählg, Hirschfelde (für Jittau), Betrieb: Sächsische Werke, Hirschfelde, Betriebsrat und Mitglied der Ortsverwaltung.

Die Kandidaten für die Meißner Verwaltungsgemeinschaft, die auf der Liste B kandidieren, sind:

Karl Schreiber, Dreher, Vertrauensmann, Hillewert, 19 Jahre im DMB organisiert.

Erfahmann: Georg Brand, Schlosser, Betriebsratsmitglied bei Siemens, Elektrowerke, Sornowitz.

Metallarbeiter Bauhens!

Sonntag den 1. Juli 1928 von vormittags 10 bis 14 Uhr findet die

Delegiertenwahl

in folgenden Lokalen statt:

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| 1. Säuberlich, Bauhen. | 6. Hörnig, Obergurig. |
| 2. Gewerkschaftshaus, Bauhen. | 7. Hille, Großpostwitz. |
| 3. Klosterkirche, Bauhen. | 8. Schönbach, Cunemalde. |
| 4. Hubers Gasthof, Seibau. | 9. Kaffee Meitin, Wehrsdorf. |
| 5. Lieblich, Töberichau. | 10. Bernhardt, Großdubrau. |

Die Wahl der Delegierten zum Verbandstag ist von größter Wichtigkeit für alle Mitglieder, kein Mitglied darf der Wahl fernbleiben.

Das Mitgliedbuch ist unter allen Umständen vorzulegen, sonst muß Abweisung erfolgen.

Wahlberechtigt sind nur Mitglieder, die mit den Beiträgen auf dem laufenden sind, zumindest nicht über 6 Wochen im Rückstand.

Die Kandidatenliste hängt im Wahllokal aus. Der Stimmzettel enthält zwei Listen. Die nicht gewünschte Liste ist zu durchstreichen.

Kollegen und Kolleginnen! Zeigt durch rege Beteiligung euer Interesse an der Delegiertenwahl und am Verbandsleben überhaupt.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsgemeinschaft Bauhen, Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Neugersdorf Sonntag den 1. Juli 1928 von 10 bis 14 Uhr Wahl zur Generalversammlung. Alle Kollegen erscheinen.

Sektion der Kalk- und Ziegelträger Birna

Sonntag den 30. Juni, 18 Uhr, im Volkshaus wichtige Sitzung, Lohnverhandlung betr.

Gewerkschaftliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Kerner; für Lokales: Gewerkschaftliches Sport- und Spielverein: Richard Spangenberg; für den Internat: Richard Spangenberg; für den Internat: Richard Spangenberg; für den Internat: Richard Spangenberg; für den Internat: Richard Spangenberg.

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(29. Fortsetzung)

Der eine Mann rang noch immer mit Sniff; nun kam ihm sein Gefährte zu Hilfe, hieb mit einem Gummitüppel auf den Hund ein. Dieser ließ von zwei Seiten bedrängt, seine Beute los. Als er seinen Herrn zagungslos auf dem Boden liegen sah, rannte er zu ihm hin, flehentlich drohend, turrnd die Zähne, als die beiden Männer nähertraten.

„Der sieht nicht mehr auf“, sagte der eine. „Komm fort, vielleicht hat jemand den Schuß gehört“, warnte der andere.

Sie blickten sich vergeblich nach dem alten Mann und dem Burischen um; beide waren verschwunden. Fluchend entzerrten sich die Männer, Sniff beugte witzelnd den jöttigen Kopf zu Harvey Word nieder, legte ärtlich mit seiner warmen Junge das kalte Gesicht des Toten.

Auf dem Bürgersteig hob sich plötzlich ein Gitter, das in einen Keller Luft einließ. Der alte Mann wurde herausgeschoben, Tommy klopfte ihm nach.

Entsetzt beugte er sich über Harvey Word, legte das Ohr an dessen Brust. Vergeblich. Das Herz hatte zu schlagen aufgehört. Dem einjüngigen Tadjendieb liefen die Tränen übers Gesicht; er versuchte den Alten, die Würder, schwor sich, es ihnen heimzuzahlen. Vor allem aber galt es, Harvey Words letzten Wunsch zu erfüllen, den verdammten Alten in Sicherheit zu bringen.

Tommy warf einen letzten traurigen Blick auf den toten Freund, streichelte Sniffs Kopf, befaß ihm mit erstickter Stimme: „Weißt bei ihm, Sniff. Laß ihn nicht allein.“

Dann packte er den erschrockenen alten Mann bei der Hand und zog ihn fort.

Der Hund, der nicht begriff, warum der Freund alle seine Liebstöckchen unerwidert ließ, warf den Kopf zurück und heulte laut und kläglich in die stille Nacht.

Durch entlegene Nebenstraßen und unbeflechte dunkle Gäßchen schlüpfte Tommy, halb laufend, den alten Mann, der ihm kaum zu folgen vermochte.

Das Gehirn des Burischen arbeitete prozesshaft. Für diese eine Nacht würde er den Alten beim Großvater unterbringen;

dann aber mußte er auf irgend eine Weise heimgeführt werden.

Wäre doch Tad Venion hier, oder O'Keefe, die würden wissen, wohin mit dem alten Mann. Aber O'Keefe hien tatsächlich verschollen, und bei Tad Venion wußte man nie, wo er sich aufhielt.

Der Alte war müde und verwirrt, wollte nicht mehr weitergehen. Tommy bat, kämpfte, fluchte; vergeblich. Der Alte begann jämmerlich zu weinen, blieb aber stehen, als hätten seine Füße Wurzeln geschlagen.

Tommy, den der Schmerz um den Freund und die Wut gegen den Alten übermannten, verlor alle Selbstbeherrschung, hob die Hand und verlegte dem Alten eine schallende Ohrfeige. Der Alte begann laut zu schreien, rührte sich aber noch immer nicht vom Fleck.

In diesem ungünstigsten aller Augenblicke tauchte, aus einer Nebengasse kommend, plötzlich ein Polizist vor den beiden auf. Ein vierstürliger großer Zylinder. Tommy fühlte schier, wie sein Herzschlag aussetzte.

Der Polizist sah den schreienden alten Mann, den wuschelhaubenden Burischen, lief vor und herrliche Tommy an:

„Weshalb schlagen Sie den alten Mann?“

Nicht umsonst hatte Tommy zwei Jahre seines jungen Lebens allein und selbständig einen erbitterten Kampf gegen die Gesellschaft, deren Polizisten und Richter geführt; dieses Ringen hatte seinen Bestand geküßt, seine Geistesgegenwart in hohem Maße entwickelt.

Er stieß einen lauten Seufzer der Erleichterung aus. „Gott sei Dank, daß Sie kommen, Herr. Ich mußte mich überhaupt nicht mehr zu helfen. Mein alter Großvater hat sich sinnlos betrunken, und ich kann ihn nicht heimbringen.“

Der Polizist nickte teilnahmsvoll.

„Wir leben auf dem Land draußen“, fuhr Tommy fort. „Kamen zur Hochzeit meiner Schwester in die Stadt. Alles war ganz ordentlich, es gab bei Tisch keinen Alkohol; ich kann mir gar nicht denken, wo sich der Alte den Rausch geholt hat.“

Der Polizist, dessen Nase leicht tödlich angehaucht war, nickte verständnisvoll: „So was kommt vor. Wo wohnen Sie?“

„Wir wollten bei einem Freund übernachten“, entgegnete Tommy.

Unbemerkte kniff er den alten Mann furchbar in den Arm; er mußte unbedingt einen Augenblick Zeit zum Nachdenken gewinnen. Seine Vis gelang; der Alte begann zu brüllen und der Polizist belagte sich damit, ihn zum Schweigen zu bringen. Inzwischen entwarf Tommy einen kühnen Plan; es ging nicht anders, er mußte es riskieren.

„Wir übernachten ganz in der Nähe, in der B-Strasse — bei Herrn Michael Crimion.“

Tommys Atem setzte aus, während er das gleichmütige, etwas törichte Gesicht des Polizisten betrachtete.

„Dabei nicht nur: „So ja.“

Tommy sahte Mut zu einer neuen Frechheit. „Wenn Sie mir helfen wollten, Herr, meinen Großvater bis zum Haus zu bringen, ich werde allein nicht mit ihm fertig.“

„Meinetwegen.“

Der Polizist packte den Alten an einem, Tommy nahm ihn beim anderen Arm; so schleppten sie den Widerstehenden weiter.

Unten am Haustor angelangt, nahm Tommy mit herzlichsten Dankesworten von dem Polizisten Abschied und trieb den alten Mann unbarbarisch die Treppe hinauf. Freilich läuteten sie nicht an der Tür des Herrn Michael Crimion, sondern besaßen sich ins höher gelegene Stockwerk, wo ihnen der Großvater Gastfreundschaft für die Nacht gewährte.

Die Ermordung des bekannten Psychiaters bildete einige Tage den Gesprächsstoff in den verschiedensten Kreisen Neuports. Es hieß allgemein, und auch die Polizei vertrat diese Ansicht, Tommy Brown, der einjüngige Taschendieb den Harvey Word bei sich aufgenommen hatte und der seit der Nacht des Verbrechens verschwunden war, habe den Mord begangen. Es tue eben nicht gut sich mit dieser verdächtigen Elementen einzulassen; die Sentimentalität Verbrechern gegenüber die heutzutage so häufig — besonders in intellektuellen Kreisen — zu finden ist, sei eine gefährliche, schädliche Sache, die dazu beitragen, die allgemeine Moral zu untergraben.

Tommys Bild prangte auf einem Steckbrief an allen Polizeibüro der Stadt.

Dreizehntes Kapitel

Mariposa

Dr. David Mad unterschrieb den Kontrakt und schiffte sich an einem Oktobermorgen in Tampa auf einer Klanten, Schneeweissen Fahrt ein.

Es war eine Reise ins Unbekannte, dem Abenteuer entgegen.

Der freundliche Mann, der ihm den Kontrakt vorgelegt hatte, verschwiegen selbst dann noch ihren Bestimmungsort, als sie sich bereits auf hoher See befanden.

(Fortsetzung folgt.)



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt
Aktiengesellschaft

Touristenfahrt

Jeden Sonntag direkt nach der Sächsischen Schweiz

Abfahrt: Dresden, Sächsischer Platz, 10 Uhr
Ankunft: Radebeul, Sächsischer Platz, 12 Uhr
Preis: 1,00 Mark (inkl. Verpflegung)

Volkshaus Weißes Roß, Pirna

Sonnabend, den 30. Juni

Schlachtfest

von 9 Uhr an Weillfleisch
später verschiedene Schlacht-Spezialitäten

Hierzu laden freundlichst ein
Paul Lindemann und Frau

CENTRAL-THEATER

BAUTZEN

Nur 4 Tage! Freitag bis mit Montag

Auf der Varietébühne die berühmte Bendiner Revue

Muß Liebe schön sein

Ausstattungsrevue mit Gesang und Tanz

Personliches Auftreten der reizenden Tänzerin, die Prominenten, der
Fiese und der Liebespaar
Bilderfolge: Das Mädel ohne Herz, Der Jean vom Nachtkolch,
solche Beise wie Deins, Der verliebte Plinko, Der Flug nach Amerika,
Der Modetanz, in Vesudig, Das Wochenende, Alter schützt vor Torheit
nicht, Die Freischaubrauerei, Wenn die Garde marschiert, Madrid,
die Stadt der Liebe, Dazu den spannenden Arabertitel:

Die weiße Sklav'n

In den Hauptrollen: Liase Heid, Wladimir Gaidarow, Harry Hardt u. v. a.
Verstärktes Orchester! Gewöhnliche Sonntagspreise!
Ehren-, Dauer- und Vorzugskarten haben keine Gültigkeit!
Beginn: Wochentags 19.30 und 20.45 Uhr, Sonntags 17.19 und 20.45 Uhr
Die Bühnenschaue findet derart statt, so daß nach auswärts die letzten
Züge erreicht werden können

PALAST-THEATER

BAUTZEN

Freitag bis mit Montag das große Doppelprogramm:

Der Sensationsfilm „Manège“

Film in 8 Akten. Dazu noch das 8-aktige Lustspiel

Die gestohlene Braut

Beginn: Wochentags 16.30 Uhr, Sonntags 16 Uhr

Achtung, Selbst-
verbraucher!

Günstigste Bezugsquelle ersklassiger

**FAHR- UND
MOTORRÄDER**

Staubsauger, Wasch- und Wringmaschinen,
Elektromotoren, Schreibmaschinen,
Beleuchtungen, Bereifungen, Autoöle, Musik-
werke, Schallplatten und Nähmaschinen
Maschinen- und Fahrzeugvertrieb

Erwin Müller

Maschinen- und Fahrzeugvertrieb
Heldmann, Pirnaer Str. 17

Hermann Vollprecht, Zittau

Breite Straße 2, Ecke Baderstraße

Riesenlager in:

**Kinderwagen / Korbmöbel
Metallbetten / Waschwannen
Matratzen / Waschmaschinen**

**Sonnabend und Sonntag
Treffpunkt aller Einhei-
mischen und Fremden:
Vogelwiese Pirna!**

Moderne Schauausstellung und Belustigung
Im Tanzsalon: Vornehmer öffentl. Ball
Feinste Tanzmusik

**Konsumverein
Vorwärts**

für Dresden und Umgegend, e. G. m. b. H.

Für das am 1. Juli 1928 beginnende 41. Betriebsjahr
unserer Genossenschaft steht unseren Mitgliedern auf den Wert
der in diesem Betriebsjahre (1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929)
aus unseren Verteilungsstellen entnommenen Bedarfsgüter ein

**Spar-Rabatt
von 5 vom Hundert**

zu. Dieser öffentliche Hinweis erfolgt in Erfüllung der Be-
stimmung im Paragraphen 2, Absatz IV unserer Satzung auf
Grund eines in der gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und
Aufsichtsrates vom 27. Juni 1928 gefaßten Beschlusses.

Der Vorstand.

Restaurant zur Sonne

Schandauer Straße 45

empfehlen seine Lokalitäten zur freundlichen
Einkauf / H. Küche und Keller
Stimmungs-Musik A. Harant

Café Eibinsel

5 Minuten von der Zschach-
witzer Fähre
Herrlicher Aufenthalt
Gute Bewirtung / Autozufahrt gestattet
J. Paschke Telefon: Niedersieditz 302

Gasthof zum Elbtal

Zschieren a. d. Elbe

Ausflugsplatz für Familien und Vereine / Schöner
Garten / Jeden Sonntag keine Ballmusik

Lugschänke!

auf der Höhe / Herrlicher Ausflugsplatz
Jeden Sonnabend und Sonntag
BALLMUSIK
Meschke und Frau, Telefon 2911

**ZUM DEUTSCHEN
SCHÜTZEN**

DOXNA
Beliebte Einkehrstätte für Vereine
Gute Küche / Feinstkeller-Biere
Vereinszimmer / Familienverkehr

Ausflugsort

Kohlberg b. Pirna

Empfehle den geehrten Vereinen und Ausflüglern meine
Lokalitäten und Lindengarten / Herrliche Aussicht
von Pirna und Umgegend / Friedr. Arndt und Frau

**Restaurant „Bergkeller“
Meißen / Kalkberg**

Wird sich zur Einkehr bestens empfehlen
ANNA VERW. FISCHER

Achtung!

Wer es mal leckt, der weiß
wie's schmeckt! Darum wird
beim **Bayer Reinhold**
weiter geleckt! Und wer die
Vogelwiese will gut beschreiben, der muß bei der
Pirnaer Eis-Konditorei
seine Lecke-Lecke befehlen.

Frinds Diamant-
Räder



Wochs 3 Mark
Pirna, Breite Str. 12

**Anzüge
u. Mäntel**

(auch nach Maß)
liefert preiswert
Gepa-Kleidung

Freiberg, Marktstr.

**Waaren-Einkaufs-Verein
zu Görlitz A.-G.**

Zweigniederlassung Dresden

Wir empfehlen zum **Einsieden der Früchte**
Besten

Einsiede-Zucker
(Altener Lompen)

in Stücke geschlagen, Pfund 38 Pf.

Einlege-Essig stärkster Speise-Essig Liter 20 Pf.
rötlicher Tafel-Essig Liter 35 Pf.
feinster Wein-Essig Liter 45 Pf.
Elbs Essig-Essenz Flasche 160 Pf.
Elbs Essig-Essenz mit Wein Flasche 170 Pf.

**Feinste
Einlege-Gewürze**

zu niedrigsten Preisen

Kaneel, Senfsaat, Piment, schwarzer und weißer
Pfeffer, Nelken, Ingwer, Kümmel

Dr. Oetkers Einmachhilfe
(Salzylsäure)

zum Konservieren der eingemachten Früchte
Pack 7 Pf. — 3 Pack 20 Pf.

Für den **Rum-Topf:**

Echter Jamaika-Rum Original 75% 1/2 Flasche 6⁷⁵
Extrafiner Jamaika-Rum Verschn. 45% 1/2 Flasche 3⁷⁵

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir
Einkaufsgutscheine, die am Jahreschlusse mit
6% Rückvergütung
in bar ausbezahlt werden



Der arme Teufel

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

2. Jahrgang, 4. Heft, monatlich 2.50 Mk. Durch die Post bezogen 2.80 Mk. ohne Postgebühren. Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft, Dresden-Altmühl 1. Postfach 1000. Preis: 2.50 Mk. für den Abnehmer. Postfach 1000. Dresden. Nr. 1235. Postfach 1000. Dresden. Nr. 1235.

Sonntagsausgabe der Arbeiterstimme
für die Oberlausitz

Druckort: Leipzig. Druckerei: Leipziger Zeitung. Druck: 1.50 Mk. Die Arbeiterstimme erscheint wöchentlich. Im Falle höherer Abnahme besteht kein Anrecht auf Lieferung der Zeitung, aber Rückzahlung der Abonnements.

4. Jahrgang

Zittau den 30. Juni 1928

Nummer 151

Krylentos Anklage

Vor dem Urteil gegen die Saboteure des sozialistischen Aufbaus

Die Urteilsanträge

Moskau, 29. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Im Schacht-Prozess gab Krylento die Urteilsanträge gegen die Angeklagten Saboteure bekannt. Er beantragte gegen die Angeklagten Berezowski, Kasiljew, Kolodub, Rudny, Ketrzow, Sozjalnow und Kalganow zusammen 7 Konterrevolutionäre, die Todesstrafe. Für weitere 10 Angeklagte beantragte er je 5 Jahre Gefängnis. Die anderen Angeklagten sollen nach dem Ermessen des Gerichts verurteilt werden.

Moskau, 28. Juni. (Telegraphen-Agentur „Inprekorr.“)

Im Schacht-Prozess begannen heute die Plaidoyers. Zuerst sprachen die öffentlichen Ankläger. Grinto, der Vertreter der staatlichen Planwirtschaftskommission, bringt Lenin's Worte über die Bedeutung des Donzobens als Grundlage des sozialistischen Aufbaus in Erinnerung und betont, daß die härtesten Schläge der konterrevolutionären Organisation in dieses energetische Herz des Landes zielten. Grinto weist die Unterstellungen der weißgardistischen Presse zurück, man solle im Schacht-Prozess über sämtliche Intellektuelle zu Gericht, ebenso auch die verleumdende Unterstellung des Angeklagten Ingenieur Stadje, alle Sowjetingenieure seien angeblich ebenso gestimmt wie die Schacht-Intellektuelle. Er fährt weiter fort: Die Entwicklungslinie der Sowjetintellektuellen und die Tätigkeitslinie der jetzt auf der Anklagebank sitzenden Söldner des Kapitals verlaufen in diametral entgegengesetzten Richtungen. Von Sabotageversuchen zu Beginn der Revolution sind die Sowjetintellektuellen zu einem unterirdischen Bündnis mit der Arbeiterklasse gelangt. Die Schacht-Intellektuelle isolierten dagegen von der Sabotage zur direkten konterrevolutionären Unterwühlung der gesamten Volkswirtschaft der Sowjetmacht. Die von einigen Angeklagten aufgestellte Version von ihrer inneren Wandlung wie auch das Märchen, die Tätigkeit der Organisation habe 1927 bereits abzuklingen begonnen, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen. Kein einziger Angeklagter hat dafür auch nur den geringsten Beweis erbringen können. Das Gericht hat vielmehr erwiesen, daß die Organisation in unaufhaltbarer Entwicklung begriffen war. Zum Schluß fährt Grinto aus: „Die Sowjetmacht hat der Enttarnung der weitestgehenden schädlichen Intrigue, wie sie bei dem Kapitalismus unmöglich war, den Weg gebahnt. Die besten technischen Kräfte haben dem Ruß der Sowjetmacht Folge geleistet und sich vordrehellos in den Dienst des Sozialismus gestellt. Die Schacht-Intellektuelle haben das Vertrauen der Arbeiterklasse getrübt und das traurige Los der Saboteure gewählt. Das harte Schwert der Sowjetjustiz muß sie treffen.“

Der zweite öffentliche Ankläger, Ingenieur Schein, der Vorsitzende des Verbandes der Ingenieure und Techniker, führt in seinem Plaidoyer unter anderem aus: Hätte die Arbeiterklasse die Schädigungsorganisation nicht aufgedeckt, so hätte daraus großer Schaden erwachsen können. Ohne diese Schädigungsakte hätte sich die Kohlenförderung der Sowjetunion zu einer höheren Höhe, als das jetzt der Fall ist, entfaltet. Würde man sich fragen, welches der größte Typus ist, den ich mir denken kann, so muß ich antworten: Der Konterrevolutionär aus dem Donzobens. Im Namen von mehr als hunderttausend Ingenieuren und Technikern, die die Saboteure aus dem Schacht-Gebiet brandmarken, bitte ich um strenge Verurteilung der Verbrecher, die vielleicht noch nicht alle entlarvt sind.“

Sodann sprach der öffentliche Ankläger, Professor Olschakow, und der Redakteur der Wirtschaftszeitung „Ekonomische Schiza“, Krumin.

Das Verbrechen am Sowjetstaat

Die Anklage gegen Krylentos

Moskau, 28. Juni. (Telegraphen-Agentur „Inprekorr.“)

Krylento führte in seiner überaus prägnanten Rede, die starken Eindruck machte, aus: die Beweisaufnahme habe unabweisbar das Bestehen einer weitestgehenden konterrevolutionären Organisation erwiesen, die mit den im Auslande befindlichen ehemaligen Grundbesitzern, sowie mit offiziellen ausländischen Institutionen in Verbindung stand. Kein einziger der Angeklagten hat das Bestehen dieser Organisation bestritten. Selbst diejenigen, die ihre Schuld leugneten, sprachen von der Existenz dieser Organisation; nur daß sie ihre eigene Zugehörigkeit zu derselben nicht zupoben. Die lokale und politische Bedeutung des Prozesses ist eine enorme. Es ist kein Prozeß gegen die technische Intelligenz der Sowjetunion in ihrer Gesamtheit, sondern lediglich gegen jenen Teil derselben, der mit den Kapitalisten verflochten ist und die einseitige Gewinnung von Söldningenieuren beschaffen hat, gegen die Sowjetmacht aktiv vor-

gingen und sich nicht allein mit Sabotage, sondern auch mit Spionage, Diversionen besaßen. Krylento vergleicht diesen Prozeß mit dem Prozeß, der vor sieben Jahren den Sozialrevolutionären gemacht wurde. In diesem Prozeß wurde damals das Fazit des Bürgerkrieges gezogen, in dem die Sozialrevolutionäre als Agenten des Kapitals tätig waren und durch goldene Ketten mit der ausländischen Bourgeoisie verknüpft waren. Jetzt, nach sieben Jahren, haben wir es wiederum jedoch schon in der Situation der ökonomischen Politik mit Agenten des Kapitals im Hinterlande der Sowjetunion zu tun. Wiederum leben wir die gleiche goldene Kette, wiederum haben wir eine Demonstration des Klassenkampfes der Bourgeoisie gegen die proletarische Macht vor uns. Der angeklagte Ingenieur Gorko hat durch seine Versicherung, die Evolution der Sowjetmacht in der Richtung zum Kapitalismus habe begonnen und werde fortauern und die verfluchten Götze seiner Herren vertreten, deren Aufrufe er und andere Angeklagte ausführten. Wir haben keine Verantwortung, der Reue der Angeklagten zu

glauben. Matow, einer der Hauptangeklagten, hat noch im Februar dieses Jahres zu dem Referat des Genossen Tomow über die Verhaftung der Schacht-Intellektuelle eine Resolution eingebracht, die die Verhafteten verurteilte, während er gleichzeitig keine Schädigungsarbeit fortsetzte und eine Reihe von Dokumenten vernichtete, um dem Gericht die Klärung der Angelegenheit zu erschweren. Sodann unterzeichnete Krylento die gegen die einzelnen Angeklagten erhobenen Beschuldigungen und erklärt, daß gegen Berezowski und Kalganow als aktive Organisatoren und führende Mitglieder der Charkower Zentrale das Todesurteil notwendig sei. Die gleichen Maßnahmen beantragt Krylento für Sozjalnow, der für 1000 Dollar die Verhaftung übernahm. Diversionen auszuführen und Spionageausfälle übermittelte, gegen Rudny, der „Briefträger“ der Organisation, Sushchewski, Andrej Kollodub, gegen den ehemaligen weißgardistischen Banditen Kasiljew und gegen Alexander Ketrzow. Gegen 20 Angeklagte, darunter den ehemaligen Menschewitz Kollin, ferner gegen Samoilow, Iwan Ketrzow, Emilian Kolodub und andere beantragt Krylento verschiedene Gefängnisstrafen; für Kasiljin, Potemkin und Gorkow — bedingte Verurteilung. Das Plaidoyer Krylentos wird in der Morgenstimmung beendet.

Metallarbeiter! Heraus zur Wahl!

Für die Liste der Opposition!

Morgen Sonntag, den 1. Juli, finden in allen Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes die Urwahlen der Delegierten zum 18. Verbandstag statt. Der Ausgang dieser Wahlen ist für die gesamte Arbeitererschaft von höchster Bedeutung. Die Tagung des Metallarbeiter-Verbandes in Karlsruhe wird die Politik der größten freigewerkschaftlichen Organisation für die nächsten zwei Jahre festlegen. Durch die Stimmabgabe haben die Mitglieder der Organisation die Möglichkeit, die Entscheidungen des Verbandstages zu beeinflussen.

In allen Verwaltungsstellen stehen die Kandidaten der Opposition denen von der SPD nominieren Kandidaten gegenüber. In Dresden stehen an der Spitze der sozialdemokratischen Liste die reformistischen Verbandsangestellten Köller und Händel. Diese beiden Namen bedeuten ein Programm. Die Stimmenabgabe für die sozialdemokratische Liste A bedeutet die Zustimmung zur Fortsetzung des für die Arbeitermassen aller Industrien so verhängnisvollen Politik der Unterwerfung unter das Schlichtungswesen des kapitalistischen Staates, der Unterordnung der Arbeiterinteressen unter die kapitalistischen Profitinteressen. Die Wahl der Liste A bedeutet die weitere Rechtsmachung und Vergewaltigung der Mitglieder durch eine sozialdemokratische Bureaucratenclique.

Wer der sozialdemokratischen Liste seine Stimme gibt, der stimmt für die weitere Verelendung der Metallarbeiter durch Wirtschaftsdemokratie und Koalitionspolitik.

Die Metallarbeiter haben in den letzten 2 Jahren seit dem Verbandstag in Cassel die Schädlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftspolitik in reichem Maße auskosten müssen. Die Strategie reformistischer Führung hat die Metallarbeiter von Niederlage zu Niederlage geführt. Das klägliche Ergebnis der letzten Streikbewegung in Sachsen ist die Vergeltung reformistischer Bankrotts.

Morgen müssen die Metallarbeiter entscheiden!

Das Programm der Opposition ist klar und deutlich umrissen: Keine Rücksicht auf Staat u. Unternehmer, voller Einsatz der organisierten Macht des Verbandes für die Lebensforderungen der Metallarbeiter, Kampf dem ganzen System des Schlichtungsschwinds, Zusammenfassung aller Kräfte in der Organisation, Heranziehung aller Mitglieder zur aktiven Mitarbeit, Kampf gegen die verbandszerstörenden Ausschüsse der besten und aktivsten Verbandsfunktionäre. Proletarische Demokratie, Verhältniswahl bei allen wichtigen Wahlen, Schluß mit der Arbeitsgemeinschaftspolitik — für den Klassenkampf.

Nur auf der Grundlage dieses Programmes ist es möglich, die Angriffe der Kapitalisten auf die Lebenslage der Metallarbeiter zurückzuweisen, die Forderungen der Metallarbeiter auf Erhöhung der Löhne u. Verkürzung der Arbeitszeit zu erkämpfen.

Die siegreiche Führung der Arbeitskämpfe aber erfordert als erste Voraussetzung die Wahl einer Verbands-

leitung, die auf dem Boden des Marxismus den rücksichtslosen Kampf gegen alle reformistischen, wirtschaftsfeindlichen Tendenzen führt, und bereit ist, die Arbeiter bis zum endgültigen Sturz der kapitalistischen Herrschaft zu führen.

Deshalb müssen morgen die Stimmen aller Metallarbeiter abgegeben werden für die Liste der Opposition. Der letzte Mann muß an die Urne gebracht werden. Keiner darf fernbleiben. Die Verbandstagswahl muß zu einem Sieg über den Reformismus gestaltet werden.

Metallarbeiter, Kolleginnen und Kollegen! Heraus zur Wahl!

Schert euch um die rote Sturmflagge der revolutionären Opposition!

Wählt Liste B!

Karlsruhe

Morgen finden in fast allen Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Urwahlen der Delegierten zum 18. Verbandstag in Karlsruhe statt. Diese Wahlen und ihr Ausgang sind für die gesamte Arbeiterschaft von größter Bedeutung, handelt es sich doch hier um die größte freigewerkschaftliche Organisation des ADGB.

In fast allen größeren Verwaltungsstellen stehen die Kandidaten der Opposition der Liste der Reformisten gegenüber. Klar ist schon heute: der Ausgang der Schlacht, die morgen von der Opposition dem Reformismus geliefert wird, dürfte das wirkliche Kräfteverhältnis zwischen den Reformisten und uns nicht erkennen lassen. Der Einfluß der Opposition tritt infolge des Wahlsystems im ADGB, das alle auch noch so starken Minderheiten unberücksichtigt läßt, nicht in dem tatsächlichen Maße in Erscheinung. Deshalb kann und darf auch nicht die Anzahl der gewählten Delegierten dem Einfluß der Opposition gleichgestellt werden. Bei einer solchen Betrachtung würde sich ein absolut falsches und unklare Bild ergeben. Selbst das Kräfteverhältnis richtig gewertet werden, dürfen nicht nur die tatsächlichen Stimmresultate verglichen werden. Auch darf nicht vergessen werden, daß den Reformisten zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl der gesamte Organisationsapparat zur Verfügung gestanden hat. Die enge Verbindung, die von der reformistischen Verbandsleitung über die keinen Betriebsfunktionäre zu den Massen der Arbeiter in den Betrieben geht, bedeutet ein gewaltiges Plus. Hinzu kommt, daß den Reformisten nicht nur das Verbandsorgan, sondern auch die SPD-Presse und die reichlichen Mittel der sozialdemokratischen Partei bei der Durchführung der Wahlkampagne zur Verfügung standen. Die große Anzahl der sozialdemokratischen Vertrauensleute, Betriebsfunktionäre und Beitragsassistenten der Opposition wurden von diesem Funktionsapparat planmäßig ferngehalten und abgedrängt. Das organisatorische und materielle Übergewicht, das die Reformisten bei den Wahlen zum Verbandstag voll in den Dienst der Verteidigung ihrer Positionen gestellt haben, kann nur durch eine aufopfernde Aktivität, durch eine

Welche Eva erhält von Adam in Dresden den Paris-Preis

Die Gewerbetreibenden sind eine gewisse Klasse... Die Gewerbetreibenden sind eine gewisse Klasse...

Das Treiben ist so offensichtlich, daß sogar bürgerliche Literaten... Das Treiben ist so offensichtlich, daß sogar bürgerliche Literaten...

Ich bin an der Sache persönlich interessiert. Dennoch... Ich bin an der Sache persönlich interessiert. Dennoch...

Ich habe vor etwa drei Jahren einen Inflationssfilm geschrieben... Ich habe vor etwa drei Jahren einen Inflationssfilm geschrieben...

Beste wird er wieder geliebt. Ich habe ihn mir angesehen... Beste wird er wieder geliebt. Ich habe ihn mir angesehen...

Der eigentliche Held dieses Filmes ist ein tapferer... Der eigentliche Held dieses Filmes ist ein tapferer...

Das das und Schlimmeres in der Inflation geschah... Das das und Schlimmeres in der Inflation geschah...

Es ist das nicht charakteristisch? Heute wünscht das... Es ist das nicht charakteristisch? Heute wünscht das...

Kun, meine Herren Herren: Sie können ja wohl... Kun, meine Herren Herren: Sie können ja wohl...

Das schreibt ein fortschrittlicher bürgerlicher... Das schreibt ein fortschrittlicher bürgerlicher...

Das ist immer so. Über den Herr pm. vielleicht... Das ist immer so. Über den Herr pm. vielleicht...

Und also sprach Herr Willh Budan, Regisseur... Und also sprach Herr Willh Budan, Regisseur...

Und nun aber bis heute von Seiten des... Und nun aber bis heute von Seiten des...

Über noch handfester ist es, mein, trotz der... Über noch handfester ist es, mein, trotz der...

Das nun aber bis heute von Seiten des... Das nun aber bis heute von Seiten des...

Über noch handfester ist es, mein, trotz der... Über noch handfester ist es, mein, trotz der...

Das nun aber bis heute von Seiten des... Das nun aber bis heute von Seiten des...

Über noch handfester ist es, mein, trotz der... Über noch handfester ist es, mein, trotz der...

Das nun aber bis heute von Seiten des... Das nun aber bis heute von Seiten des...

Über noch handfester ist es, mein, trotz der... Über noch handfester ist es, mein, trotz der...

Das nun aber bis heute von Seiten des... Das nun aber bis heute von Seiten des...

Über noch handfester ist es, mein, trotz der... Über noch handfester ist es, mein, trotz der...



Dresdner Zeitlupe

Sommersonnenstiche / Von Nonnen und Arbeiterkorrespondenten / Galerie der Länzer / Die Friedensspiele Goldene Schildkrotten, die Revue der Nabobs und die Wahrheit

Endlich sieht es so aus, als ob es Sommerlich werden... Endlich sieht es so aus, als ob es Sommerlich werden...

adademie in Koblenz bei Köln in Gegenpart seiner Frau... adademie in Koblenz bei Köln in Gegenpart seiner Frau...

Die Tante hat Platz für wüste Kommunismenge, aber... Die Tante hat Platz für wüste Kommunismenge, aber...

Die Tante fürchtet ihn. Sie ist im Licht immerlich... Die Tante fürchtet ihn. Sie ist im Licht immerlich...

Sudan sind diese jungen Damen das starke Geschlecht... Sudan sind diese jungen Damen das starke Geschlecht...

Wohnungsleud

(Arbeiterkorrespondenz)

In Nr. 136 der Arbeiterstimme las ich kürzlich... In Nr. 136 der Arbeiterstimme las ich kürzlich...

Aber noch handfester ist es, mein, trotz der... Aber noch handfester ist es, mein, trotz der...

Das nun aber bis heute von Seiten des... Das nun aber bis heute von Seiten des...

Über noch handfester ist es, mein, trotz der... Über noch handfester ist es, mein, trotz der...

Das nun aber bis heute von Seiten des... Das nun aber bis heute von Seiten des...

Über noch handfester ist es, mein, trotz der... Über noch handfester ist es, mein, trotz der...

Das nun aber bis heute von Seiten des... Das nun aber bis heute von Seiten des...

Über noch handfester ist es, mein, trotz der... Über noch handfester ist es, mein, trotz der...

hätte. Im Erdgeschoss sind Küche und Aufenthaltsraum... hätte. Im Erdgeschoss sind Küche und Aufenthaltsraum...

Sommersfest des Internationalen Bundes der Opfer... Sommersfest des Internationalen Bundes der Opfer...

Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Berufsfeuerwehr... Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Berufsfeuerwehr...

Ein Hegerpielfilm im Capitol, der erste dieser Art... Ein Hegerpielfilm im Capitol, der erste dieser Art...

Feuer im Konsumverein Vorwärts. Bei den Sommerfesten... Feuer im Konsumverein Vorwärts. Bei den Sommerfesten...

Kom „hohen Stein“ in Flauen herabgeprungen... Kom „hohen Stein“ in Flauen herabgeprungen...

Feuer im Konsumverein Vorwärts. Bei den Sommerfesten... Feuer im Konsumverein Vorwärts. Bei den Sommerfesten...

Kom „hohen Stein“ in Flauen herabgeprungen... Kom „hohen Stein“ in Flauen herabgeprungen...

Feuer im Konsumverein Vorwärts. Bei den Sommerfesten... Feuer im Konsumverein Vorwärts. Bei den Sommerfesten...

Kom „hohen Stein“ in Flauen herabgeprungen... Kom „hohen Stein“ in Flauen herabgeprungen...

Feuer im Konsumverein Vorwärts. Bei den Sommerfesten... Feuer im Konsumverein Vorwärts. Bei den Sommerfesten...

Einweihung des Naturbades Sonnenland

Kommenden Sonntag findet endlich ein Meer die verdiente... Kommenden Sonntag findet endlich ein Meer die verdiente...

Am herrlichen Ufer des Dippelsdorfer Teiches im... Am herrlichen Ufer des Dippelsdorfer Teiches im...

Kommenden Sonntag findet endlich ein Meer die verdiente... Kommenden Sonntag findet endlich ein Meer die verdiente...

Rundgang durch Zittau

II.
Richtung Weberstraße

Wehe dem Fußgänger, der, um nicht zu sehr in den engen Weberstraße herumgekommen zu werden, den Versuch macht, durch die Weberstraße seinem Ziele näherzukommen. Er wird diesen Versuch bald bereuen. Wenn es auch mit der Stößezeit nicht so schlimm ist wie auf der Weberstraße, so erwarten ihn hier andere Qualen, und zwar berühren diese hauptsächlich das Kindergeld. Alle Dinge, die einen lieblichen Geruch von sich geben, scheinen sich hier zusammenzufinden. Süßweine und Krautweine weitest, dessen Warengeruch vorherrschen soll. Wenn dem als Dritter im Bunde der Käseläden noch etwas Düst abläßt, so sind sämtliche Wohlgewürze Indiens vertreten. Hier besonders Würstchen, und geht gerade durch die Weberstraße, wenn Seitenmüller seine Kohlerei in Betrieb hat, der kann sich durch einen einzigen Atemzug für den ganzen Tag den Appetit verderben. Die Herstellung von Toilettenseife aus verdorbener Margarine und ähnlichen Produkten bringt als Keuerreinigung Gutes mit sich. Vielleicht macht man hier noch eine wichtige Entdeckung zum Zwecke einer Kampfwaffe. Fraglich ist nur, wie lange sich die in den Nebenräumen wohnenden Mieter diese Veräußerung der Luft werden gefallen lassen. Wenn es sich hier nicht gerade um eine Proletarierstraße handeln würde, wäre die Polizei wohl schon längst eingeschritten. Ein scharfer Protest der Bewohner dieser Weberstraße dürfte einmal sehr angebracht sein.

Anderes ist das Aussehen der Weberstraße. Auf dieser geschäftsreichen Straße will ein jeder einen recht lauberen Eindruck machen. So das „Kaffee Haus“, dessen Außenseite wohl noch nicht so erneuerungsbedürftig war, wie manches andere Gebäude. Aber für das erwartete Publikum, das täglich im Auto vorfährt, mag es nicht mehr mondan genug gewesen sein. Ein armer Weber hat natürlich in diesem Kaffee nichts zu suchen, wenn er sich auch an der Weberstraße befindet. Das Publikum, das in dem Lokal verkehrt, verdient kein Geld leichter als am Wobstuhl. Dafür wird den Proleten auf der Weberstraße etwas anderes angeboten. Im Schaufenster eines Ladens hängt folgendes Plakat:

Volkschlag-Werbewoche

In diesem Geschäft erhalten Sie in der laufenden Woche zu 1 Pfund echter holsteinerischer Tafelmargarine zu 1 Mark einen schönen dunkelgelben Gummiball gratis

Margarine als Volkschlag. Das ist wirklich ein guter Gedanke. Alle Rot hat nun ein Ende. Auf 1 Pfund Margarine einen schönen bunten Ball gratis. Bei anderen Margarinearten, die einen anderen Namen führen, gibt es, wenn eine genügende Anzahl von Pfunden verbraucht ist, ein Kaffeestück, oder eine Nähmaschine oder sonstige nützliche Gegenstände. Darum, Prolet, ist tüchtig Margarine zu kaufen, damit deine ganze Wirtschaftseinkaufung zusammenhängt. „So liebe der Volkschlag!“ Das ist die Lösung des Margarinefabrikanten, denn seine Dividenden wachsen trotz der veränderten Wälder. Der Prolet ist ja gezwungen, Margarine zu kaufen, weil ihm zur Butter das Geld nicht reicht. Den Wert der Volkschlag-Margarine-Nahrung haben wir auch an den Kindern, die auf dem Spielplatz an der Weberstraße zu sehen sind. Ihre Gesichter sind farblos und hohlwängig. Unterernährte Körper erziehen sich des häufigsten Sand, der auf dem Platz vorhanden ist. Dies ist überhaupt der einzige Zeitvertreib, der den Kindern auf diesem grauen Spielplatz geboten wird. Am kommenden Sonntag wird der Pfarrer in der angrenzenden Weberstraße mit großem Pathos verkünden: „Lasset die Kinderlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich!“ Vom Spielplatz bis zum Kirchhof ist es für die ausgehungerten Kinder wirklich nur einen Schritt. Es werden nicht viele unter ihnen sein, die das gegenüberliegende Altershospital werden in Anspruch nehmen brauchen.

Weiter finden wir an einem anderen Schaufenster ein Schild mit der Aufschrift:

Gutschöne

für Bettler hier zu haben
Städtliches Wohlfahrtsamt
Berein gegen Hausbettelei

Betteln ist nun also von der Behörde schon als berechtigt anerkannt; denn man kann ja dem Erwerblosen, der ausgebeutert ist, doch keine andere Verdienstmöglichkeit mehr geben. Aber, im Schweige seines Angeichts sollst du dein Brot essen. Ein Gutschöne lautet auf 2 Pfennige und wird nur in der Herberge zur Heimat in Zahlung genommen. Der Bettler kann also lange herumlaufen, bevor er sein Nachtlager und etwas zum Essen verdient hat. Ueber die Preise und das Gebahren in der Herberge wird einmal ein besonderes Kapitel geschrieben werden müssen.

Je weiter man die Weberstraße hinausgeht, um so schlechter wird das Straßenpflaster. Viel Räder gibt's und wenig Pflaster. Soll hier eine der vom Stadtrat verprochenen größeren Bauarbeiten vor sich gehen? Notwendig und nützlich ist es, deswegen möchte dem Versprechen bald die Tat folgen.

Bezirkstag des Bundes der deutschen Mieter

Zittau. Am Sonntag dem 24. Juni fand auf den Windmühlbergen eine Bezirkskonferenz des Bezirks Zittau im Bunde deutscher Mieter statt. Als ersten Tagesordnungspunkt hielt der Professor Heinrich, Witna, ein Referat über die Neugestaltung der Mietzinssteuer. Er führte aus, daß man mit einer Neugestaltung der Mietzinssteuer rechnen muß, an den organisierten Mietern. Im Verein mit den politischen Parteien wird es liegen, ob sie im Interesse der Mieter neugestaltet werden kann. Nach einem Auspruch auf der Hausbesitzer-Versammlung in Witna, welcher besagte, daß die ganze Mietzinssteuer den Hausbesitzern gehören soll, hielt man die Meinung der feindlichen Seite. Er schildert weiter die Auslegungen der Mietzinssteuer in den anderen Ländern hauptsächlich in Preußen. In Preußen, in der Stadt Kiel, haben die Hausbesitzer 3,8 Millionen Gewinn aus der Mietzinssteuer eingelegt. Die preussischen Mieter sehen ihr Ideal in der schließlichen Mietzinssteuer, denn hier wird deren Verantwortung auf die Friedensmiete gelegt und auch abgeführt. Die Mietzinssteuer ist eine Wohnraumsteuer, daher wird sie unsozial und muß eigentlich abgelehnt werden. Eine Neugestaltung kann nur für uns in der Weise in Frage kommen, wenn sie auf die Grundrenten aufgebaut würde. Bei einer Ablehnung der Steuer steht der Mieterbund auf dem Standpunkt, daß die Mieten nicht erhöht würden. Er gibt noch interessante Beispiele, wie sich die Mietzinssteuer bei einem Geschäftshaus und bei einem Arbeiterwohnhaus auswirkt. An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich die Mietzinslosen Hahn, Jitzau, Adler, Ebbau, Schmitt, Seiffenmüllersdorf, Kothler, Oldersdorf. Alle Redner sind mit Referenten einig, daß die Mietzinssteuer eine unsoziale, ungerecht erhobene Steuer sei und geändert werden muß. Der Genosse Simon führte noch aus, daß man vom politischen Standpunkt aus betrachtet, diese Steuer überhaupt ablehnen müsse, weil sie zu allem anderen, nur nicht zum Wohnungsbau verwendet wird. 21 Prozent werden zu anderen Sachen verwendet. Er schildert die Wirkungen dieser Steuer auf das arbeitende Volk und fordert den Bund auf, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln diese Steuer zu Fall zu bringen.

Zum 2. Tagesordnungspunkt gibt der Vorsitzende Hähn, Jitzau, den Bericht vom Bundesstag aus Breslau. Er gibt in längeren Ausführungen die Arbeit des Bundes bekannt, aus welchen man ersehen kann, daß noch viel, viel zu tun ist, um eine Beherrschung der deutschen Mietermacht zu erreichen. In Preußen stellen die Hausbesitzer in einem Jahre 65 Millionen aus der Mietzinssteuer Reingewinn ein. In vielen Entschuldigungen wird das gesagt, was der Bund will. Schaffung eines Wohnmittelspreises, dann ein großzügiges Wohnungsbauprogramm usw. Es muß dafür gesorgt werden, daß eine Mit-

honemarmee der Mieter die verschiedenen politischen Parteien so beeinflussen muß, daß dieses alles verwirklicht werden kann. An der Aussprache beteiligten sich Hahn, Jitzau, Buchwald, Jitzau und Tsch. Seiffenmüllersdorf.

Der nächste Bundesstag findet in Mainz statt.

Unter organisatorischen und Weiterfragen wurde noch beschlossen, eine Beratungsstelle beim Landgericht Bautzen zu schaffen. Zu diesem Zwecke soll mit dem Pannier und Vobauer Verein eine Sitzung stattfinden. Desgleichen wurde eine vom Mietzinslosen Hahn, Jitzau, vorgeschlagene Delegation auf die nächste Bezirkskonferenz, die in Zittau stattfinden soll, perorgt. Daraus schließt der Vorsitzende die interessante Konferenz.

Veranstaltungen des Kulturvereins Zittau.

Für Sonntag den 15. Juli ist eine Ganztageswanderung angelegt nach Gittelberg-Hohenwald. Hierzu werden die Mitglieder der angegliederten Organisationen aufgefordert. Teilzunehmen. Die Abfahrt erfolgt um 6.50 Uhr vom Bahnhof Zittau bis Wald-Doppeldorf (Sonntagsfahrkarte). Die Wanderung geht dann durch den Alberspark, Appeltstein, Ramm, Grenzweg nach dem Gittelberg. Dasselbst ist eine längere Pause vorgesehen. Für Kinder ist dort ein Spielplatz vorhanden. — Abends folgt eine Waldtour (etwa 2 Stunden) durch den Hohen Wald der Oberwittig nach Hermsdorf in der Tschschollowkafer, von wo um 10 Uhr die Rückfahrt mit der Kleinbahn erfolgt. Wenn die Tour zu groß ist, der kann sie nach Belieben abbrechen und von Reichenau aus die Heimfahrt mit einem früher fahrenden Zuge antreten. — Diese wenig bekannte Tour ist wegen der vielen schönen Fernblicke, die bald auf das Zittauer, Zschützen- und Jersgebirge entfallen, jedem, der wandern kann, zu empfehlen. — Voran- setzung: Wie in den Vorjahren wird auch diesmal das Kultur- fahrer ein Kinderfest für die Kinder aller teilnehmenden Ortsvereine und -gruppen veranstalten und zwar diesmal bereits am 26. August auf dem Kalkstein bei Oldersdorf. Weitere Bekanntmachungen erfolgen in den Tageszeitungen.

Der Dresdner Hausfrau



die Dresdner „Neumann“ Nähmaschine
gegen fabelhaft leichte Teilzahlung
aus 3 Winkel-Läden
Struvestr. 9, Johannstr. 19, Prager Str. 36

Aus der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung des Blauenischen Grundes

Dem Verein Deuben zu seiner Hallenweihe gewidmet

Die Geburtsstätte der Arbeiterturnbewegung des Blauenischen Grundes ist unweitlich in der ehemaligen Gemeinde Deuben zu suchen, obwohl die Turnabteilung des Volksbildungsvereins Potshappel auf dem Boden der Arbeiterturnbewegung schon früher stand. Nachdem nun damals die monarchistische Einstellung der Deutschen Turner des Blauenischen Grundes ganz offensichtlich zum Ausdruck kam (erinnert sei an die Denkmals- einweihungen Windberg, auf dem früheren Albersplatz Sedanfeier usw.), konnte man von Seiten der laienbewußten Arbeiter- schaft diesen Kummel nicht mehr mitmachen.

So nahm man in einer öffentlichen Versammlung am 5. April 1905 im kleinen Saale des Sächsischen Woll- Stells, einen Arbeiterturnverein in Deuben zu gründen. Der Ruf hatte geäußert. Es waren an die 160 Mitglieder, die der neugegründete Verein auf den ersten Hieb zählen konnte. Die Leitung wurde in gute Hände gelegt. Denken wir in diesem Augenblick an die Zeit zurück. Es war eine Zeit zu leben, es war eine Zeit zu kämpfen. Immer mehr Anhänger zählten sich zu dem Verein hingezogen, und schon im ersten Winter erwies sich der kleine Saal des Sächsischen Woll- Stells, wo wir unser Demitzel aufschlagen mußten, als zu klein. Gleichzeitig sei aber auch mit vermerkt: durch die Regiamkeit der damaligen Deubener Genossen wurde ein den übrigen, der Deutschen Turnerschaft noch angehörender Verein, mächtig mobilgemacht. Fast überall jündete der Ruf, überall machten die Arbeiterturner von sich reden. Sie bildeten bald eine nicht zu unterschätzende Macht im Blauenischen Grunde. Doch von Deuben will ich erzählen. Schon bei dem im Jahre 1906 stattfindenden Bezirksfest in Köstlitz stellte der Verein eine sehr beachtliche Riege am Hoford. Das erste Stiftungsfest bewies, daß durch das vortreffliche Rückgrat des Vereins erlaunliche Leistungen an den drei Hauptgaststätten Red. Harren und Pferd, gezeigt wurden. Aber nicht nur, daß man Gipfelleistungen als kein Allheilmittel pries. Nein, die Leistung bewies, daß man auf allen Gebieten sich zu bemerkbar machte, daß die Arbeiterturnerschaft Deubens dem Verein die vollste Anerkennung zollen mußte. Erinnert euch in diesem Augenblick, ihr alten Kämpfer!

Man müßte schon nach nicht geraumer Zeit dazu übergehen, eine sogenannte Damenabteilung ins Leben zu rufen. Und hier verstand es Genosse Kummer, die Blide auf sich zu lenken. Die neue Abteilung schloß wie ein Blitz aus der Erde. Dasselbe gilt auch von der dem Verein beigetretenen Sängerschaft der Glasarbeiter, sowie der Kinderabteilung. Wie in einem Ameisenhaufen ging es zu. Der Fußballsport! Alles, was nur zu erdenten ist, lebte eine Sympathie, die ins Unermeßliche ging.

Es gab aber auch unglückliche Leidenswege, aus deren Wollen wir uns erinnern. Vor allem wollen wir an die braven Genossen denken, die der nimmerstarke Tod von uns gerissen hat. Aber auch andere Leidensstunden gab es, die zwar nicht so schmerzhaft waren, aber doch verlustig, unsere Bewegung herabzubringen. Erinnert euch, wie man verzieht, uns von Seiten „unserer Freunde“ der anderen Falschheit, von Seiten der Behörden, zu schikanieren. (Kinderturnen, Jugendturnen.) Erinnert euch, wo uns der damalige Besitzer des Sächsischen Woll- Stells, Herr Wegner, nicht mehr turnen ließ! Wo wir mußten im Vereinszimmer des August-Bades unsere Turnstunden abhalten! Vergesst nicht, daß 35 unserer braven Genossen dieser elende Krieg hinweggerafft hat, die heute der grüne Kaiser fremder Erde bedt. Vergesst nicht die drei Worte:

Krieg dem Kriege!

Freital. Die Parteigenossen werden aufgefordert, sich an den Veranstaltungen des Arbeiter-Turn- und -Sportvereins Freital-Deuben anlässlich seiner Hallenweihe jährlich zu beteiligen. Am Sonntag beginnt um 13.30 Uhr vom Turnplatz der Festzug. — Heute Sonnabend veranstaltet der Verein einen Festabend in der neuen Turnhalle, für das ein ausgezeichnetes Programm vorgesehen ist.

Still ruht der See, die Vögelin schlafen...

Wachen. Ja, sie haben geschlafen — aber ist ihnen der rote Schrecken dermaßen in die Glieder gefahren, daß sie die Stimme verloren oder kurzschlitten waren? Die Wächterin vom Wald- markt, die doch sonst alles sieht und weiß, hätte sich in etwas Schmeigeln. Sie konnte schließlich gar nicht anders. Somit erzählte sie doch nur: Nicht aus der KWI oder: Die kommunistische Bewegung hat den Hohenwald übergriffen, und ähnlichen Unsinn mehr. Aber dieses Schmeigeln laut viel mehr, nämlich: daß bedeutend mehr alarmiert als der Wald- markt lieb war. — Und nun gar die Tante vom Hauptmarkt (S. 2). Wie alle Tanten, ist auch diese etwas kurzschlitten. Deshalb ist es leicht verständlich, daß sie nur 800 bis 1000 sah. Sie stellt mit Genugtuung fest, daß der Stadtrat keine anständig besorgenen Bürgermeisters ausgesprochenen Zahlen schon am zeitigen Morgen enterte. Als weiland das Reichsbanner in Bautzen mit 1200 Mann aufmarschierte, hatte die Tante 2000 gesehen. Jeder Arbeiter, der den Aufmarsch auf dem Kornmarkt gesehen hat, wird daraus erkennen, daß die Volkszeitung Wahrheit und Flüge nicht unterheben kann. Die arme, kurzschlitten, bebauenswerte Tante. Darum muß jeder die Arbeiterstimme lesen.

Hüttenweihe

Endlich kann am morgigen Sonntag jeder Wandergenosse und jede Wandergenosin des TB Die Naturfreunde, Wiltzen, ausruhen, nach zwei harten, schweren und mühevollen Jahren ist es der Ortsgruppe Wiltzen gelungen, die Hütte fertigzustellen. Der Ortsgruppe Wiltzen soll es vergönnt sein, am morgigen Sonntag, dem 1. Juli, die Weihe der herrlich gelegenen Hütte vorzunehmen. Schon für heute rufen die Genossen zu einem Hüttenabend auf. Einige frohe Stunden im Heim werden jedem Teilnehmer eine Erinnerung bleiben. — Sonntag um 9 Uhr gemeinschaftliche Wanderung nach der Burgwäldchen Kirche mit Besichtigung des Burgwäldchens unter Führung des Genossen Witsch (Kirschau). Am 14. Juli erfolgt der Weihefest, bestehend in Gesang, Musik und Spiel. Darum, Wandergenosse von Nah und Fern, auf zur Hüttenweihe nach Wiltzen! Wiederholungsmöglichkeit im Heim.

In die Elbe gestürzt und ertrunken

Von einem auf der Bergstraße begriffenen Elbbahn kürzte am Donnerstag auf der Stromtrasse bei Königstein ein aus Puffig gebürtiger 18 Jahre alter Postmann Kubel ab der sofort in den Kluten verlor. Der Leichnam des Ertrunkenen konnte nicht geborgen werden, obgleich der Schleppzug rasch stoppte.

Freital. Die Wassermenge im Gläubig-Fluß betrug gestern 21 Grad, heute früh 20 Grad.

Oldersdorf-Ortsf. (Zentralverein E. V.) Sonntag, den 1. Juli, von nachmittags an auf dem Gelände des neuen Sportplatzes am Wasserwerk großes Sommer- und Wald- sportfest mit Konzert und anderen Belustigungen. Der Ertrag ist zum Ausbau des Sportplatzes und Errichtung des Unter- funktionshauses bestimmt. Es wird erwartet, daß die gesamte Arbeiterchaft teilnimmt.

Kraftwagenunfall

Eischolwerda. Auf der Landstraße zwischen Großharthau und Schmedefeld wurde die Leica des Bahnbeamten Richter aus Schmedefeld als sie aus einem Feldweg auf ihrem Rode in die Straße einbog, von einem Personkraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb.

Noch einmal zurück zu den heute noch tätigen Genossen. Sie hatten das Geschick, durch intensive Tätigkeit alle Abteilungen auf eine erstaunliche Höhe zu bringen, technisch sowie geistlich. Die Zustände im Sächsischen Woll wurden immer unhaltbarer. Man mußte sich nach einem geeigneten Grundstück umsehen, um sich ein eigenes Heim zu schaffen. Es gelang dem damaligen Bauausfüh, unter der Leitung der so wichtigen Genossen Hug und Schaubert, ein Grundstück zum Preise von 20.000 Mark von Herrn Gutschlober Clemens Klügel zu erwerben. Sofort ging man dazu über, dieses Berggelände hinter dem Bergsteller in einen Turnplatz umzuwandeln. Denkt euch heute die Arbeit, die damals schon einmal geleistet wurde. Unzählige Arbeitsstunden unter Idealismus wurden damals schon von den Mitgliedern aufgebracht. Welch mühselige Arbeit es war, den jetzigen Turnweg zu bauen. Durch besondere Anlieh verhalfte sich der Verein eine Bürgschaft durch den Bau eines Zweifamilienhauses sowie eines Gruppenhauses, ehe er an den Bau einer Turnhalle ging. Und das war gut so. Doch nicht etwa, daß sich der Verein nicht mit dem Bau der Turnhalle beschäftigte. Schon im Jahre 1914 lagen die Pläne da. 65.000 Mark sollte der damalige Bau kosten. Zu teuer für uns. Damals, der unheilvolle Weltkrieg verdrängte die Pläne und die Nachwirkungen, das so mühsam aufgebaut Vermögen mit dem damals schon einmal geschaffenen Anteil- scheinen. Es war aber auch ein wenig Glück mit dabei. Denn, wäre die Turnhalle auf dem alten Turnplatz erbaut worden, so hätte der Verein vor einer größeren Katastrophe gestanden. Durch den Erdsturz resp. Blasenbildung von über einem Meter nur 2 Jahren, verurteilt durch anhaltende Regenfälle, wäre die Halle stattdessen zerfallen worden. Mäßiges Aufgebaut wurde über Nacht vernichtet. Unsere Brudervereine waren aber in der beschriebenen Zeit auch nicht müßig gewesen. In allen Vereinen ist erstaunliches an Selbsthilfe geleistet worden. Erinnert in die Turnhallen- und Sportplatzweihen innerhalb unseres Bezirks. Bei all dem Angeführten zeigt sich doch die Arbeiterchaft, die Vereine, soll und ganz auf sich selbst angewiesen sind. Das sind Brauereiside, auf die die Arbeiterchaft stolz sein kann. Vor nahezu 8 Jahren tauchte auch ein Gemein- schaftsgedanke auf, ein großes Projekt. Es übertrug — Döhlen hat sein helles Heim, und Deuben steht am Vorabend seiner Weihe.

An der Rubelstraße, auf dem zu ersiehenden Stedlungs- gelände, wurden dem Verein 25.000 Quadratmeter in Erbbaurecht überlassen. Und so begannen vor Jahresfrist die Arbeiten zu dem stolzen Bau der Arbeiterportier Deubens. In unzähligen Sitzungen wurde vom Bauausfüh das Werk so bemittelt, wie es jetzt vor die Öffentlichkeit tritt. Aber nicht nur allein der Bauausfüh, sondern vor allem die Opferwilligen, die die Finanzen aufbringen, sind die Träger dieser Kulturstätte, 110.000 RM, eine gewaltige Summe, die dieses Werk ver- schlingt. Es ist aber auch die moderne Halle, die allen An- forderungen entspricht, die die Arbeiterportbewegung des 9. Bezirks, und darüber hinaus, ihr eigen nennt. Eine Halle, 14mal 21 Meter mit Galerie, eine gewaltige Bühne: Halle und Bühne auf das Neueste eingerichtet. Im Kellerhof Hofungsraum für den Kraftportverein. Simon, ein großes, ein kleines Vereinszimmer, zwei Auskleideräume, zwei Brausebaderlein- richtungen ebenfalls mit Auskleideräumen, Fußwässer und Wälz- becken, ein Heizraum für Zentralheizung und Warmwasserher- forderung, zwei Wohnungen, um die Halle schöne Anlagen usw. Das wäre in ein kleiner Rundgang durch diesen stolzen Bau.

Arbeitsbrüder, Arbeitsschwermern! Alle, die ihr mit der Arbeiterportbewegung sympathisiert! Krönt die Tage der Weihe durch euer Dabeisein! Krönt das Werk durch euch selbst! Laßt den Ruf „Kommt zu uns!“ nicht ungehört an eurem Ohr vorüberziehen!

Schleicht die Reichen, laßt ihre Lüste blieben! Der Arbeiterport marschier! Laßt die roten Fahnen hoch im Winde wehen! Frei Heil!

Kunst und Wissen

Jean Jacques Rousseau

Zum 150. Todestage am 2. Juli 1928

Rousseaus Vater war Uhrmacher in Gené; als junger Furcher lief Jean Jacques von daheim fort, wurde Bagabund und blieb es sein Leben lang. In seinen zahllosen Berufen gehörte auch der eines Dieners. Dies allein hätte eigentlich genügen sollen, um ihm in Frankreich des achtzehnten Jahrhunderts den Aufstieg unmöglich zu machen. Er besah nie etwas, und wenn er Freunde hatte, so zerlangte er sich regelmäßig mit ihnen. Da er jedoch Ballette, Opern und Komödien schrieb, erlangte er sich den Zutritt zu den Salons der Großen.

Wir haben hier wieder einmal einen „reinen“ Künstler; aber hörte ihr je von seiner künstlerischen „Reinheit“? Wüßte ihr, daß Jean Jacques Ballette, Opern und Komödien geschrieben hat? Könntet ihr auch nur eines dieser Werke nennen? Falls ihr keine Literaturhistoriker seid, bestimmt nicht. Hätte sich Rousseau an diese leichte Arbeit gehalten, so wäre er in den Pariser Salons verblieben, man würde nie seinen Namen gehört haben. Erst als er zum Propagandisten wurde, erlangte er Berühmtheit, und wir kennen ihn nur als Propagandisten.

Als Rousseau siebenunddreißig Jahre zählte, wurde Diderot, der Herausgeber der großen „Encyclopédie“, eine Art Verlon, wegen eines von ihm verfassten atheistischen Pamphlets ins Gefängnis geworfen. Rousseau betrachtete den gefangenen Schriftsteller und begann, angeregt durch den Verkehr, über die Uebel der Gesellschaft nachzudenken. Er schrieb einen Essay und betrat damit die Laufbahn eines geistigen Dynamitverlegers. Er wurde von den Behörden verfolgt, bis er einen Verfolgungskomplex hatte; vor keinem Tode war er überzeugt, daß jeder Mensch ihn verfolgen und zu Grunde richten wolle.

Sein erstes bedeutendes Werk ist „Le Contrat Social“, eine Studie über den Staat und seine Autorität. Worauf basiert die Herrschaft? Mit welchem Recht fordert der Staat von mir Gehorsam? In Rousseaus Zeiten wurde diese Frage folgendermaßen beantwortet: Gott hat einen König eingesetzt, damit er über euch herrsche. Gehorcht ihr dem König nicht, so werdet ihr auf Erden gehängt und geortelt und in der Ewigkeit in die Höllenflammen geworfen. Rousseau hingegen stellte die These auf, daß die Herrschaft auf der Einwilligung der Allgemeinheit basieren müsse; wo diese Einwilligung fehlt, gibt es keine Herrschaft. Die ersten Worte seines Buches sind der Schlüssel zum ganzen Werke: „Der Mensch wurde frei geboren, und dennoch ist er überall in Ketten geschlagen.“ Ein genaues Studium der Geschichte und der Anthropologie zeigt uns, daß der Satz in seinem ersten Teil falsch ist, aber trotzdem wurde er ein revolutionäres Dokument.

Auf den „Le Contrat Social“ folgte der Roman „Die neue Héloïse“, eine in Briefform geschriebene Liebesgeschichte. Um jene Zeit lehnten sich die französischen Mädchen dagegen auf, in die Ehe verkauft zu werden, ihr natürlicher Wunsch, den Mann der eigenen Wahl zu heiraten, erreichte schon eine Stärke, durch die alte Konventionen bedroht wurden. Freilich gehorcht Rousseau Héloïse ihren Eltern und heiratet den von ihnen gewählten Mann, aber ihre Verdien sind bereit erlösend, daß sie mehr zur Auflehnung treiben, als eine rebellierende Héloïse es tun könnte.

Rousseaus drittes wichtiges Werk ist „Emile, oder die sentimentale Erziehung“, das heißt, eine Erziehung, die den Geboten des natürlichen Gefühls entspricht. Die körperliche und moralische Gesundheit des kleinen Emile hängen davon ab, daß er von der Mutter geküßt worden und nicht, wie dies bei der vornehmen französischen Welt üblich war, eine Amme hatte. Das Kind wurde im engsten Zusammenhang mit der Natur aufgezogen, folgte seinen natürlichen Trieben, die nach Rousseaus Ansicht stets die richtigen sind. Der Jüngling erlernte eine nützliche Arbeit, wurde kein Kulturparasit, und zur rechten Zeit erschien dann eine reiche und schöne Jungfrau, die Emile Liebe würdig war. Heute werden Rousseaus Erziehungsprinzipien in den Feinere-Schulen angewandt; im Jahre 1782 wurde „Emile“ von der Sorbonne verurteilt, vom Feinere verbrannt, und sein Verfasser sah sich gezwungen, zuerst nach der Schweiz und dann nach England zu fliehen.

In den trübseligen Jahren seines reifen Mannesalters schrieb Rousseau die Geschichte seines Lebens: „Bekenntnisse“. Es fällt uns heute schwer, Rousseaus andere Werke fertigzustellen, die „Bekenntnisse“ hingegen werden jeder finden, so lange sich ein Mensch für sein eigenes Herz interessiert. Hier sagt zum erstenmal in der Menschheitsgeschichte ein Mann von Genie die volle Wahrheit über sich selbst. Bisweilen ist es freilich eine schmerzliche Wahrheit, die wir erschrecken lassen, und die Rousseaus Feinden Gelegenheit gab, ihn mit Schmutz zu bewerfen.

Eins aber darf man nie vergessen: wir wissen all diese peinlichen, unheimlichen Dinge, weil Rousseau selbst sie uns mitteilte; hätte er sie verheimlicht, oder aber romantisch verklärt, so stünde heute ein ganz anderer Rousseau vor uns. Auf diese Art schreiben viele Dichter und Schriftsteller ihre Lebensgeschichte. Dieser Mann jedoch erklärt: soviel an mir selbst liegt, — und ich habe mich sehr gern — so liegt mir doch noch mehr daran, daß meine Mitmenschen die Wirklichkeit erkennen. In diesem Geiste müssen wir die „Bekenntnisse“ lesen. Wir lesen sofort, daß wir es hier nicht mit einer jener schwachen Naturen zu tun haben, die zuerst lügend und dann mit Vergnügen über die begangenen Sünden reden, sondern, daß wir das Leben eines tiefersinnigen Mannes teilen, der verquält und gefoltert ein Heilmittel für die menschlichen Uebel sucht.

Er hat wohl niemals einen anderen Prediger gegeben, der sich selbst seinen Feinden so anvertraute, wie Jean Jacques. Er erzählt unter anderem wie er, als er nicht wußte, wozu er leben sollte, seine neugeborenen Kinder einem Findelheim übergab. Das war damals üblich, doch gingen die Leute, die es zu tun pflegten, nicht hin und schrieben ein pädagogisches Buch. Wegen einer der-

artigen Antoniequens wurde Rousseau von den Kritikern seiner Zeit aufs unbarbarischste verhöhnt. Und dennoch wurde Rousseau, allem Spott zum Trost, der Trompeter der Revolution, so wohl der politischen als auch der wirtschaftlichen und kulturellen, die sich damals bereits auf dem Marische befand. Und ist er auch heute noch der Trompeter jener sozialen Revolution, die täglich näher und näher kommt!

Freilich ist das kein Grund für uns, gegen die Irrtümer und Schwächen seiner Lehren blind zu sein. Wir Menschen von heute wenden beim Studium der Pädagogik, Psychologie und beim Studium der Regierungsform historisches und wirtschaftliches Wissen an. Wir erschließen die menschliche Seele im Lichte der Biologie, der Soziologie, der Chemie, der Psychoanalyse, — also einer Anzahl Wissenschaften, die zu Rousseaus Tagen nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Wie aber erlangten wir dieses Wissen? Wir verdanken es zum Teil Jean Jacques, der mit der Scherzgabe des Proben und der Gut des irdischen Genies von allen Dächern das Recht des Menschengeistes auf Freiheit verkündete, das Recht, den Tatsachen des Lebens ins Gesicht zu sehen, das Recht, den Pfad einzuschlagen, der zur Gesundheit und zum Glück führt.

An jedem Rousseau-Kritiker muß von Anfang an eine Frage gestellt werden: weshalb greifen sie den Mann an? Tun sie es, weil sie seine Irrtümer verbessern und so den Weg zu seinem Ziel der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit freimachen wollen? Oder gehören sie zu jenen, die die von Rousseau entfaltete Sturmflut neuer Ideen und neuer Gefühle fürchten? Wollen sie die individualistische Bewegung, deren Vater er war, in Nichts bringen, oder möchten sie uns in die gute alte Zeit zurückzerrren, da die Kinder den Eltern, die Diener den Herren, die Gattinnen den Gatten, die Untertanen den Herrschern und Päpsten gehorchten, und die Studenten an den Universitäten befangenlos alles glaubten, was ihre Professoren lehrten?

(Aus: Upton Sinclair „Die goldene Kette“, Malik-Verlag AG, Berlin. Copyright by Malik-Verlag, Nachdruck verboten.)

Das Wunder

Erzählt vom Roten Glöckner

Fünf Jahre entzogen sie mir das Glöcklein: sie sperren mich in eine Zuchthauszelle und geben mir einen zweiten Vornamen, nämlich: Festungsgelächter. Das tat sie aus Gründen der Gerechtigkeit. Denn ich hatte all die Lazarusse, die Hiobs und die Rahmische mit den größten Kirchenglocken wachzuläuten verurteilt in ein besseres Dasein — und zwar damals in einer Nacht, in der die Klugen das Erwachen der Dummen gar ängstlich erwarteten. . . . Gott möge sich endlich erbarmen über die Geistesarmen. Denn ich bin alt, und spüre schon des Todes Kälte an meinen gichtigen Beinen, bis zum Knie. Aber vorläufig werde ich meine Glocken wieder läuten, unentwegt. Und nun, ihr lieben Leute, hört meine Geschichte: Das Wunder.

Ich, der Rote Glöckner, wurde also mit einigen Genossen an einem sonnigen Herbstmorgen aus irgendwelchen Gerechtigkeitstünden aus der Zuchthauszelle zur Eisenbahn geführt und nach ein paar Stunden fuhr in ein Amtsgerichtsgefängnis eingekerkert. In jenem Amtsgerichtshäuschen residierte ein Bischof. Und der ließ die schwarzen Glöden läuten zu jeder Stunde, auch nachts. Wegen diesem Geräusche vermochte ich, obwohl mein alter Körper sehr müde war, nicht einzuschlafen. Und darum promenierte ich halt auf dem dunklen Korridor der 1. Etage im Amtsgerichtsgefängnis hin und her, hin und her. Und da sah ich auf einmal das Gittertor des Korridors offen. Na, dachte ich, wollen sie mich etwa zur Flucht provozieren? . . .

Mein altes Herz lebte plötzlich auf. Und gar vorichtig tappte ich durch das offene Gittertor, die Treppe hinunter und — horchte da mit offenem Mund. Totenstille herrschte. Heimlich lächelnd und sehr eilig schlich ich wieder zurück. Und ver-

kündete meinen Genossen „die wunderbare Gelegenheit“. Vier Genossen entschlossen sich, mit mir zu flüchten. Der eine davon braute noch geschwind einen Kaffee. Mittlerweile tastete ich mein spöttisch grinsendes Gesicht. Und freute mich heimlich, als wir fünf dann endlich behutlich hintereinander durchs offene Gittertor, die Treppe hinunter, zur Hintertür tappten. Die Hintertür einer von uns mit einem gar wunderbaren Instrument auf, wir traten leise in den Gefängnis Hof, und „unser Genosse Schlieger“ schloß mit seinem wunderbaren Instrument die Hintertür wieder wunderbar zu. Und wir schlichen, gebückt wie Inblander, an der Gefängniswand entlang, um die Ecke, und hinüber an die Gefängnismauer. Die war acht Meter hoch. Aber an die lehnte sich das Wellblechdach eines vier Meter hohen Schuppens. Und da dachte ich schon: Wie weißt du doch der Herr das eingerichtet! . . . Meine freudigen Genossen hielten mich hinauf, auf das Dach. Da fühlte ich mich wie im Himmel. Auch die anderen trabelten hoch. Und doch blieb ich weicher hinauf auf den Mauerrücken. Ich kroch hübschlings vorwärts, immer tiefer ins Dunkel, der niederen Mauer entgegen. Plötzlich frachte im Gefängnis Hof ein Pistolenknall. Und einer meiner Genossen plumpste von dem Mauerrücken aufs Wellblechdach vor Schreck. Die anderen ergaben sich. Und mich mußten die Gerechtigkeitsschergen mit einer Leiter aus meiner himmlischen Lage „befreien“. Schade . . .

Am folgenden Morgen kam natürlich der Untersuchungsrichter ins Amtsgerichtsgefängnis und eröffnete mir, daß ich in der vergangenen Nacht „in Gemeinschaft mit anderen“ aus der Zelle ausgebrochen sei. Ich lachte! Und deshalb sagte er, der mißglückte Ausdruck sehe gar nicht so lächerlich aus. Ich aber lachte: Nur Geduld, Herr Untersuchungsrichter! . . . Darauf fragte er mich ärgerlich gereizt, wie ich denn überhaupt aus dem Gefängnisbau hinausgekommen sei. Und nun erzählte ich: Tja, gestern nacht ging ich, weil ich aus irgendeinem Grunde nicht einschlafen konnte, auf dem Korridor hin und her. Und als ich auf einmal aus meinen Gedanken aufschaute, sah ich das Gittertor des Korridors in einemfort ganz geräuschlos in Bewegung, immer auf und zu. Erstaunt hielt ich es fest, ging durch, ließ es los, und da begann es wieder in einemfort ganz geräuschlos die Bewegung: auf und zu. Plötzlich spürte ich Zugluft. Der tappte ich nach, die Treppe hinunter. Da bekam ich Wind! Denn die Hintertür, die ich schloß, war ebenfalls (wie das Gittertor) ganz geräuschlos in einemfort in Bewegung, immer auf und zu. Hm, dachte ich und hielt sie fest, trat hinaus in den Gefängnis Hof, ließ sie los und — pauisch! da schlug sie von selbst zu: ich war also ausgesperrt!

Aber wie, wie, wie . . . ? rief der Untersuchungsrichter in meine Atempause.

Ich beruhigte ihn: „Sie sind, Herr Untersuchungsrichter, gewiß, nach Ihrem ganzen Eindruck, den Sie auf mich machen, ein gutgläubiges Mitglied in Ihrer Gemeinde.“

Er nickte. Und betonte: Ja, ja, ja . . . Und rief erst recht gereizt: Aber wie, wie? Was war denn das?

Ja, sagte ich, das war halt das Wunder!

Neugierig forschte er: Aber da—haben Sie denn da niemanden, gar niemanden gesehen, auch nicht einen Ihrer Genossen?

Da lachte ich: Doch — ich sah wen! Aber ich weiß heute noch nicht, was es ein Aus- oder Einbrecher!

Und da schaute der sonst so schadenfrohe Untersuchungsrichter ganz verwundert . . .

Tageskalender der Dresdner Theater

Sonntag, Oper: Die Weiberlinge von Nürnberg (19). Schauspielhaus: Ein Ideal (19,20). Theater: Die Weiberlinge von Nürnberg (19,20). Komödie: Kopf oder Schiffe? (19,20). Schauspielhaus: Die Weiberlinge von Nürnberg (19,20).

Montag, Oper: Die Weiberlinge von Nürnberg (19). Schauspielhaus: Ein Ideal (19,20). Theater: Die Weiberlinge von Nürnberg (19,20). Komödie: Kopf oder Schiffe? (19,20). Schauspielhaus: Die Weiberlinge von Nürnberg (19,20).

Adolf Müller, ein langjähriges Mitglied der Sächsischen Staatstheater, beendet in dieser Spielzeit eine über 30jährige schauspielerische Laufbahn im Verband der vorm. Hof- und lobann Staatstheater. Adolf Müller tritt als 60jähriger von den Brettern, die die Welt bedeuten (1917) ab. (Leider hat er nur allzu oft veräußert), ins Privatleben über. Sein Weg führte über Detmold, Basel, Halle und Leipzig 1894 nach Dresden. Nach einer kurzen Ruhepause 1917—1919, die ihm durch den Professorettel schmachhaft gemacht wurde, wirkte er nochmals 8 Jahre als außerordentlich stark beschäftigter Charakterdarsteller in dem Haus auf der Uhlenstraße. In ihm verliert das Staatliche Schauspielhaus eine Kraft „alter Schule“, einen Mann, dessen verbindliches Wesen schätzenswert war.

Gefisdat

Die kulturellen Leistungen des russischen Staatsverlages (Gefisdat)

Der Meiler des russischen Staatsverlages, Chalatoff, hielt im März 1928 auf dem Höhepunkt der Welt, wo er als generalbesonderer Redaktionskommissar der Sowjetunion die russische Abteilung organisiert hat, in Berlin ab. Bei dieser Gelegenheit hat er einen Vortrag über die Organisation des russischen Verlagswesens gehalten.

Wir bringen hier Auszüge aus dem Vortrag, weil aus ihnen klar hervorgeht, wie es in Wahrheit um die Kulturarbeit der Sowjetunion bestellt ist. Während die SPD-Weltweit tagtäglich nicht genug tun kann in üblicher Form gegen die Union, besteht ein bürgerliches Literaturblatt „Luzifer“, die eine gewaltige Sprache führen.

Der Mann, der an der Spitze des russischen Staatsverlages steht, A. Chalatoff, wird schon äußerlich in dem Heer der Weltverleger allenthalben die Aufmerksamkeit auf sich ziehen: ein breiter, mächtiger Klatentopf mit einer flatternden Haarmanne und pediswarigen, wallenden Vollbart, glänzenden Augen und einer geschwungenen Nase, praktisch und machtvoll. Der Umriß der ganzen Gestalt merkwürdig an Karl Marx erinnernd, aber ein kaufmännischer Marx. Chalatoff ist, wie Stalin, Armenier, und er scheint den kaufmännischen Instinkt seines Heimatvolkes in reichem Maße zu besitzen.

Die Stellung, die er seit einem Jahr bekleidet, ist wohl die bedeutendste, die es im internationalen Verlagswesen gibt. Der russische Staatsverlag ist seiner Produktion und erst recht seinem Einfluß nach sicherlich der größte Verleger der Welt. Hundert Millionen Bücher sind dort im letzten Jahre hergestellt worden, und die Produktion befindet sich, mit der Abnahme des Alphabetentums in Rußland, immer noch in aufsteigender Linie. Innerhalb des russischen Verlagswesens hat der Staatsverlag weitaus die Vorhand, etwa 60 Prozent aller Bücher und Schriften, die gegenwärtig in der Sowjetunion erscheinen, werden dort herausgebracht. Daneben betriebliegen in den einzelnen Sowjetrepubliken die organisatorisch selbständigen Staats- und Ortsverlage die regionalen und lokalen Bedürfnisse, namentlich in den hundert nichtrussischen Sprachen und Dialekten, die in der Sowjetunion gesprochen werden und die als Schul- und Landesverlage anerkannt sind. Die gewaltige Produktion des russischen Staatsverlages, der gegenwärtig etwa 4500 Autoren umfaßt, entfällt zu 60 Prozent auf Schulbücher, weitere 20 Prozent kommen auf wissenschaftliche und populär-wissenschaftliche Literatur, vor allem auf ökonomische Schriften, die restlichen 20 Prozent, also 20 Millionen Bände, auf Belletristik. Unter der belletristischen Literatur nehmen die großen russischen Autoren des 19. Jahrhunderts den ersten Platz ein, allerdings besteht aus ein sehr hohes Interesse für ausländische Klassiker. So werden gegenwärtig billige Volksausgaben von Shakespears, Goethes und Schillers in sehr hohen Auflagen auf den Markt gebracht. Der Vorkriegsstand ist, wie man weiß, in Rußland seit der Revolution, namentlich auch auf dem Lande, außerordentlich groß, und da gegenwärtig schon 10 Prozent der Bevölkerung mehr lesen und schreiben können, als unter dem alten Regime

(etwa 40 statt 30 Prozent der gesamten Bevölkerung), so ist dadurch ständig ein aufnahmefähiges Publikum für gute, leichtverständliche Bücher vorhanden. Seitdem Chalatoff die Leitung des Staatsverlages und zugleich des gesamten Verlagswesens übernommen hat, ist die Herausgabe von russischen Schriften erheblich zurückgedrängt worden. Die Höhe der Ausgaben moderner Literatur ist sehr vermindert, besonders zukünftige Romane, wie „Gadomys“, „Jemen“, haben eine Auflagegröße von über 100 000 erreicht. Verhältnismäßig hohe Auflagen sind auch bei einigen großen Subskriptionswerken erzielt worden; so sind auf die auf 150 Bände berechnete Sowjetrussische Enzyklopädie, von der bereits eine Reihe von Bänden erschienen ist, über 70 000 Exemplare abbestellt. Die vom Staatsverlag veranstaltete große Gelamtausgabe von Karl Marx hat sogar 130 000 Bezahler gefunden.

Von besonderem Interesse für den Fachmann ist die Kalkulation im russischen Verlagswesen. Obwohl der russische Staatsverlag eine der Hauptstützen der amtlichen Sowjet-Propaganda bildet, ist er als rein kaufmännisches Unternehmen aufzufassen. „Ammonit“ erklärt Chalatoff, „wird bei uns nichts abgegeben.“ Auch die reine Propagandaliteratur muß vom Staat oder von der Parteiorganisation käuflich erworben werden; ebenso ist es mit den Schulbüchern, die die Schulverwaltung vom Staatsverlag kauft, um sie der mittelstlichen Bevölkerung gratis zur Verfügung zu stellen. Der Staatsverlag arbeitet mit vier großen Druckereien, von denen sich zwei in Moskau und zwei in Leningrad befinden. Seit einiger Zeit ist auch der große Leningrader Verlag Priboi mit dem Staatsverlag verbunden. Die geschäftliche Administration hat ihren Sitz in Moskau.

Wesentlich wie es in westlichen Staaten gebräuchlich, macht auch der russische Staatsverlag eine umfangreiche Buchpropaganda in Zeitungen und Zeitschriften. Die Zeitungsverlage streben mit dem russischen Staatsverlag in keinem unmittelbaren Zusammenhang, dagegen werden im Staatsverlag selbst etwa 100 Zeitschriften verlegt, darunter 60 bis 70 wissenschaftliche. Die Auflage dieser Zeitschriften beträgt 2—3000. Der Vertrieb findet zum Teil in eigener Regie statt, überwiegend aber durch Buchhändler, die in Genossenschaften zusammengeschlossen sind. Eine wachsende Bedeutung für den Buchhandel hat der Verkauf in den Kiosken und auf den Bahnhöfen.

Das private Verlagswesen ist in der Sowjetunion nur noch von untergeordneter Bedeutung. Es umfaßt noch nicht 10 Prozent der gesamten Buchproduktion. Im ganzen existieren etwa 100 Privatverleger, die sich zum Teil auf die Uebersetzung ausländischer Bücher spezialisiert haben. Von den modernen ausländischen Autoren, einschließlich denen des Staatsverlages, stehen zur Zeit Jack London, Upton Sinclair und Bernhard Kellermann an erster Stelle.

So also berichtet ein bürgerliches Blatt über die von der SPD verbreitete Lüge des Alphabetentums. — Kommentar überflüssig.

EIBAU

Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Lange, Hauptstr. 425 63351

Fleischerei und Gastwirtschaft
Bruno Koch, Hermannstraße 63352

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, samtl. Ersatzteile, eigene Reparaturwerkstatt, Gustav Donath
Schulstraße 352b 63353

Genchts-Kreitscham
Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Lehmann, Hauptstraße 2 63354

Wollwaren, Trikotagen und Kurzwaren
Anna Reiser, Hauptstraße 33 63355

Th. Lehmann
Eisenwarenhandlung, Haus- und Küchengeräte in großer Auswahl
Hauptstraße 302 63356

E. Julius Neumann Jr., Bahnhofstraße
Kleider, Mäntel, Wäsche, Bettfedern, Gardinen, Decken
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme 63357

Kohlen, Briketts
W. Wünsche
Spedition 63358

Uhren und Goldwaren
ADOLF KRIEDEL, Hauptstraße 63359

Kolonial-, Grün- und Porzellanwaren, Weine, Spirituosen, Delikatessen und Tabakwaren, Fa. Reinhold Röhlig
Hauptstr. E. Röhlig, Hauptstraße 303 63360

Gasthaus „Zur Amise“
beliebter Ausflugsort, Ballsaal, Vereinszimmer, Alpenstube und schattiger Garten
Bes. Osw. Schneider, Hauptstraße 279 63361

Fleischerei und Gastwirtschaft
Emil Schulze, Grenzstr. 208 63362

Städtlers Möbellager
Eibau 63363

Lebensmittel-Haus
Gustav Hauptmann, Hauptstraße 270 63364

Fisch-, Grünwaren, Delikatessen
Paul Heinke, Hauptstr. 321 63419

Fleisch- und Wurstwaren
Franz Jantusch, Hauptstraße 63445

EIBAU-WALDDORF

Kreitscham-Walddorf
empfehl. Konzert- und Ballsaal sowie Gesellschaftssaal, Vereins- und Fremdenzimmer
Frau verw. Weise 63365

Gasthaus Friedenseiche (Spitze)
Vereinszimmer, Garten
Für alle Veranstaltungen
HERMANN ADAM 63366

KONIGSHAIN

ERNST SCHOLZE
Kolonial-, Drogen- u. Kurzwaren / Nr. 51 63368

Schmiedewerkstatt und Fleischerei
Max Dreßler / Nr. 66 63369

MAX POHL
Bäckerei und Kolonialwaren / Nr. 182 63370

Berichtskreitscham Königshain
63366

Hedwig Jung
Brot- und Weißbäckerei 63367

Bergschänke
Inhaber: Ferd. Heldrich 63368

Richard Primazek
Schmiedewerkstatt / Bohrer u. Drehmaschinen 63369

Reinhold Böhm
Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 146 63370

Max Wildner
Harnschneider und Textilwaren / Nr. 62 63371

Gasthaus und Fleischerei
Zum kühlen Grund 63372

Bäckerei und Kolonialwaren
Anna Koch / Nr. 31 63373

Max Schubert
Schuhwaren und Reparaturen 63374

JOHANN KLAUS
Molkereiprodukte 63375

NEUGERSDORF

Adolf Schuster, Albertstraße 22
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinderkleidung, Anfertigung nach Maß, moderne, stilvolle, dennoch billige Preise
63427

Bierhalle „Stadt Zittau“, Georgwälder Str. 2
empfehl. der Arbeiterschaft seine Lokalitäten 63428

Friedrich Sachse
Pelzwaren / Hüte u. Mützen
Hauptstraße 47 63429

Rich. Binfler, Schneider, Hauptstr. 14
Bietet prompt und billig 63430

Georg Zoloth und Erich Jahn garantieren
einen zehnjährigen E. Wagner, Hauptstr. 3 63431

Reinhold Hamann, Fichtestr. 20
Schuhreparaturwerkstatt
eigene Reparaturwerkstatt (siehe Zettlerstr.) 63432

Lichtanlagen / Beleuchtungskörper, Radio sowie samtl. elektrische Artikel
Hermann Schackert
Carolastraße 6 63433

NEUGERSDORF

Kurt Usemann
Weststraße 7
Kohlen / Briketts / Muskator
Geflügelfutter 63434

Reinhold Röhlig, Friseur
Carolastraße 48 63435

C. Jul. Röhlig Großes Spezialhaus f. Damen-,
Herren- u. Kinderkleidung, Stoff-
lager, Anfertigung n. Maß, Allerbilligste Preise 63436

Dutschkes Kaufhaus
Hauptstraße Rosenstraße Fernspr. 2395
Austausch und größte Lager in Eisenwaren,
Haus- und Küchengeräten, Luxuswaren, Div.
Gelegenheitsgegenstände usw. Geschäfts-
prinzip: Verkauf v. Waren nur erster Klasse 63437

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf
Hauptstraße 63438

Oberlausitzer Wurstwaren-Fabrik
Robert Kaiser, Hauptstraße 11 63439

NEUGERSDORF

Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Schuster, Schulstr. 16 63440

Lebensmittelhaus Martin Schmidt
Zitauerstraße 63441

Hotel „Stadt Zittau“
Gefährlich für die Gesundheit meiner Freunde.
Esal keine Zeit für mich zu empfehlen
Familie Fritsch Schöbel
63442

Georg Pitkowski
Goldschmiedemeister
Neugersdorf, Hauptstraße 43 63443

Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt
Fritz Lowke
Rosenstraße 7 63444

Karl Liebmann
Motor- und Fahrradhaus u. Autovermietung
Fernspr. 2319 Rosenstraße 13 63445

NEUGERSDORF

Seidlich Ulrich / Lebensmittel
Zitauerstr. 63446

Heinrich Zücker, Fleisch- und Wurstwaren
Oberdorf 141b 63447

Walter Kluge
Fleischerei und Restauration
Oberdorf 222 63448

Wilh. Schuster / Bäckerei
Zitauerstr. 50 63449

**Hermann Lange / Feine Fleisch- und
Wurstwaren / Seiblung 522C**
63450

**Emil Zehner / Lebensmittel- und
Zitauerstraße / Seiblung 522A**
63451

Max Hoffmann / Brot- und Feinbäckerei
Seiblung 522C 63452

**Hermann Rothmann / Fahrrad- und
Maschinenbauanstalt / Oberdorf 192**
63453

Antes Skoda, Oberdorf 172
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt 63454

EBERSBACH

Lebensmittelgeschäft „Ama Hühner“
Gartenbau- und Kranzbücherei
Molkestr. 55A, Alwin Hühner 63564

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Fritz Eberhardt
Albertstraße 50 63565

Hotel Kreitscham
Großer u. kleiner Saal
große Vereinszimmer, sowie Terrasse
empfehl. Reinhold Zosel, Hauptstraße 122 63566

Herbert Buder,
Maß- und Einzelanfertigung, Hauptstr. 124 63567

Richard Bärger, Silberstr. 467
63568

Selma Klein, Lebensmittel
Spez. feinste deutsche und französ.
Tafelbutter / Zitauerstr. 101 63569

RESTAURANT
Brennerei mit Fleischerei
Max Christoph, Miltelstraße 46 63570

EBERSBACH

A WUNSCH
Mineralwasserfabrik
Landeskron-Bierverlag 63571

Kreuz-Drogerie E. Hentschel
Lager: Fein- u. Rohstoffe, Lacke
Hauptstraße 74b 63572

Richard Wünsche, Friseur
Hauptstr. 124 63573

KOLONIALWAREN
Spez.: Klemm-Kaffee
Arthur Wagner, Hauptstr. 124 63574

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Stabfelsen
Alfred Börner, Markt 63575

Deutsches Café
empf. seine Lokalitäten
Paul Schuster, Hauptstr. 117 63576

EBERSBACH

GASTHAUS ZUR KRONE
Kurt Seidel, Hauptstraße 447 63580

**Friedrich, Hauptstraße 513 / Koralle,
Gummiwaren, sowie samtl. Feinwaren**
63581

Porzellan- u. Grünwaren, Delikatessen
Hermann Engelmann, Hauptstraße 551b 63582

Fleisch / Wurstwaren
Willy Große, Heine Grenzstraße 65A 63583

ALWIN HEMPEL
Kartoffeln, Obst und Gemüse
Marktplatz 63584

Stadt Leipzig
empfehl. sich der Arbeiterschaft
Martha Harrop, Hauptstraße 63585

„SEDLA“
Erich Schubert, Hans Storch,
Reinhold Böhm
Lebensmittelgeschäft Vertriebsstelle
Hauptstraße 95b 63586

EBERSBACH

Paul Micklisch, Nr. 74
Materialwaren 63587

Marie Pöhner / Kolonialwaren
Hauptstraße 44 63588

Gustav Richter, Hauptstraße 400b
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 63589

Taubmann's Restaurant
Mittelstr. 136 63590

Fleisch- und Wurstwaren
Frühlingschenke
Hauptstraße 99 63591

Heinrich Eißner
Kolonial- und
Tabakwaren
Hauptstraße 191 63592

Bruno Neumann
Haus- und
Küchengeräte
Oberdorf 180 63593

Franz Prasse
Bäckerei
Oberdorf 181 63594

SEIFENHENDORF

Textil- u. Holzwaren, Reinhold Röhlig
Zitauerstraße 22a, Oberdorf 63595

Fr. Ernst Paul jr.
Zollstraße
**Damen-Konfektion u. sämtliche
Textilwaren** 63596

Klempner, Haus- und Küchengeräte
Gustav Dehner, Hauptstr. 578 63597

Restaurant zur Kanone
Inhab. Bertha verw. Marschner
— Vorzügliches Mittagstisch — 63598

G. Schmidt, neben der Kirche
Bergstr. 107, u. 108, Oberdorf 63599

Fleisch- und Wurstwaren
Max Neumann, Reiterstr. Str. 730 63600

SEIFENHENDORF

Hotel und Café zum Kreitscham
Ballsaal • Große Vereinszimmer
Großes Gelände für Veranstaltungen 63601

Fahrräder, Näh- u. Wasch- u. Wringmaschinen
Kolonialwaren, Feinwaren, Spirituosen u. Weine
Emil Wilhelm, neben Kreitscham 63602

Herren- u. Damenhüte / Mützen Herrengut
Bertold Weise, Hauptstraße 571
63603

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Matthies, Hauptstraße 490
63604

Fahrräder / Nähmaschinen
Haus- und Küchengeräte
Hermann Fray, Hauptstr. 301 63605

Restaurant zur Linde, Alie Zolistr. 22
empfehl. sich der Arbeiterschaft
Andreas Lehmann 63606

SEIFENHENDORF

Herren- u. Damen-Hüte / Mützen
Damen- und Herren-Feinwaren
Arthur Michel, Oberdorf 445 63607

Arthur Fraue, Bäckerei / Konditorei
Spezialität: Honig- und Pfefferkuchen 63608

Fleisch- und Wurstwaren
empfehl. sich
Fritz Franke, Rumburger Str. 397 63609

Kafe / Offener Schenke / Briketts
Reinhold Stoffe, Am Bahnhof 63610

Hermann Stoffe, Nr. 146
Schuhwaren und Schuhmacher 63611

Fleisch- und Wurstwaren
empfehl. sich
Richard Franke, Nr. 193 63612

Uhren / Goldwaren
Witold Conroh, Hauptstraße 560 63613

SEIFENHENDORF

Linke
Elektro-, Korb- und Eisenwaren 63614

Paul Gulische
Fleisch- und Wurstwaren 63615

Alfred Goldberg
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 63616

Adolf Neumann
Sattlerei / Lederwaren u. Kinderwagen 63617

Alwin Jähne
Kolonialwaren und
Zitauerstraße 63618

Albert Welker
Apothekier (in Pension) 63619

Chr. Günzel
Schuhwaren und
Reparaturwerkstatt 63620

max Schuster
Brot- und
Weißbäckerei 63621

OSWALD KNOBLOCH
Brot- und
Weißbäckerei 63622

Max Trenker
Fahrräder, Näh-
u. Wringmaschinen
Ludwig Fabrikant
Ludwig 63623

**Geibel und
Schneiderschleibler**
OTTO WEBER
A 134 63624

Herm. Rudolph
Kolonialwaren
Drogen und Farben
Nr. 111 63625

E. G. Deutsche Nebl. Rudolf Salfer
Kolonialwaren, Kolonialwaren
Kolonialwaren (in Pension) 63626

Haus Hertlich
Beinen und Raumheizwaren
Nr. 21 397 63627

OSTRITZ

Gustav Bohme / Röhlig
Brot- und Feinbäckerei
63628

Kontaktionshaus S. Wöhl
Edm.-Kreitscham-Str. 198, Tel. 227 63629

Max Scheibel, Kolonialwaren und Feinwaren
Görliizer Straße 115 d 63630

**Reinhold Zimmer, Spezialhaus für
Schrift- und Zupf-Instrumente (Reinhardt), Markt 76**
63631

Gerh. Bruno, Görliizer Straße 160
Schuhwarenlager u. Reparaturen 63632

Kolonialwaren
Emil Hahmann
Zitauer Straße 10 63633

**Kauf bei den
Insertenten
der
Arbeiterschaft**

OSTRITZ

**EDWARD STRIETZEL, Kolonial- und
Tisch-
waren, Delikatessen, Lederwaren** 63634

Max Müller, Markt 60
Fleisch- und Wurstwaren 63635

Hermann Schulte, Konditorei, Bäckerei
Hauptstraße 243b 63636

Rich. Mayer
Schuhwaren-Repar.
Pradestraße 95 63637

Richard Sprenger
Hauptstraße 30
Leder-, Polster- und
Galanteriewaren 63638

Dilo Sprenger
Zitauerstr. 62b
Silber- und
Spezial-Verarbeit. 63639

Fritz Röhlig
Zitauerstr. 124
Manufakturwaren
und Konfektion 63640

Wilh. Herrmann
Zitauerstr. 243
Schuhwaren-
Fabrikation 63641

Paul Schwerdtner
Markt 43
Uhren, Gold- und
Silberwaren 63642

OSTRITZ

Konrad Sprenger, Pradestraße 94
Hut-, Mützen- u. Filzwarenlager 63643

Alfred Kraus, Edm.-Kreitscham-Str. 196
Böfcherer / Holz- und Leiterwagen 63644

Richard Buder, Edm.-Kreitscham-Str. 250
Buch- und Papierhandel / Buchbinderei 63645

H. Muschler Nacht, inn. B. Sprenger
Warenhandel / Edm.-Kreitscham-Str. 191 63646

Bäckerei Walter Gäßler
Klosterstraße A 63647

Anton Ammerich, Röhligstr. 14b
Kolonialwaren 63648

Gräfin Frauermann, Röhligstr. 15
Brot- und Weißbäckerei 63649

OSTRITZ

Carl Gustav Glahn
Drogen / Farben / Lacke 63650

Gustav Döring
Schuhwaren / Schuhreparatur / Schuhwaren 63651

Paul Jährlig
Fleisch- und Wurstwaren 63652

**Billige gute Schokolade - Niederlage von
Kaiser's Kaffee, Schokolade, u. Backwaren-
fabrikat / Inhaber: Bilda Herrmann
Ober-Oderwitz, Nähe Hauptstraße 63653**

RICHARD MICHEL
Buchbinderei / Papierwaren / Geschenkartikel 63654

BERNSTADT

Richard Riccius
Wurstmacher, Görliizer Straße 179 63655

Otto Göhde, Inh. M. Göhde
Schuhwaren und Reparaturen 63656

J. Reimer, Görliizer Straße 229
Uhren- und Möbellager 63657

Karl Rößler, Görliizer Straße 102
Hüte, Mützen und Pelzwaren 63658

Edm. Berthold, Görliizer Str. 110
Haus- und Küchengeräte und Porzellan 63659

BERNSTADT

Felix Ritter
Haus- und Küchengeräte
Görliizer Straße 191 63660

Schützenhaus
Bautzener Straße 55
empf. der Arbeiterschaft
Lokalitäten 63661

Konditorei und Café Arthur Kockel
Zitauer Straße 254 63662

Gustav Güttler
Inh. Harry Blackburn
Manufaktur- und Modewaren 63663

C. Wiesenhütter, Görliizer Str. 107
Fahrradhaus 63664

BERNSTADT

Richard Günzel, Markt 7
Kolonialwaren 63665

Brot- und Weißbäckerei
Max Hempel, Markt 299
63666

Oskar Fritsche, Neustadt 143
Sattler und
Polsterwaren, Textil- und Kolonialwaren 63667

Emil Riccius & Söhne, Bautzener Str. 57
Feine Fleisch- und Wurstwaren 63668

Reinhold Steudtner
Lebensmittel Markt 290 63669

FRIEDERSDORF

Friedersdorf
Referiert Nr. 118 63670

**Kreitscham u.
Fleischerei**
Nr. 76 63671

EMIL KADE
Materialwaren
Nr. 9 63672

Der Kurs der Gewerkschaftsbureaucratie

Mit brutaler Offenheit wird jetzt in der Gewerkschafts- und sozialdemokratischen Presse die Linie des Ausschusses revolutionärer Mitglieder und Funktionäre, der sich in oppositioneller Haltung, der Zerrüttung ganzer Ortsgruppen (Eisenhütten Königsberg) etc. etc. Die zentralen Gewerkschaftsleitungen und die Verbandstage führen diesen Kurs durch, bekräftigen ihn und verhalten sich zu einem System der Spaltung auszubauen. Es wäre verfehlt, in diesen Maßnahmen eine zufällige Erscheinung zu erblicken. Es handelt sich vielmehr um eine planmäßige Offensive des Reformismus, der in immer stärkerem Maße die mächtigen Wirtschaftsorganisationen des deutschen Proletariats mit dem kapitalistischen Staat verteidigen will. Die Gewerkschaften sollen zu Trägern kapitalistischer Wirtschaftspolitik, der neu erwachenden und wachsenden Expansionspolitik des deutschen Imperialismus und zu Exekutivorganen des organisierten Unternehmertums im Lager der Arbeiterklasse gemacht werden.

Der in diesem Jahre stattfindende Kongress des ADGB soll nach dem Willen des Bundesvorstandes zur Wirtschaftsdemokratie Stellung nehmen. Klar und offen formuliert Leipzig, Vorkämpfer des ADGB und Verantwortlicher für den Arbeiterbankstand: Wirtschaftsdemokratie hat nichts zu tun mit Betriebsdemokratie. Bildet euch nicht ein, ihr Proleten, daß ihr Rechte in den Betrieben der Trustmagnaten zu erwarten habt. Wirtschaftsdemokratie bedeutet vielmehr, daß wir, die großen und kleinen Leiharbeiter in die öffentlichen Wirtschaftsorganisationen des Trustkapitals, die Wirtschaftsräte, die Handelskammern einziehen und dort mit den Herren der Trusts und der Banken über die besten Methoden zur „Förderung der Wirtschaft“, das heißt vermehrter Ausbeutung der Arbeiter beraten.

So ist die Wirtschaftsdemokratie die ökonomische Seite der Zusammenarbeit von SPD-Führern und Trustmagnaten, die jetzt besonders kläffend Ausdruck in den Verhandlungen über die Koalitionsregierung findet.

Die Arbeiterklasse wendet sich in immer stärkerem Maße gegen die Unterordnung ihrer Interessen unter denen des Trustkapitals. Ihre Rebellion soll durch den Ausschluß oppositioneller Gewerkschaftler geschwächt werden. Das ist der Sinn der neuen Offensive der Gewerkschaftsführer.

Das Proletariat fordert eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die industrielle Produktion ist in den letzten Jahren bei geringerer Arbeiterzahl um 25 Prozent gestiegen. Aber dieses Verlangen der Arbeiter stößt die Expansionspläne der deutschen Bourgeoisie. Die Arbeiter verlangen höhere Löhne und mehr Arbeitslohn. Die Unternehmer sind nicht gewillt, trotz steigender Teuerung und tieferer Gewinne den Forderungen der Arbeiter nachzugeben. Neue gewaltige Konflikte — Kämpfe der Arbeiter, Ausperrungen und Stillelegungen seitens der Unternehmer, Eingreifen des Staates zugunsten der letzteren — rufen in immer näherer Sicht. Sie bedrohen die kapitalistische Wirtschaftspolitik, hemmen ihre Entwicklung. So eilen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer der Bourgeoisie zu Hilfe. In den Mitgliederversammlungen der Gewerkschaften beschwören sie die Arbeiter, nicht durch „übertriebene Forderungen“ die Konjunktur, die Ausführungsmöglichkeit für die deutsche Industrie zu gefährden. Von da bis „zur Verteidigung des Vaterlandes“, bis zur Rechtfertigung neuer imperialistischer Kriege zur Eroberung neuer Märkte führt eine gerade Linie. Und diese Politik wird bereits immer schärfer in den theoretischen Organen der SPD und der Gewerkschaften entwickelt, wenn man sich auch noch mit Rücksicht auf die Arbeiter hütet, die Schlussfolgerungen allzu offen zu ziehen.

Die Arbeiter nehmen in immer stärkerem Maße diese Politik ab. Darum soll der wachsende Einfluß der Opposition durch den Ausschluß ihrer Führer, der Vermittlung ihrer organisatorischen Stützpunkte, zurückgedrängt werden.

Große Bewegungen und Wirtschaftskämpfe wurden in diesem Frühjahr geführt. Die Berliner Metallarbeiter stehen jetzt in einer Bewegung, die planmäßig von der reformistischen Ortsverwaltung sabotiert wird. Neue Kämpfe in diesen Industrien stehen im Herbst bevor. Die Konjunktur war und ist im allgemeinen noch gut. Die Situation zur Durchbrechung weitestgehend eines großen Teiles der Forderungen der Arbeiter sind günstiger denn je. Aber nur im Kampf kann dies geschehen. Diese Kämpfe aber verläuft die Gewerkschaftsbureaucratie systematisch zu verhindern und mit Hilfe des staatlichen Schlichtungssystems zu ungünstigen der Arbeiter abzubroseln. Um dies auch in Zukunft zu erreichen, um die Sprengung des Schlichtungssystems

zu erschweren, darum werden die führenden Kräfte der Opposition ausgeschaltet.

Zur Begründung des Ausschusses greift die Bureaucratie in Methoden, wie sie bisher in der Arbeiterbewegung noch niemals üblich waren. Jedem Arbeiter ist bekannt, daß nach dem Verleihen des kapitalistischen Staates ein Redakteur auch für die kommunistischen Zeitungen verantwortlich werden muß. Grund genug für die Leitung der Gewerkschaften, Ausschlußverfahren gegen Gewerkschaftsmitglieder einzuleiten, wenn diese verantwortlich für Zeitungen zeichnen, in denen die Politik der Gewerkschaften angegriffen und eine revolutionäre Politik entwickelt wird. Wir brauchen nur den Fall des Genossen Eberle, der eine Zeit für die Rote Fahne verantwortlich zeichnete, erwähnen. Wir weisen auf ein solches Verbrechen der Leitung des Holzarbeiterverbandes hin, die den seit Jahrzehnten in der deutschen Arbeiterbewegung tätigen Genossen Wilhelm Vied aus dem Verband ausschloß. Immer hat Genosse Vied an der Seite der Arbeiterklasse gekämpft. Nie hat er mit der Bourgeoisie paktiert.

Noch schärfer zeigt sich dieser Terror der Bureaucratie in den Verleihen, kommunistischen Parlamentsvertretern eine Linie un-

Metallarbeiter, an die Urne!

Die Kandidaten der Liste B

1. Karl Beyer, Heidenau, Gartenstraße 31, Betriebsratsvorsitzender des Sachsenwerkes, Obmann des DMB
2. Walter Kohde, Klotzsche, Dresdener Straße 12, bis zur Auflösung des Betriebes Betriebsrat der Hartmannwerke, Vertrauensmann des DMB
3. Alwin Jeller, Dresden-N., Ockerwitzer Straße 51, Betriebsrat bei Seidel u. Raumann, früher Obmann des DMB
4. Karl Schlichtkrull, Dresden-N., Steinstr. 2, Vertrauensmann der Gussstahlhütte Freital, Obmann des DMB
5. Erich Bau, Freital, Turnerstraße 15, Betriebsrat bei Anton Reich, Obmann des DMB
6. Felix Lewinsohn, Dresden-N., Lommatzcher Straße 43, Branchenvertrauensmann des DMB, 2. Branchenleiter der Elektromonteur
7. Alma Wegler, Dresden-N., Chemnitzer Straße 70, Vertreterin der Arbeiterinnen, Betrieb Anton Reich
8. Otto Hempel, Dresden-N., Rehefelder Straße 68, Jugendvertreter, früher Betrieb Schiffswerk
9. Ernst Kießlich, Dresden-N., Klopffloßstraße 30, Betriebsratsvorsitzender bei Meurer, Cofeubaude, Obmann des DMB
10. Richard Nagel, Freital, Burgwardtstraße 20, Betriebsratsvorsitzender der Friedrich-August-Hütte in Freital, Vertrauensmann und Obmann des DMB
11. Georg Haase, Kaddeul, Köhlschreiber Straße 13, Betriebsrat und Krankenkassenvertreter der Schnellpresse Coswig, Vertrauensmann des DMB
12. Max Behr, Dresden-N., Wöhlerstraße 12, Betriebsrat bei Schöbich, Vertrauensmann und Obmann des DMB
13. Wills Damm, Dresden-N., Leioniger Str. 42, Betriebsratsauschmittglied bei Seidel u. Raumann, Vertrauensmann des DMB
14. Arthur Enderslein, Heidenau, Güterbahnhofstraße 24, Betriebsrat der Universelle, Obmann des DMB
15. Georg Quaschnig, Dresden-Dobritz, Friedrich-Engels-Straße Nr. 1, Vertrauensmann des Sachsenwerkes, Obmann des DMB

Kollegen und Kolleginnen! Die Wahl zwischen diesen beiden Dingen ist nicht schwer. Wer nicht zur Urne geht, unterstützt die bisherige SPD-Führung in dem Verband. Keine Unterstützung dieser Politik, sondern Klassenkampf muß die Lösung zur Verbandstagswahl sein. Deshalb

alle auf zur Wahl am 1. Juli — Keine Stimmeneinstellung!
in die Zeit von vormittags 9 Uhr bis 15 Uhr. — Die Wahllokale sind im Infanterieteil der heutigen Ausgabe der Arbeiterstimme zu sehen.

ter Androhung und Durchsetzung des Ausschlusses in den Gewerkschaften vorzunehmen, die den Interessen der Arbeiter widerspricht. Wir erinnern nur an die Ausschüsse der kommunistischen Exekutivorganen in Magdeburg durch den DMB, weil die Androhung in der Stadtverordnetenversammlung für die Unterbrechung der Streitigkeiten stellen. Auch hier sehen sich die Bureaucratien über alle bisherigen selbstständigen Grundlagen der Arbeiterbewegung hinweg. Denn für uns und für die gesamte Arbeiterklasse ist es ein unüberwindliches Prinzip, daß über die Stellung der Vertreter der KPD in bürgerlichen Parlamenten nur unsere Partei entscheidet. Sie allein trifft diese Entscheidungen für ihre Vertreter, geleitet von den Gesichtspunkten der Interessen der Arbeiterklasse und der jeweiligen Situation.

Angesichts dieser Tatsachen fragen wir alle und besonders die sozialdemokratischen, freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter: wollt ihr dieses verdröckerische Treiben dieser Führer dulden? Seht ihr nicht, daß die Konsequenz dieser Maßnahmen zur Spaltung und Schwächung der in jahrelanger Arbeit von der Arbeiterklasse aufgebauten Gewerkschaften führt, daß diese Politik die Unternehmer härten muß? Der einseitige Widerstand aller ehrlichen Klassenbewußten Arbeiter muß diese Politik zu schanden machen. Aus allen Betrieben und Gewerkschaften muß der Ruf millionenfach erklingen: Einheit der Gewerkschaften auf dem Boden des Klassenkampfes! Wiederaufnahme aller aus politischen Gründen ausgeschlossener Kollegen! Wieder mit den Spalern! Schluß mit dem Paktieren mit dem Trustkapital und der Koalitionspolitik! Bildung der einheitlichen Kampffront aller Arbeiter für Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne! Jeder Arbeiter Mitglied der freien Gewerkschaften!

Wieder einer!

Die Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Zahlstelle Gassen (Lausitz) hatte sich am 21. Juni mit einem sozialdemokratischen Betrüger zu beschäftigen. Der Kassierer der Zahlstelle, das SPD-Mitglied Kahlgren, hat 1901,35 Mark unterschlagen, wobei Kahlgren Erwerbslosenquittungen und Krankquittungen fälschte. Kahlgren war ein gehäufiger Feind der Kommunisten. Die Generalversammlung beschloß einstimmig den Ausschluß Kahlgrens.

Wieder ein korrupter Reformist!
Arbeiter, reinigt eure Gewerkschaften von solchen Subjekten!

Das Washingtoner Abkommen erledigt

Nach dem Bericht von Albert Thomas

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas stellt in seinem Bericht, den er zur diesjährigen Arbeitskonferenz angefertigt hatte, fest, daß bisher von 55 Mitgliedsstaaten der Internationalen Arbeiterorganisation nur vier das Washingtoner Abkommen ratifiziert haben. Darunter befinden sich keine industrielle Großmacht.

Um das Washingtoner Abkommen in Kraft zu setzen, ist es erforderlich, daß 90 Prozent der Mitgliedsstaaten ratifizieren. Das Abkommen wird nie in Kraft treten. Wenn bis 1929, 10 Jahre nach seiner Unterzeichnung, das Abkommen nicht von einer genügenden Anzahl Staaten ratifiziert ist, ist es ohnehin hinfällig. Nun hat man vorgeschlagen, diese Frist zu verlängern. Aber Albert Thomas schreibt selbst in seinem Bericht: „Es besteht nach Lage der Dinge wenig Wahrscheinlichkeit, daß bis 1931 noch Ratifikationen zu erreichen sind.“ Thomas tritt dann für die Revision des Abkommens ein und hofft so, den Schwindel mit dem Abkommen noch verlängern zu können.

Aber welcher Arbeiter will sich heute noch damit täuschen lassen? Das Washingtoner Abkommen ist erledigt, auch seine Ratifizierung in Deutschland wäre absolut bedeutungslos.

Der Achtstundentag und darüber hinaus der Siebenstundentag können nur im Kampf der organisierten Massen durchgesetzt werden.

Verantwortliche Redakteure: für Innem- und Außenpolitik: Rudolf Kerner; für Lokales, Gewerkschaftliches, Sport und Feuilleton: Richard Spang; für den Infanterieteil: Arthur Bultner; Haushalt in Dresden: Verlags- und Druckerei-Verlagsanstalt; Dresden: „Verlags- und Druckerei-Verlagsanstalt“.

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

Immer blauer und leuchtender wurden die Wälder, immer strahlender wurde der Himmel. Dr. David Blad lag trug in einem Deckstuhl hingestreckt, atmete in tiefen Zügen die weiche balsamische Luft ein, genoss die ihm umgebende wundervolle Schönheit.

Kleiner und größere Inseln kamen in Sicht. Die Nacht fuhr an „paradiesischen Gestaden“ vorüber. In keiner Kajüte beachte sich David Blad über die Landkarte, nicht: „Ja, das karibische Meer.“

Den freundlichen Mann sah er nur bei den Mahlzeiten. Bei dieser Gelegenheit zeigte dieser reges Interesse für die Person des Arztes, erkundigte sich angelegentlich nach dessen Leben und Ansichten.

David Blad erzählte offenherzig, auf welche Art er sich in Tallahassee die Karriere verdorben habe.

„Ich war ein rechter Eitel“, meinte er lachend. „Würde diese Dummheiten kein zweites Mal machen. Was ging mich denn eigentlich das Pack von der Offiziere an?“

Der freundliche Mann, Herr Benett, warf dem Arzt einen scharfen, etwas ungläubigen Blick zu; aber David Blad lachte offenherzig und erwiderte heiter den Blick.

„Sie glauben es nicht, Herr Benett? Stehen Sie einmal dem Verhungern gegenüber! Wenn es einem in den Eingeweiden reißt und zwackt, kommt man rasch zur Vernunft. Außerdem hat mich die Undankbarkeit der Leute furchtbar enttäuscht. Man kann sich für sie opfern, für sie kämpfen, wie ein Vieh — und dann lassen sie einen fallen, sperren sich einen Teufel darum, was aus einem wird.“

Benett nickte beifriedig.

„Es freut mich, Sie so reden zu hören. Es ist immer schade, wenn ein begabter junger Mann, von höchstem Fanatismus angetrieben, sich diesen schurkischen sogenannten Revolutionären anschließt. Was wollen denn diese Leute eigentlich? Doch nur unter Geld, damit sie selbst fröhlichen, auf Kosten anderer leben können.“

Und wie um seine eigenen moralischen Ansichten zu belohnen, gab Benett ein Glas Schnaps hinunter.

David Blad, der gerne einen guten Tropfen genoss, hatte voller Freude bemerkt, daß die Nacht keineswegs ein „trodener“ Staat war. Er wollte sich nun auch für die Zukunft eine tröstliche Gewissheit verschaffen.

„Sagen Sie, Herr Benett, ist die Insel „trodener“?“

Der andere lachte: „Das heißt gerade noch. Nein, junger Mann, die Insel ist für uns ein Paradies der Freiheit. Alkohol, erlebtes Eisen, wir haben einen ausgezeichneten Koch. Und auch der Rest fehlt nicht.“ fügte er mit zynischem Grinsen hinzu.

David Blad beachte sich interessiert vor. Die leise gegen das Schiff schlagenden Wellen schienen einen Namen zu tragen, einen melodischen, fremdartigen Namen: „Mariposa! Mariposa!“

„Schöne Welber?“ fragte der Arzt.

Benett nickte. „Das will ich meinen! Glauben Sie etwa, wir leben dort in einem Kloster? Sie werden Augen machen, wenn Sie Mariposa sehen.“

„Mariposa! Mariposa!“ tönte es in David Blads Ohren, und er dachte an den schmalen Papierstreifen, der in seiner Brief-tasche lag: „Rettet uns vor Wahnsinn und Tod! Mariposa.“

„Ein eigenartiges, taunisches Frauenzimmer“, fuhr der andere fort, ohne die Verlegenheit des Arztes zu bemerken. „Aber wunderbar schön. Und wir werden schon mit ihr fertig.“

„Sie sagen immer mir, Herr Benett. Darf ich wissen, wen Sie darunter verstehen?“

„Mich selbst und Len. Letzterer ist der Direktor der Fabrik. Wir wohnen zusammen, kommen gut miteinander aus. Wenn Sie vernünftig sind, können Sie der dritte im Bunde werden, Doktor.“

„Weshalb sollte ich nicht vernünftig sein?“

„Nun, Ihr Vorgänger hat uns viel zu schaffen gemacht. Ein Narr, ein Sentimentalist; es kamen Dinge vor, die er nicht zu ertragen vermochte.“ Benett verstummte, und der Arzt blickte ihn fragend an.

„Wie soll ich Ihre Worte verstehen?“ erkundigte er sich schließlich.

Wieder traf ihn ein scharfer, prüfender Blick.

„Ja, sehen Sie.“ erwiderte Benett zögernd. „Es gibt auf unserer Insel etwas. Die Leute werden dort nicht alt. Das Klima, verstehen Sie; einzig und allein das Klima — es läßt auf das Gehirn des Menschen eine seltsame Wirkung aus. Sie verlieren mit der Zeit völlig das Gedächtnis.“

Und, nun ja, auch Kinder werden auf unserer Insel nicht geboren.“

David Blad schaute ihn erstaunt an.

„Aber Sie selbst, Herr Benett, Sie vermögen anscheinend dem Klima Trotz zu bieten.“

Benett lachte. „Aus, Len und mir, kann das Klima nichts anhaben. Und auch Ihnen wird, falls Sie sich vernünftig benehmen, nichts geschehen; Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen.“ Sein Gesicht wurde plötzlich hart und brutal. „Sollten Sie sich aber widerpenig zeigen, tödliche Ideen verfechten und unangenehme Ansichten äußern, dann...“ Er pfiff leise vor sich hin.

„Dann?“ fragte David Blad kalt.

„Dann werden Sie im Verlauf von zwei Jahren wahnsinnig oder tot sein.“ lautete die tröstliche Antwort.

David Blad streckte sich überhaupt keine Ansichten haben, geschweige denn welche äußern. Aber mochte er einen Arzt, wenn den Leuten ohnehin nicht zu helfen ist?“

„Sollen vielleicht Len und ich ohne ärztliche Hilfe auskommen?“ erkundigte sich Benett. „Außerdem kann doch einmal einer der Gläubigen eine heilsame Krankheit bekommen.“

„Stimmt.“

David Blad goß Benetts Glas von neuem voll. Nach einer Weile fragte er:

„Sagen Sie mir, Herr Benett, was wird eigentlich in der Fabrik hergestellt?“

Der andere grinste. „Das werden Sie schon erfahren, junger Mann. Seien Sie nicht so neugierig.“

Die tiefdunkle Tropennacht hüllte das Meer in ihre weiche Schwärze, als die Nacht in den tiefen Hafen einfuhr.

Benett forderte David Blad auf, mit ihm nach der weißen Villa auf der Anhöhe zu kommen, aber der Arzt erklärte, er sei müde, möchte lieber gleich von seinem neuen Heim Besitz ergreifen.

Len war ans Schiff gekommen; David Blad hörte, wie er in gereiztem Ton mit Benett sprach. Horchen wird allgemein als schlechte Eigenschaft angesehen, aber es muß zugegeben werden, daß David Blad zwar unheimlich, aber völlig schamlos auf jedes Wort acht gab, das zwischen den beiden Männern gewechselt wurde. Tröstlich sprach Len so leise, daß er nur hin und wieder einen Satz verstand.

(Fortsetzung folgt.)

VIKTORIAHAUS

Das Bier- und Speischaus der Ausstellung

Ab 16. Juni

Dresdens beliebtes und bekanntes
Stimmungs-Orchester Vané

8 Solisten

Am Flügel:
Kapellmeister
Herm. George

Am Schlagzeug:
A. Heidenreich
der König des Humors!

CENTRALTHEATER TUNNEL

Ab 16. Juni 1928

Sensations-Gastspiel

**Holländisches
Attraktions-Orchester
Starp**

12 Solisten
6 Damen 6 Herren
im National-Kostüm

Täglich abends 7 Uhr

Eintritt: Wochentags 20 Pfennig

STÄDTISCHES

Planetarium

AUF DEM AUSSTELLUNGS-GELÄNDE
AN DER STÜBELALLEE

Vorfürhrungen mit erläuterndem Vortrag:

Täglich um 16,30 Uhr: „Im Land der Mitternachts-Sonne“
auch um 17,30 Uhr: „Sonnenweg am Fixsternhimmel“
Sonntags

Eintrittspreise: Erwachsene RM. 1,-
Kinder unter 14 Jahren RM. 0,50

Ausstellungs-Besucher zahlen bei Vorzeigung einer
gültigen Eintrittskarte zur Jahresschau an der Kasse
des Planetariums nur den ermäßigten Eintrittspreis von RM. 0,65



ZOO

Noch blüht der Rhododendron,
schon beginnen die Tage der Rosen!

Täglich:

GROSSES KONZERT

Leitung: Bernhard Seidmann

Donnerstag:

ELITE-KONZERT

Leitung: Edwin Lindner

Königshof, Strehlen

Jeden Dienstag, Sonnabend und Sonntag:
BalNeste.

Königshof-Theater

Täglich 20.15 Uhr: **Revue-Ensemble-
gastspiel.** Volkstümliche Eintrittspreise
Vorzugskarten gültig.

Steirischer Hof

Dresden-Laubegast

Ecke Steingasse und Tauerstraße

Gaststätte für alle Arbeiter — Verkehrslokal
des RFB und der KPD — Billardzimmer — Vereins-
zimmer für 80 bis 100 Personen — Jeden Freitag
Schleichfest 2000 B. STARK UND FRAU

Gasthaus Kamerun

Dresden-Rochwitz

Besitzer: Fritz Stols

Großer schattiger Garten

Gesellschaftssaal / Kegelbahn

Auto-Garagen



**Drogerie
zum weißen Kreuz
Niederpoyritz**
Kolonialwaren
Drogen
6% Rabatt

Vereine!

Berg, Rot- u. Grün-
feuer, Wachsfackeln
Illuminations-
lämpchen, Lampen
liert billigst

Curt Mierisch

Pirna
Drogerie am Eidor

Pieschner Vereinshaus

Ursprüngl. Pieschner, Mohr, Ecke
Luisen- u. Neue Bismarck-
Platz, Pieschen
Besitzer: Karl Hennig

Alter Pieschner Genossen
Treffpunkt / Vereinszimmer
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Künstler-Konzert



Gasthof Birtigt

Sonntag, den 1. Juli 1928

Stimmungsball

Rich.-Göhler-Kapelle

Hierzu laden ergebenst ein
Rich. Runge und Frau

Döhlener Hof Freital

Sonntag: **TANZ** • verstärktes
Orchester
Damen freien Tanz

Gasthof Großfluga-Niedersedlitz

Sonntag, ab 17 Uhr

Ballschau

Verkehrs- und Versammlungslokal des Ar-
beiter-Turn- und Sportbundes. Mit „Frei Heil“
bittet um günstigen Zuspruch **Carl Kraußig.**

Keppmühle

Heil. Quellwasser im romant. Kepp-
bach. Mühle mit Bier im Bier- u. Kaffee-
und Obstschalen-Betrieb (Ecke 15. Dorfstr.,
Pieschen). Besondere Pflege!

Gasthof Praitzschwitz

Ballsaal, Vereinszimmer und schattiger
Garten für alle Veranstaltungen geeignet
Anna König



Heidenau Gasthaus zur Wartburg

Empfehle meine Lokalitäten, u. a. schöne
Vereinszimmer
Anna verw. Kaufmann

Heidenau Gasthaus Reichskrone

Verkehrslokal

Dresdner Str. 84

Carolabad Pirna Sonntag

Sonntag

Große Ballschau

Saal renoviert

Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau

Heiterer Blick

1. u. 2. Cunnorsdorf bei Pirna Tel. 428
Morgens Sonntag ab 16.30 Uhr

Vornehmer Ball

in den Gärten musikalische Unterhaltung.
Neue Bewirtung

Es laden ergebenst ein **A. Haldan und Frau.**

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Herrmann Jäpel u. Frau, Pirna

35 Ausstellungshallen

Historische und wissenschaftliche
Abteilungen — Praktische Vor-
führungen auf allen Gebieten

Das erste Kugelhaus der Welt eröffnet

Tägliche Veranstaltungen:

- 18 bis 22 Uhr Konzert auf dem Konzert-
platz. Leitung: Musik-
direktor Felereis
- 12 bis 21 Uhr Lichtspiele-Vorführung
von Farb- und Werbebildern
- 16 und 19.30 Uhr **Der sprechende Film**
Mitwirkende: Erich
Ponto, Kammeränger
Zeitmayr, Paul Beckers

Der Lautsprecher im Kugelhaus
Tri-Ergon-Schallplatten-Konzert der Mirat
Vorträge — Meldungen des W. I. B.
Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts

Die Technische Stadt Jahresschau Dresden

Konzergasstätten / Große Tanz- und Unterhaltungsunternehmungen
Große Völkerschau / Kindereck / B. A. Müllers Spielzeughalle

Sonder-Veranstaltungen:

Sonntag 1. 7.	16 bis 17 Uhr	Marschpass des Historischen Feuerwehrlütztes im Ausstellungsgelände
Dienstag 3. 7.	18 Uhr	Dritte Feuerwehrröng am Kugelhaus
Donnerstag 5. 7.	19 bis 22 Uhr	Elitekonzert, Gastdirigent Julius Eintrichler
Sonabend 7. 7.	19 bis 22 Uhr	Gesangskonzert des Julius-Otto-Bundes, Programm des Wiener Bürgerfestes
Sonntag 8. 7.	17 Uhr	Kunst- und Reigenfahrten des Bundes Deutscher Radfahrer im Vergnügungspark

Große Geldlotterie — Lose M. 0,50
Dauerkartenpreise: M. 15,—, 12,—, 6,—, 3,— / Tageseintrittspreise: M. 1,50,—, 0,50

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

DRESDNER FELSENKELLER PILSNER

Restaurant zum Anker
Pirna Am Steinplatz
Beste Einkehrquelle für Arbeiter-Vereine
und Sportler
Sitzungszimmer steht zur Verfügung
Hochachtungsvoll
M. Jausch u. Frau

Alle Posten
Farben, Lacke, Pinsel
kaufen Sie preiswert in der
Brüder-Drogerie, Dresden-A.
Große Bräutigasse 10

Erbgericht Vorderjessen
Heim der Turn- u. Fußballsportler
• Gut geeigneter Saal für Abend-
wanderer, sowie für Konzert oder
Theater-Aufführungen, eigene neu-
zeitliche Bühne empfiehlt werden
Vereinen Besitzer **G. Käse**

+ Drogerie Rähnitz
Drogen / Farben / Chemikalien
Sämereien / Weine / Photoartikel

Central-Drogerie

Niedersedlitz
Drogen, Farben, Seifen, Photobaus

Möbelhaus Richard Schmieder

empfeilt seine große Auswahl in
Möbeln
aller Art
Hauptgeschäft: Bünaustraße 46
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25
Schillingstraße 2

Gasthof zum „Heiteren Blick“
LAUSA-WEIXDORF
5 Minuten von Prinz-Hermann-Bad, Königshütter
Straße 74 — Fernruf Heidenau 11 Dresden, Nr. 58
empfeilt seine freundl. Lokalitäten — Ballsaal
Küche u. Keller vorbest. Rat — Paul Meide u. Frau

Küchen
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Reformbetten — Polstermöbel
Einzelmöbel
denkbar günstigste Einkaufsquelle
infolge geringer Steuern
Schauswerte Ausstellung / Riesenausw.
Zahlungs-Erleichterungen
**Möbelhaus
Körner**
Oppellstraße 26 Gegr. 1886

Reform-, Metall- und Rührbetten,
in 2000er u. 2500er, 3000er, 4000er,
5000er und alle, was um
Schlafzimmer geht, teilt, 10 bis
u. billig in vielen
Zustufen bei der
30 Jahre lang
Lieferung im
besten
Gebrauch
Dresden
Heidenau Markt 1 u.
Waldenstraße 27
Jul. Nr. 5510
Fabrik Dobbin 2

Möbel-Lager

Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

Sie müssen
sich in Ihrem Interesse vor dem Ankauf einer
andere die **Uranio-Piccola**, die beste
klein-Schreibmaschine mit einzigem Um-
schaltungs- u. d. Generalvertreter **Wilhelm
Nadal, Brunner Straße 3, Kul 17950,**
kostenlos vorführen lassen. Sie wird auch
gegen be- u. me. Teilzahlungen geliefert.

2 Mark Zähne

einschließlich Platte. Führe sämt-
liche Facharbeiten zu mäßigen
Preisen bei schonendster Behand-
lung aus. Beratung kostenlos.
Teilzahlung nach Uebereinkunft
Zahnpraxis Wünsch, Zschadwitz
Niedersedlitz Straße 11
Fernsprecher Amt Niedersedlitz Nr. 2949

Photographisches Atelier
A. Rosenkranz
Heidenau-Süd
Nur Pirnaer Straße 2
an der Müglitzbrücke

**Tambour-
Kaffee-Rösterei**
G. m. b. H.
Dresden-A., Marienstr. 16

Chabeso
das alkoholfreie, milchsäurehaltige
Volksgetränk für Sport und Tafel
Verlangt überall Chabeso

Curt Hille Heidenau, Heinrichstr. 3
Holz, Kohlen und Brikette
Schnitt- und Wo wa en
Spez. Arbeiter-Garderobe
HEINRICH EBLEN
Heidenau-Süd, Pirnaer Straße Nr. 60

Zigarren / Zigaretten / Tabake
KURT LINDNER
Hafenstr. 12, vis à vis d. Arbeiter

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Moritz Richter
Josephinengasse 1